

**Aktuelle und zukünftige funktionale Anforderungen an
geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme in
One-Person Libraries und
Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe**

Masterarbeit

Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Fachhochschule Köln

Erstprüfer: Prof. Dr. Achim Oßwald

Zweitprüfer: Dr. Peter Kostädt

vorgelegt am 18. Juli 2011

von Heike Gennermann, Matr.Nr.: 11069453

und Sabine Hack, Matr.Nr.: 11069452

Abstract (deutsch)

Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems müssen spezifische Anforderungen für jede Bibliothek gesondert ermittelt werden. Bereits in der Vergangenheit wurden Anforderungskataloge formuliert, die als Orientierungshilfen bei der Auswahl und Evaluation von Bibliothekssystemen genutzt werden. Hauptgegenstand dieser Masterarbeit ist eine Zusammenstellung allgemeiner und funktionaler Anforderungen, die gegenwärtig und zukünftig an Bibliothekssysteme gestellt werden können. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen, wie der zunehmenden Digitalisierung von Informationen, ebenso den Möglichkeiten des Web 2.0 und deren Auswirkungen auf die Gestaltung von Bibliothekskatalogen, werden Anforderungen formuliert. Die Entwicklung von Bibliothekssystemen, gegenwärtig geprägt durch den Einsatz von integrierten, geschlossenen Systemen hin zu webbasierten, modular aufgebauten Systemen, wird aufgezeigt. Die Masterarbeit wird als Weiterentwicklung bereits vorhandener Anforderungskataloge verstanden. Die Ausarbeitung richtet sich an Entscheidungsträger in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe, für die es aufgrund ihrer geringen personellen Ausstattung schwierig ist, zeitliche Ressourcen für die Auswahl eines Bibliothekssystems zu erübrigen. Ziel ist es ein praxisorientiertes Arbeitsinstrument für diesen Personenkreis zur Verfügung zu stellen.

Schlagwörter:

Bibliothekssystem, One-Person Library, Öffentliche Bibliothek

Abstract (English)

When selecting an appropriate library system, specific requirements for each kind of library have to be identified separately. Requirement catalogues serving as useful guidelines in selecting and evaluating library systems have already been prepared in the past. The primary aim of this master thesis is a compilation of general and functional requirements that are vital for library systems in the present and the future. Requirements are identified against the backdrop of current developments and trends such as the increasing digitalisation of information, the opportunities of web 2.0 and the subsequent effects on the development of library catalogues. The thesis shows the development of library systems, currently characterized by the use of integrated, closed systems, towards web-based, modularly designed systems. The master thesis aims to extend already existing requirement catalogues. The thesis is addressed to decision-makers in one-person libraries and first level public libraries with limited staff and scarce time resources for the selection of an appropriate library system. The overall aim is to present a practice-oriented working tool for this group of people.

Key terms:

library system, one-person library, public library

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Verzeichnis der benutzten Abkürzungen	8
1 Einleitung	10
1.1 Ziel	11
1.2 Methodik, Aufbau und Autorschaft	12
2 Zielgruppendefinition	13
2.1 Definition „One-Person Library“	15
2.2 Definition „Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe“	17
2.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	19
3 Rahmenbedingungen von Bibliotheken und deren Auswirkungen auf die Auswahl eines Bibliothekssystems	21
3.1 Rahmenbedingungen von One-Person Libraries	22
3.1.1 Trägerorganisation	23
3.1.2 Informationstechnik.....	24
3.1.3 Schnittstellen zu anderen Systemen	26
3.1.4 Finanzielle Rahmenbedingungen	26
3.1.5 Personalausstattung.....	27
3.1.6 Benutzerstruktur	28
3.1.7 Bestandsgröße und -zusammensetzung	28
3.1.8 Präsentation und Zugänglichkeit des Bestands.....	29
3.2 Rahmenbedingungen von Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe	30
3.2.1 Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen.....	31
3.2.2 Informationstechnik.....	32
3.2.3 Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen	33
3.2.4 Personalausstattung und -entwicklung.....	36
3.2.5 Benutzerstruktur	37
3.2.6 Bestandsgröße und -zusammensetzung	38
3.2.7 Präsentation und Zugänglichkeit des Bestands.....	39
3.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	41

4	Bibliothekssysteme der Gegenwart.....	42
4.1	Definition „Bibliothekssystem“	43
4.2	Marktsituation.....	45
4.3	Benutzerservice.....	47
4.3.1	Ausleihe.....	48
4.3.2	Auskunftsdienst.....	49
4.4	Geschäftsgang	51
5	Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft	54
5.1	Serviceorientierte Architektur.....	55
5.2	Cloud Computing.....	57
5.3	Universal Resource Management-Systeme	59
5.4	Discovery-Systeme	61
5.5	Ausblick	62
6	Vorüberlegungen bei der Auswahl eines Bibliothekssystems.....	63
6.1	Rahmenbedingungen	64
6.2	Finanzielle und technische Faktoren.....	65
6.3	Service und Referenzen des Systemanbieters	66
6.4	Zukunftsorientierung des Bibliothekssystems und des Systemanbieters.....	66
7	Funktionale Anforderungen an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme für One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe	68
7.1	Allgemeine Anforderungen	71
7.1.1	Anforderungen in Bezug auf die Usability.....	75
7.1.2	Anforderungen in Bezug auf die Erfassung, Anzeige und Ausgabe von Daten	76
7.1.3	Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitäts- und Dublettenkontrollen	79
7.1.4	Anforderungen in Bezug auf elektronische Schnittstellen.....	79
7.1.5	Anforderungen in Bezug auf die Systemtechnik und -verwaltung.....	80
7.1.6	Anforderungen in Bezug auf die Parametrierung	81
7.1.7	Anforderungen in Bezug auf Datenschutz, -sicherheit und -pflege	82

7.2	Anforderungen in Bezug auf die Erwerbung und Periodikverwaltung	83
7.2.1	Allgemeine Anforderungen	88
7.2.2	Anforderungen in Bezug auf die Vorakzession	90
7.2.3	Anforderungen in Bezug auf die Bestellung	90
7.2.3.1	Dublettenkontrolle	91
7.2.3.2	Fremddatenübernahme	91
7.2.3.3	Bestellung	91
7.2.3.4	Bestellverwaltung	92
7.2.4	Anforderungen in Bezug auf die Akzession	93
7.2.4.1	Lieferungs- und Rechnungskontrolle	93
7.2.4.2	Etatverwaltung	94
7.2.4.3	Inventarisierung	95
7.2.5	Anforderungen in Bezug auf die Periodikverwaltung	95
7.2.6	Anforderungen in Bezug auf die Aussonderung von Medien	99
7.3	Anforderungen in Bezug auf die Einarbeitung	99
7.3.1	Allgemeine Anforderungen	101
7.3.2	Anforderungen in Bezug auf den Austausch von Daten	103
7.3.3	Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitätskontrolle	104
7.3.4	Anforderungen in Bezug auf die Erschließung	105
7.3.4.1	Formale Erschließung	106
7.3.4.2	Inhaltliche Erschließung	107
7.3.4.3	Lokale Daten	109
7.4	Anforderungen in Bezug auf den Benutzerservice	109
7.4.1	Allgemeine Anforderungen	115
7.4.2	Anforderungen in Bezug auf die Benutzerverwaltung	117
7.4.3	Anforderungen in Bezug auf den Ausleihvorgang	118
7.4.3.1	Ausleihe	118
7.4.3.2	Rückgabe	120
7.4.3.3	Vormerkung	120
7.4.3.4	Verlängerung	122
7.4.3.5	Mahnungen und Gebühren	122

7.4.4	Anforderungen in Bezug auf den Informationsdienst und den Bibliothekskatalog	123
7.4.4.1	Personalisierungsfunktionen	125
7.4.4.2	Interaktivität	126
7.4.4.3	Portalfunktion.....	127
7.4.4.4	Information Retrieval	128
7.4.4.5	Anzeige und Ausgabe der Suchergebnisse	131
7.5	Anforderungen in Bezug auf die Statistik.....	134
7.5.1	Allgemeine Anforderungen	139
7.5.2	Anforderungen in Bezug auf die Medienstatistik.....	139
7.5.3	Anforderungen in Bezug auf die Benutzer- und Benutzungsstatistik	140
7.5.4	Anforderungen in Bezug auf Kostenrechnung und Controlling	141
7.5.5	Anforderungen in Bezug auf die Deutsche Bibliotheksstatistik	142
8.	Ergebnisse und Perspektiven.....	142
	Anhangverzeichnis.....	147
	Anhang 1: Tabellarische Zusammenstellung der Anforderungen.....	148
	Anhang 2: Autorschaft der einzelnen Kapitel.....	186
	Literatur- und Quellenverzeichnis	187

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schematische Darstellung der Zielgruppe (eigene Grafik)	20
--	----

Verzeichnis der benutzten Abkürzungen

ASCII	American Standard Code for Information Interchange
BGG	Behindertengleichstellungsgesetz
BIX	Bibliotheksindex
CeBIT	Centrum für Büroautomation, Informationstechnologie und Telekommunikation
CD	Compact Disk
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
dbv	Deutscher Bibliotheksverband e. V.
DIN	Deutsches Institut für Normung
DVD	Digital Versatile Disc
EDIFACT	Electronic Data Interchange for Administration, Commerce and Transportation
EN ISO	Europäische Norm Internationale Organisation für Normung
ERM	Electronic Resource Management
GG	Grundgesetz
hbz	Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen, Köln
laaS	Infrastructure as a Service
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
ILS	Integrated Library Systems
ISBN	International Standard Book Number
ISMN	International Standard Music Number
ISSN	International Standard Serial Number
IT	Informationstechnik
LBS	Lokale Bibliothekssysteme
LMS	Library Management System
ME	Medieneinheiten
OAI-PMH	Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting
OCLC	Online Computer Library Center
OCR	Optical Character Recognition
ODBC	Open Database Connectivity

OLE	Open Library Environment
OPAC	Online Public Access Catalogue
OPL	One-Person Library
PaaS	Platform as a Service
RFID	Radio Frequency Identification
RSS	Really Simple Syndication
SaaS	Software as a Service
SAP	Systeme, Anwendungen, Produkte in der Datenverarbeitung
SMS	Short Message Service
SOA	Serviceorientierte Architektur
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
URM	Universal Resource Management
VHS	Volkshochschule
WMS	Web-scale Management Service

1 Einleitung

Bei der Auswahl einer Bibliothekssoftware müssen die Anforderungen an ein Bibliothekssystem¹ für jede Bibliothek gesondert ermittelt werden. Unter Berücksichtigung der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen einer Bibliothek muss ein differenziertes, spezifisches Anforderungsprofil erstellt werden, das es ermöglicht, die auf dem Markt befindlichen Softwareprodukte zu prüfen und zu vergleichen. Die Erstellung eines solchen Lastenhefts² bindet erhebliche zeitliche und personelle Ressourcen. Ein gemeinsames Merkmal von One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe³, der Zielgruppe dieser Arbeit, ist die knapp bemessene Personalausstattung. In beiden Bibliothekskategorien konzentriert sich die gesamte Entscheidungsverantwortung auf wenige Personen, wenn nicht gar auf eine einzige. Daher stellt es für die Verantwortlichen in diesen Bibliotheken eine besondere Herausforderung dar, zusätzliche Ressourcen für die Auswahl und Erwerbung eines neuen Bibliothekssystems freizustellen.

In den vergangenen Jahren haben sich die Anforderungen an Bibliothekssysteme in vielerlei Hinsicht verändert. So haben beispielsweise eine Reihe neuer Funktionen aus dem Bereich Web 2.0 in Bibliothekssysteme Einzug gehalten, die eine komfortablere, da personalisierte Nutzung ermöglichen. Neue Suchtechniken wurden entwickelt, neue Medienformen wurden in die Bibliotheksbestände integriert und die Möglichkeiten, Software barrierefrei zu gestalten, wurden ebenfalls erweitert.

Gegenwärtig fehlt ein aktuelles, praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung der Vorarbeiten und der Entscheidungsfindung bei der Auswahl eines Bibliothekssystems, das auch zukunftsweisende Anforderungen von One-Person Libraries und

¹ Die Bezeichnung Bibliothekssystem steht im Bereich des Bibliothekswesens ebenso für den Begriff des „ein- oder mehrschichtigen“ Bibliothekssystems. Im Verlauf dieser Arbeit wird sie ausschließlich in ihrer Bedeutung für Software genutzt.

² Handbuch für Projektmanagement: Lastenheft (o. J.), www.projektmanagementhandbuch.de/cms/projektplanung/lastenheft/ (Stand: 03.07.2011).

³ Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 13 ff.

Bibliotheken der ersten Stufe einbezieht. Die Autorinnen verstehen die vorliegende Arbeit als Weiterentwicklung bereits bestehender Anforderungskataloge, allerdings mit dem Fokus auf die Zielgruppe der One-Person Libraries und der Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe. Die Beschränkung auf eine abgegrenzte Gruppe von Adressaten war notwendig, weil die Einbeziehung weiterer Bibliothekstypen die Ausdehnung des Volumens der Arbeit über die definierten Grenzen hinaus zur Folge gehabt hätte. Der Bedarf nach einer aktuellen Zusammenstellung von Anforderungen an Bibliothekssysteme in dieser Zielgruppe ist hoch, wie auch immer wieder durch Anfragen in Mailinglisten⁴ bestätigt wird.

1.1 Ziel

Ziel dieser Arbeit ist die Zusammenstellung von allgemeinen und funktionalen Anforderungen an ein geschäftsgangorientiertes Bibliothekssystem unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der Zielgruppe, den One-Person Libraries und den Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe. Dieser Anforderungskatalog soll nicht ausschließlich den Status Quo der gegenwärtigen Anforderungen abbilden, sondern auch zukunftsorientierte Überlegungen enthalten. Er kann Entscheidungsträgern als Grundlage zur Erstellung eines auf die jeweilige Bibliothek bezogenen, detaillierten Anforderungsprofils bei der Auswahl eines neuen Bibliothekssystems dienen.

Anhand der tabellarischen Zusammenstellung der Anforderungen, die sich im Anhang dieses Dokuments befindet, kann eine bibliotheksspezifische Auswahl und Gewichtung relevanter Anforderungen vorgenommen werden. Ein Anforderungskatalog, der sich auf eine Vielzahl von Bibliotheken bezieht, kann allerdings nicht vollständig sein. Er wird in manchen Fällen erweitert und an lokale Gegebenheiten angepasst werden müssen. Auf ein solches, spezielles Anforderungsprofil hin können Softwareanbieter konkrete Pflichtenhefte erstellen. Die Leistungen und Kosten der

⁴ Vgl. hierzu beispielsweise die in InetBib gestellte Anfrage im Juni 2011 „Bibliotheksverwaltungssoftware Vergleich“. Zu finden im Archiv der Mailingliste unter InetBib (o. J.), www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/date1.html (Stand: 25.06.2011).

einzelnen Systeme werden dadurch für den Auswählenden transparent und vergleichbar.

Dieser Anforderungskatalog kann ebenfalls als Hilfestellung bei der Evaluation bereits bestehender Bibliothekssysteme dienen. Defizite, die bei der Überprüfung laufender Systeme zu Tage treten, können punktuell verbessert werden.

1.2 Methodik, Aufbau und Autorschaft

In einem ersten Schritt wird die Gruppe der Adressaten dieser Arbeit eingegrenzt und deren Rahmenbedingungen dargelegt. Hervorgehoben und genauer erläutert werden die Rahmenbedingungen, die die Auswahl eines Bibliothekssystems maßgeblich beeinflussen. Die Begriffsdefinitionen und Rahmenbedingungen der „One-Person Library“ wurden von Sabine Hack und die der „Öffentlichen Bibliothek der ersten Stufe“ von Heike Gennermann erarbeitet.

Im nächsten Schritt wird eine Analyse der Funktionen gegenwärtiger Bibliothekssysteme vorgenommen. Es wird deutlich, dass die Bibliothekssysteme mit ihrem gegenwärtigen Funktionsumfang schon heute nicht mehr alle Anforderungen erfüllen können. Auf der Grundlage aktueller Fachpublikationen und Herstellerinformationen werden die zukünftigen Trends und Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme erarbeitet und aufgezeigt. Betroffen sind hier nicht nur einzelne Funktionen, sondern auch grundsätzliche, strukturelle Veränderungen, die den Aufbau der Systeme betreffen. Beide Kapitel „Bibliothekssysteme der Gegenwart“ und „Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft“ wurden von den Autorinnen gemeinsam verfasst.

Im Anschluss an diesen theoretischen Teil werden konkrete Anforderungen an Bibliothekssysteme, die für die beschriebene Zielgruppe relevant sind, erarbeitet und zusammengestellt. Grundlage für diese Zusammenstellung sind, neben den Praxiserfahrungen der Autorinnen, sowohl bereits vorhandene Anforderungskataloge, die allerdings durch ihren Erscheinungszeitpunkt in der Vergangenheit

naturgemäß nicht alle aktuellen Trends berücksichtigen konnten, als auch die Erkenntnisse aus dem Studium der aktuellen Fachliteratur. Bereits in der Vergangenheit formulierte Anforderungen wurden auf ihre Relevanz für die Zielgruppe überprüft und neue Anforderungen wurden hinzugefügt. Die Unterkapitel folgen den Prozessschritten eines Geschäftsgangs, der so in einer Bibliothek durchgeführt werden könnte. Die Kapitel „Allgemeine Anforderungen“, „Anforderungen in Bezug auf die Erwerbung und Periodikverwaltung“ sowie „Anforderungen in Bezug auf die Statistik“ wurden von Heike Gennermann erarbeitet. Die Kapitel „Anforderungen in Bezug auf die Einarbeitung“ und „Anforderungen in Bezug auf den Benutzerservice“ stammen von Sabine Hack.

Bevor in Kapitel 7 die funktionalen Anforderungen an ein Bibliothekssystem formuliert werden, werden in Kapitel 6 grundsätzliche Überlegungen aufgeführt, die im Vorfeld eines Auswahlprozesses angestellt werden sollten, und die in engem Zusammenhang mit den jeweiligen Rahmenbedingungen der Bibliothek stehen. Das Kapitel 6 „Vorüberlegungen bei der Auswahl eines Bibliothekssystems“ wurde gemeinsam erstellt. Eine gemeinsam verfasste, abschließende Betrachtung des Themenkomplexes mit einem Ausblick in die Zukunft verweist auf Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten des Anforderungskatalogs.

Der besseren Lesbarkeit halber haben sich die Autorinnen entschlossen alle in dieser Ausarbeitung verwendeten personalen Begriffe nur in der männlichen Form aufzuführen. Selbstverständlich werden Frauen dadurch in gleichem Maße repräsentiert.

2 Zielgruppendefinition

Die Einteilung von Bibliotheken anhand bestimmter Merkmale in Kategorien dient der Identifikation von Gruppen, die gemeinsam bibliothekspolitische Zielsetzungen formulieren und diese als Gesamtheit besser erreichen können. Darüber hinaus hilft diese Typisierung auch Außenstehenden, da diese Gruppen auch als Einheit nach

außen sichtbar sind. So kann ein abgegrenzter Bibliothekstyp beispielsweise als Adressat einer bestimmten Dienstleistung identifiziert und angesprochen werden. Um Bibliotheken in verschiedene Bibliothekstypen einteilen zu können, werden eine Reihe von klassischen Kriterien zur Differenzierung herangezogen.

Unterscheidungsmerkmale von Bibliotheken sind beispielsweise: Art und Umfang des Bestands, der Versorgungsbereich, die Zielgruppe, die Trägerinstitution oder die Funktion.⁵ Ein weiterer Aspekt zur Einordnung von Bibliotheken ist die Unterscheidung nach der personellen Ausstattung. Innerhalb der einzelnen Bibliothekstypen können Bibliotheken verschiedene Formen annehmen. Gemeinsames Merkmal der Bibliotheksformen ist, dass sie in verschiedenen Bibliothekstypen in Erscheinung treten können. Bibliotheksformen können beispielsweise anhand der personellen Ausstattung oder der Bestandspräsentation unterteilt werden.

Auch wenn zukünftig, im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung⁶, wahrscheinlich andere Unterscheidungsmerkmale in den Vordergrund treten werden, sind es die oben genannten, die gegenwärtig Anwendung finden. Im Rahmen dieser Arbeit wird bei der Definition der Zielgruppen auf diese klassischen Kriterien zur Kategorisierung von Bibliotheken Bezug genommen. Einzelne Bibliotheken vereinen, je nach individueller Situation, sehr unterschiedliche Kombinationen von Eigenschaften auf sich. So werden Bibliothekstypen mit den verschiedenen Gemeinsamkeiten und Unterscheidungsmerkmalen erkennbar und es zeigt sich die große Vielfalt der Bibliothekslandschaft. So vielfältig das Spektrum denkbarer Bibliothekstypen und -formen ist, so unterschiedlich gestalten sich die jeweiligen Anforderungen an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme. Daher ist es sinnvoll, die Anforderungen an Bibliothekssysteme, die in dieser Arbeit formuliert werden, nur auf eine verhältnismäßig homogene Zielgruppe auszurichten.

⁵ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 64; **ebenso** Bibliotheken '93, 1994, S. 13 ff.

⁶ Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 64.

Der in dieser Arbeit formulierte Anforderungskatalog an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme richtet sich an eine Zielgruppe, die sich aus Entscheidungsträgern in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe zusammensetzt.

2.1 Definition „One-Person Library“

Eine One-Person Library (OPL)⁷ ist eine Bibliothek, in welcher sämtliche bibliothekarischen Tätigkeiten von einer Person ausgeführt werden. So definierte Guy St. Clair die OPL erstmalig 1976:

„A one-person library may be defined as one in which *all* the work is done by the librarian. There may be occasional help in the form of temporary assistance from another department in the organization for one particular project at a time, but such assistance is not part of the library operation.“⁸

Die Definition nennt explizit den Einsatz „*einer*“ bibliothekarischen Fachkraft, welche teilweise von weiteren Personen, beispielsweise studentischen Hilfskräften, unterstützt wird. Zehn Jahre später erweiterte St. Clair seine Definition dahingehend, dass die Tätigkeiten in einer OPL nicht zwingend von einer Person mit fachlicher Ausbildung durchgeführt werden müssen.⁹ Die Bezeichnung One-Person Library umfasst demnach zum einen alle Bibliotheken, welche von einem Bibliothekar geleitet werden, der ausschließlich von ungelernten Kräften unterstützt wird¹⁰, und zum anderen die Bibliotheken, in denen *ein* Mitarbeiter, gelernt oder ungelernt, die Verantwortung trägt. Die personelle Ausstattung ist als Alleinstellungsmerkmal kennzeichnend für OPLs.

⁷ OPL kann sowohl für „One-Person Library“ als auch für „One-Person Librarian“ stehen, im Verlauf dieser Arbeit wird das Akronym für den Begriff „One-Person Library“ verwendet.

⁸ St. Clair, Guy: The One-Person Library, 1976, S. 233, www.sla.org/speciallibraries/ISSN00386723V67N5.PDF (Stand: 25.06.2011).

⁹ Vgl. St. Clair, Guy; Williamson, Joan: Managing the One-Person Library, 1986, S. 1 ff.

¹⁰ Weitere genutzte Bezeichnungen sind „One-Librarian Library“ oder „One-Professional Library“.

Aufgrund dessen ist die One-Person Library kein eigener Bibliothekstyp¹¹, sondern vielmehr eine Bibliotheksform. Sie existiert in verschiedenen Bibliothekstypen, beispielsweise im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken mit kleinen Gemeindebüchereien oder im Bereich der Spezialbibliotheken, welche in Form einer OPL geführt werden. Die beschriebene Situation lässt erkennen, dass die Tätigkeit in einer OPL in der Regel fachlich isoliert erfolgt. Innerhalb der Bibliothekseinheit besteht keine Möglichkeit des fachlichen Austauschs. Dieser erfolgt bestenfalls bibliotheksübergreifend bei Treffen mit anderen, in One-Person Libraries tätigen, Personen.

Zwei weitere prägnante Merkmale, welche eine OPL auszeichnen, sind der Umfang und die inhaltliche Ausrichtung des Bestands. OPLs sind „Kleinstbibliotheken“¹², deren Bestandszusammensetzung häufig eng an den Zielen der Trägerorganisation orientiert ist. So verwaltet die Öffentliche OPL in einer kleinen Gemeinde die Anzahl Medieneinheiten, die den Informationsbedürfnissen der geringen Einwohnerzahl entspricht. Eine OPL in einem Unternehmen bedient die speziellen Bedürfnisse ihrer Kunden mit einem entsprechend ausgerichteten Bestand. Der Versorgungsbereich einer OPL orientiert sich in erster Linie an den Gegebenheiten der Trägerorganisation, in die sie eingebunden ist. Eine OPL in einem Unternehmen kann beispielsweise die Informationsversorgung für das gesamte Unternehmen übernehmen oder nur für eine bestimmte Abteilung.

Die Bibliotheksform OPL kommt in den einzelnen Bibliothekstypen sehr häufig vor, entsprechend variantenreich sind die möglichen Trägerorganisationen, von Kommunen über Kirchen, bis hin zu Forschungseinrichtungen und Unternehmen. OPLs, die sich mit ihrem Bestand und ihrer Informationsvermittlung stark an der fachlichen Ausrichtung der Trägerorganisation orientieren, bestehen überwiegend im Bibliothekstyp Spezialbibliothek. Hier ist die Erfüllung des Auftrags, die Trägerinstitution in ihren Zielen fachgerecht zu unterstützen, der Kerngedanke der gesamten Informationsbeschaffung und -vermittlung sowie der Informationsdienstleistung.

¹¹ Vgl. Plieninger, Jürgen: Was ist ein/e OPL?, 2011, Kap. 3.8.1, S. 2.

¹² Plieninger, Jürgen: Was ist ein/e OPL?, 2011, Kap. 3.8.1, S. 2.

gen.¹³ Das OPL-Manifest von 1997 bezeichnet die Identifikation mit der Trägerorganisation ebenfalls als besonderes Kennzeichen einer OPL, allerdings unabhängig vom Bibliothekstyp. OPLs sind demnach integrale Bestandteile der Trägerorganisationen und in einer Schlüsselposition, um die auf Erfolg ausgerichteten Unternehmensziele zu verwirklichen.¹⁴

2.2 Definition „Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe“

„Die Öffentliche Bibliothek, der lokale Zugang zum Wissen, liefert eine Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen, unabhängige Entscheidungsfindung und kulturelle Entwicklung des einzelnen und der gesellschaftlichen Gruppen.“¹⁵

Die Bezeichnung „Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe“ entstammt einem Stufenplan, der deutsche Bibliotheken, gemessen an ihrem Aufgaben- und Versorgungsbereich, in vier Funktionsstufen unterteilt. Dieser Stufenplan wurde erstmalig im „Bibliotheksplan '73“¹⁶ durch die Deutsche Bibliothekskonferenz formuliert und 20 Jahre später im Positionspapier „Bibliotheken '93“¹⁷ differenzierter und den damals aktuellen Gegebenheiten angepasst, präsentiert. Diese, in der Fachwelt anerkannte Einteilung in Funktionsstufen, dient bis heute als gültiges Typenschema dem bibliothekarischen Diskurs als Grundlage.¹⁸ Es beschreibt vier, sich arbeitsteilig ergänzende Funktionsstufen, die kooperativ die flächendeckende Literaturversorgung der deutschen Bevölkerung gewährleisten sollen. Die dort beschriebenen Kennzeichen, Leistungsmerkmale und Aufgabenbereiche helfen, eine Teilmenge der Zielgruppe dieser Arbeit abzugrenzen.

¹³ Vgl. Behm-Steidel, Gudrun: Kompetenzen für Spezialbibliothekare, 2001, S. 28; http://opus.bsz-bw.de/fhhv/volltexte/2008/21/pdf/Behm_Steidel_Diss.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁴ Vgl. Das OPL-Manifest, 1997, S. 2282, http://bibliotheksdienst.zlb.de/1997/1997_12_Bibliotheken01.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁵ Öffentliche Bibliothek, Manifest der IFLA/UNESCO, 1994, <http://archive.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm> (Stand: 25.06.2011).

¹⁶ Bibliotheksplan '73, 1973, S. 13.

¹⁷ Bibliotheken '93, 1994, S. 13 ff.

¹⁸ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 107.

Die erste Funktionsstufe dieses Stufenplans vereinigt kleinere und mittlere Öffentliche Bibliotheken und Zweigstellen von Großstadtbibliotheken. Ihre Aufgabe ist die Deckung des Grundbedarfs der Literatur- und Informationsversorgung in ihrem Versorgungsbereich. Der erweiterte Bedarf soll durch Bibliotheken der ersten Stufe, die als Mittelpunktbibliotheken Teilfunktionen der Bibliotheken zweiter Stufe übernehmen, gedeckt werden.¹⁹ Dagegen abgegrenzt werden Bibliotheken der zweiten Stufe, wie beispielsweise die Zentralbibliotheken großstädtischer Bibliothekssysteme, deren Aufgabe es ist, den gehobenen Literatur- und Informationsbedarf ihres Versorgungsbereichs zu decken.

Setzt man die klassischen Kriterien und darüber hinausgehende Aspekte zur Unterscheidung einzelner Bibliothekstypen in Beziehung zur Beschreibung der Mindeststandards, die Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe erfüllen müssen, werden im Einzelnen folgende Charakteristika sichtbar: Die Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe verfügt über eine hauptamtliche, fachliche Leitung, die für einen Medienbestand von mindestens 10.000 Medien verantwortlich ist. Dieser Bestand setzt sich aus verschiedenen Medienarten zusammen und wird laufend aktualisiert. Neben Zeitschriften stehen dem Benutzer auch audiovisuelle und elektronische Medien sowie Datenbanken zur Verfügung. Neben dem allgemeinen Informations- und Auskunftsdienst, dessen Medienbestand mindestens fünf Prozent des Gesamtbestands ausmacht, wird ein Schwerpunkt auf Auskünfte im Hinblick auf den Versorgungsbereich des Trägers gelegt.

Der Versorgungsbereich einer Öffentlichen Bibliothek umfasst die jeweilige Gebietskörperschaft, die sie finanziert. Es handelt sich in der Regel um Gemeinden, Kreise oder kleinere Städte. Ihre Zielgruppe ist die gesamte Bevölkerung des Versorgungsbereichs, keine Nutzergruppe darf ausgeschlossen werden. Dies stellt besondere Anforderungen im Hinblick auf Integrationsarbeit und Barrierefreiheit. Den Nutzern stehen regelmäßige, ausreichende Öffnungszeiten von mindestens 35 Öffnungsstunden pro Woche zur Verfügung, auch am Wochenende. Die Bibliotheken der ersten Stufe haben die Funktion, die Literatur- und Informationsversorgung der

¹⁹ Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 11.

Bevölkerung auf einem abgegrenzten Niveau zu gewährleisten, Medienkompetenz zu vermitteln und alle relevanten Möglichkeiten der Verbundteilnahme und die Teilnahme an Kommunikationsnetzen zu ermöglichen.²⁰

2.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Zwischen den beschriebenen Bibliothekskategorien gibt es eine Reihe von Unterschieden, doch es überwiegen die Gemeinsamkeiten, die bezüglich der Eigenschaften, die für die Aufstellung eines Anforderungskatalogs an ein Bibliothekssystem relevant sind. Zwischen Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe und Bibliotheken, die als One-Person Library geführt werden, existiert eine Schnittmenge. Im Rahmen der Deutschen Bibliotheksstatistik wurden im Jahr 2009 die Daten von 1.037 Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft mit hauptamtlicher Leitung erhoben. Im Erhebungszeitraum war in 517 Bibliotheken dieser Größenordnung nur jeweils ein Fachbibliothekar beschäftigt, welcher allenfalls von nichtfachlichen Hilfskräften unterstützt wurde. 406 Bibliotheken wurden von Personen betreut, welche über keine fachbibliothekarische Ausbildung im Sinne der Bibliotheksstatistik verfügen.²¹ Im Vergleich zu diesen OPLs können jene mit fachbibliothekarischem Personal auch als „One-Librarian Library“ bezeichnet werden.²²

²⁰ Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 14.

²¹ Vgl. hierzu Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS): Variable Auswertung mit den Filtern: Öffentliche Bibliothek (0102); Berichtsjahr 2009; Fragebogenfelder: 13 (Medien insgesamt – Bestand), 67 beschäftigte Personen insgesamt; 69 Pers. VZÄ Fachbibliothekar von 0,01 bis 1,0; Unterhaltsträger: Öffentliche Hand; Bestandsgrößenklasse: 10.001 – 30.000; Leitung: hauptamtlich, unter www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/dynrep/index.php (Stand: 25.06.2011).

²² Vgl. Dudek, Jochen: Web 2.0 in einer Kleinstadtbibliothek, 2010, S. 262, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.261 (Stand: 25.06.2011).

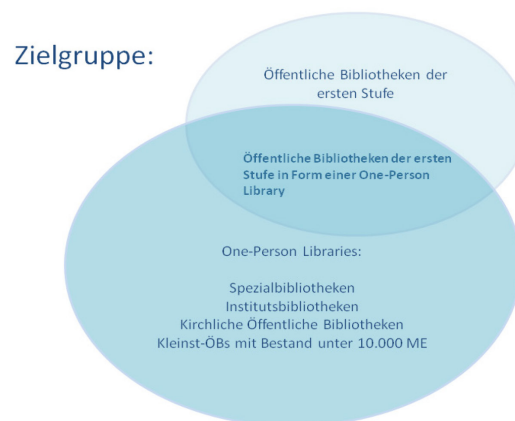


Abbildung 1: Schematische Darstellung der Zielgruppe (eigene Grafik)

Auch die Bibliotheken, die nicht der, in dieser Grafik dargestellten Schnittmenge angehören, sondern nur einer der beiden Kategorien, haben eine Reihe von wesentlichen Gemeinsamkeiten. Daher sind sie in Bezug auf einen zu erarbeitenden Anforderungskatalog an ein Bibliothekssystem ebenfalls Teil der definierten Zielgruppe.

Eine Gemeinsamkeit zwischen OPLs und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe liegt im Ablauf des Geschäftsgangs. Während er in größeren Bibliothekssystemen arbeitsteilig von verschiedenen Personen in Fachabteilungen erledigt wird, ist hier eine Person, gegebenenfalls unterstützt durch Hilfskräfte, für den gesamten Ablauf verantwortlich. Gemeinsamkeiten sind auch bei der Bestandszusammensetzung zu finden. Beide, OPL und Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe, verfügen über Bestände, die sich aus einem Mix verschiedener Medienformen und Informationsangeboten zusammensetzen.

Neben den Gemeinsamkeiten können jedoch auch Unterschiede zwischen One-Person Libraries und den Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe bestehen. Unterschiede manifestieren sich beispielsweise im Qualifizierungsgrad des Personals. Während die fachliche Leitung als Grundvoraussetzung einer Öffentlichen Bibliothek der ersten Stufe gilt, kann eine OPL durchaus von nichtfachlichem Personal

betreut werden. Darüber hinaus verfügt eine Reihe Öffentlicher Bibliotheken der ersten Stufe über eine personelle Ausstattung, die über die einer OPL hinausgeht.²³

Während Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe, im Rahmen des Bibliotheksplan '73, in ein Netz eingebunden sind, welches die flächendeckende Literaturversorgung der Bevölkerung gewährleisten soll, sind viele OPLs von jeglicher Verbundteilnahme ausgeschlossen.²⁴ Seit Ende der 1980er Jahre besteht allerdings in den USA ein Trend dahingehend, dass immer mehr OPLs in nicht-öffentlicher Trägerschaft an Verbänden wie beispielsweise OCLC teilnehmen.²⁵

Da es Übereinstimmungen in vielen Arbeitsbereichen von OPLs und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe gibt, ergeben sich gemeinsame Anforderungen an Bibliothekssysteme. Aus diesem Grund wurden beide Bibliothekskategorien im Rahmen dieser Arbeit zu einer Zielgruppe zusammengefasst.

3 Rahmenbedingungen von Bibliotheken und deren Auswirkungen auf die Auswahl eines Bibliothekssystems

Verschiedene Faktoren spielen bei der Auswahl eines Bibliothekssystems eine Rolle. Selbstverständlich sind die funktionalen Anforderungen, die durch die bibliothekarischen Arbeitsabläufe bestimmt werden, für die Auswahl eines Systems von großer Bedeutung. Die spezifischen Anforderungen ergeben sich aus den institutionellen oder organisatorischen Rahmenbedingungen einer Bibliothek. Gebildet wird dieser Rahmen durch die verschiedenen Zuordnungen und Merkmale einer Bibliothek. So entstehen durch die Vernetzung im institutionellen Umfeld, sei es im bibliothekarischen oder im Umfeld der eigenen Trägerorganisation, spezielle Rahmenbedingungen. Sie haben Auswirkungen auf die rechtliche, finanzielle oder informationstech-

²³ Laut Bibliotheksstatistik beschäftigen 83 der 1.037 Bibliotheken mit einem Bestand von 10.001 bis 30.000 Medieneinheiten mehr als einen Fachbibliothekar (Filter vgl. FN 14; VZÄ Fachbibliothekar > 1,0).

²⁴ Vgl. Bibliotheksplan '73, 1973, S. 9.

²⁵ Vgl. St. Clair, Guy: One-Person Libraries, 1998, S. 119.

nische Situation einer Bibliothek. Bestandsgröße, Benutzerstruktur und Personal-
ausstattung sind ebenfalls ausschlaggebend für die Ausgestaltung der spezifischen
Rahmenbedingungen.

Neben diesen Rahmenbedingungen können auch strategische oder bibliothekspoli-
tische Erwägungen für die Auswahl eines Bibliothekssystems entscheidend sein.²⁶
Informationen, die beispielsweise die Situation des Systemanbieters betreffen, kön-
nen sich als äußere Einflussfaktoren ebenfalls auswirken.

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen von One-Person Libraries und
Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe untersucht, die Einfluss auf die Auswahl
eines Bibliothekssystems haben können. Die daraus resultierenden Anforderungen
an die Funktionen eines Bibliothekssystems werden im Verlauf dieser Arbeit detail-
liert erarbeitet. Die Schnittmenge der beiden Bibliothekskategorien, die
Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe, die als OPL betrieben werden, wird in
den Ausführungen zu den „Rahmenbedingungen von One-Person Libraries“ berück-
sichtigt.

3.1 Rahmenbedingungen von One-Person Libraries

One-Person Libraries sind über die Gemeinsamkeiten der personellen Ausstattung
und Größe hinaus in den wenigsten Fällen einheitlich aufgestellt. Es bestehen keine
Standards oder Aussagen darüber, wie „die OPL“ gestaltet sein muss.²⁷ Abweichun-
gen entstehen bereits dadurch, dass OPLs in verschiedenen Bibliothekstypen, bei-
spielsweise Spezialbibliotheken oder Öffentlichen Bibliotheken, positioniert sind.
Entsprechend unterschiedlich sind auch die Trägerorganisationen, in die eine OPL
eingebunden sein kann. Dennoch gibt es im Umfeld jeder One-Person Library Vo-
oraussetzungen, die Auswirkungen auf ein Bibliothekssystem in der OPL haben kön-
nen. Diese Rahmenbedingungen sind so verschieden ausgestaltet, wie jede OPL

²⁶ Vgl. Causemann, Nina: Vergleich ausgewählter Module und Funktionen der integrierten Biblio-
thekssysteme Aleph 500, Pica LBS 3 und SiSiS Sun Rise, 2003, S. 79 ff.,
http://forge.fh-potsdam.de/~buettner/Lehre/Diplomarbeiten/Causemann_F.pdf
(Stand: 25.06.2011).

speziell ist. Das vorliegende Kapitel benennt die wichtigsten übergeordneten Parameter, die hinsichtlich einer Erstananschaffung oder Umstellung eines Bibliothekssystems zu berücksichtigen sind.

3.1.1 Trägerorganisation

Die grundsätzlichen Gegebenheiten der Trägerorganisation bilden den allgemeinen Rahmen, in dem sich die OPL hinsichtlich ihrer Dienstleistungen und Entscheidungen bewegen kann. Nach Guy St. Clair kann dieses Umfeld in fünf Bereiche strukturiert werden.²⁸ Im Einzelnen sind dies: der Auftrag, die Informationspolitik, die Managementstruktur, die strategische Planung und das Qualitätsmanagement der Trägerorganisation. Die ersten vier Aspekte sind im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, die Einfluss auf ein Bibliothekssystem haben können, von Interesse. Zunächst wird der Auftrag der Trägerorganisation betrachtet. Hiervon abhängig ist das gesamte Handeln einer One-Person Library. Eine OPL wird sich bei der Anschaffung und Bereitstellung von Medien, ihrer Öffnung nach außen und in anderen Bereichen immer in hohem Maß an der speziellen Zweckbestimmung ihrer Trägerinstitution orientieren.

Die Ausgestaltung der internen Informationspolitik des Trägers hat dahingehend Auswirkungen auf eine OPL, dass sie mit anderen Informationsvorgängen in Zusammenhang gebracht werden kann. In diesem Fall würde die OPL nicht nur die Literatur- und Informationsversorgung im Rahmen des Auftrags der Trägerorganisation übernehmen, sondern auch jene Aufgaben, die im Rahmen der Informationsversorgung innerhalb und über die Trägerorganisation anfallen. Denkbar wäre die Betreuung des Firmenarchivs oder die Übernahme der Registratur. Im Falle, dass diese Voraussetzungen gegeben sind, muss bei der Auswahl des Bibliothekssystems beachtet werden, dass es die zusätzlichen Aufgaben erfüllen kann.

²⁷ Einblicke in den Alltag einer OPL bietet die - leider veraltete - Veröffentlichung „Das Robinson Crusoe-Syndrom und was man dagegen tun kann“ hrsg. von Regina Peeters, www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/robinson-crusoe.html (Stand: 25.06.2011).

²⁸ Vgl. St. Clair, Guy: One-Person Libraries, 1996, S. 13 ff.

Ein weiterer Aspekt, der im Sinne Guy St. Clairs großen Einfluss auf die Arbeit einer OPL nimmt, ist die Managementstruktur der Trägerorganisation. Die hierarchische Verortung der OPL beeinflusst den Entscheidungsspielraum des Bibliothekars bei der Auswahl eines Bibliothekssystems. Sie bestimmt, in welchem Maß die Auswahl nach bibliothekarischen Gesichtspunkten getroffen werden kann oder in wie weit sie sich an von außen vorgegebenen finanziellen Richtwerten orientieren muss. Die Entscheidung für ein Bibliothekssystem liegt fachlich im besten Fall im Ermessensspielraum des One-Person Librarian. Die finanzielle Entscheidung wird in der Regel durch Personen oder Gremien innerhalb der Trägerorganisation, jedoch außerhalb der OPL, getroffen. Der Bibliothekar muss gegenüber den Entscheidungsträgern überzeugend argumentieren und den Mehrwert des ausgewählten Bibliothekssystems für die gesamte Institution herausstellen. Er muss unter Umständen innerhalb der Trägerinstitution politisch agieren, in dem er Fürsprecher gewinnt, die ihn bei der Durchsetzung seiner Wahl unterstützen.²⁹

Schlussendlich hat die strategische Planung der Trägerorganisation Auswirkungen auf die Auswahl und den Einsatz eines Bibliothekssystems. Befindet sich die Trägerorganisation in einer Expansionsphase, muss ein Bibliothekssystem dieser Herausforderung gewachsen sein. Bei internationalen Verbindungen wäre der Einsatz eines mehrsprachigen Bibliothekssystems, das beispielsweise die Voraussetzungen für einen Datenaustausch zwischen verschiedenen Schriftsystemen anbietet, erforderlich.

3.1.2 Informationstechnik

One-Person Libraries sind überwiegend in eine übergeordnete Trägerorganisation eingebunden. Daher ist das vorhandene informationstechnische Umfeld, in dem sich die OPL befindet ein wichtiger Aspekt, der die Auswahl eines Bibliothekssys-

²⁹ Zur generellen Bedeutung von „Fürsprechern“ oder „guardian angels“ vgl. St. Clair, Guy: One-Person Libraries, 1996, S. 15; **ebenso** Plieninger, Jürgen: Die OPL und ihre Trägerorganisation, 2011, Kap. 3.8.2, S. 3.

tems prägt.³⁰ In diesem Rahmen ist zu bedenken, ob innerhalb der Trägerorganisation eine Abteilung besteht, die den Support für ein Bibliothekssystem übernehmen kann. Steht eine interne IT-Abteilung zur Verfügung, sollten die Auswahl und der Einsatz eines Bibliothekssystems in enger Kooperation mit den verantwortlichen Personen erfolgen, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Stellt die Trägerorganisation keine eigene IT-Abteilung oder ist die One-Person Library für ihre Bibliothekssoftware eigenverantwortlich, sollte darauf geachtet werden, dass der Aufwand für Systempflege und Weiterentwicklung sich in einem Rahmen bewegt, der auch von der Bibliothek geleistet oder als Leistung eingekauft werden kann.

One-Person Libraries befinden sich in der Regel in Arbeitsumgebungen, die nicht bibliothekarisch geprägt sind. Sie sind beispielsweise innerhalb einer Verwaltung oder eines Unternehmens angesiedelt, die keine bibliothekarische Software einsetzen. Zum Einsatz kommen standardmäßige Betriebssysteme und Softwarelösungen, beispielsweise Windows und Office von Microsoft, sowie spezielle, auf die jeweilige Trägerorganisation abgestimmte Software, beispielsweise SAP³¹. Hier muss sich ein Bibliothekssystem harmonisch in die bestehende informationstechnische Struktur der Trägerorganisation einfügen. Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems sind daher die informationstechnischen Grundlagen der Trägerorganisation zu berücksichtigen. Ein Bibliothekssystem darf nicht losgelöst davon betrachtet werden, da es im Regelfall auf dieselben Grundlagen aufgesetzt wird. Hierdurch können Einschränkungen entstehen, wenn beispielsweise die gegebene informationstechnische Ausstattung die Einbindung bestimmter Software aufgrund des vorhandenen Betriebssystems oder der vorliegenden Serverstruktur ausschließt.

³⁰ Vgl. Merkle, Anthea J.: Aufbau einer Bibliothek, 2004, S. 6, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check8.pdf (Stand: 25.06.2011).

³¹ SAP dient der Unterstützung unternehmerischer Geschäftsprozesse. Vgl. hierzu SAP Deutschland (o. J.), www.sap.com/germany/index.epx (Stand: 02.07.2011).

3.1.3 Schnittstellen zu anderen Systemen

Ausgehend von der engen Einbindung einer nicht-öffentlichen OPL in ihre Trägerorganisationen, ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen insbesondere dahingehend geprüft werden, welche Schnittstellen ein einzusetzendes Bibliothekssystem über die bibliothekarischen hinaus anbieten sollte. Die Inhalte der in der Trägerorganisation genutzten Systeme sollten hinsichtlich des Wertes für die bibliothekarische Tätigkeit und den Benutzer einer OPL untersucht werden. Da OPLs in unterschiedlichen Einrichtungen bestehen, können die Systeme entsprechend variieren. Vorstellbar wäre beispielsweise eine Schnittstelle zu einem bestehenden Content-Management-System innerhalb der Trägerorganisation. Zur Erleichterung der bibliothekarischen Tätigkeit und zur schnelleren Abwicklung des Geschäftsgangs sollte begutachtet werden, welche Voraussetzungen für Schnittstellen zum Controlling oder der Buchhaltung bzw. Kämmerei vorliegen.

3.1.4 Finanzielle Rahmenbedingungen

Die Art und Höhe der Finanzierung von One-Person Libraries kann verschieden ausfallen. Die finanzielle Ausstattung einer OPL ist abhängig von der Bedeutung und der Notwendigkeit, die ihr innerhalb der Trägerorganisation beigemessen werden. Wird der Nutzen der Bibliothek für den Erfolg der gesamten Trägerorganisation hoch eingeschätzt, ist die Bereitschaft zu einer angemessenen Finanzierung wahrscheinlich.³² Viele OPLs, gerade in Unternehmen, haben keinen festen Etat für laufende Medienanschaffungen oder besondere Projekte. Die Entscheidung für ein Bibliothekssystem verursacht Kosten, die entweder einmalig oder fortlaufend durch den Erwerb und für den Support entstehen. Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems sind daher einmalige und laufende Kosten Faktoren, die maßgeblichen Einfluss haben. Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe in Form einer OPL sind hier von der Ausgabenpolitik ihrer Kommune abhängig und OPLs in anderen Bibliothekstypen von der wirtschaftlichen Lage ihrer jeweiligen Trägerinstitution.

³² Vgl. St. Clair, Guy: One-Person Libraries, 1996, S. 10.

3.1.5 Personalausstattung

Die Bibliotheksform einer One-Person Library definiert sich in erster Linie über die Personalausstattung. Es ist eine Person, die gelernt oder ungelernt, die Abläufe in der Bibliothek organisiert und die anfallenden Tätigkeiten durchführt. Teilweise stehen ihr Hilfskräfte zur Verfügung, die sie bei Routineaufgaben entlasten. Die Hilfskräfte sind häufig Studierende oder Praktikanten, die nicht dauerhaft angestellt sind. Daher ist in diesem Bereich von einer hohen Fluktuation auszugehen.

Die geringe Personalausstattung führt dazu, dass der One-Person Librarian häufig unter Zeitdruck arbeitet und dass das „Tagesgeschäft“ Vorrang vor anderen Tätigkeiten hat.³³ Auswahl und Einführung eines neuen Bibliothekssystems sind zusätzliche Aufgaben, die den Arbeitsalltag des One-Person Librarian belasten. Eine schnelle Einarbeitung in ein neues Bibliothekssystem, gerade in der Einführungsphase, ist notwendig.³⁴

One-Person Librarians arbeiten meist in fachlich isolierten Situationen. Um an aktuellen Entwicklungen im bibliothekarischen Bereich partizipieren zu können ist die regelmäßige Teilnahme an fachlichen Fortbildungen für sie von großer Bedeutung. Auch bei der Einarbeitung in ein neues Bibliothekssystem sind Schulungen notwendig, diese sind jedoch häufig aus zeitlichen Gründen nicht in erforderlichem Umfang realisierbar.

Diese und die weiteren auf der Personalausstattung beruhenden Rahmenbedingungen erfordern, dass ein eingesetztes Bibliothekssystem unkompliziert und mit einem hohen Maß an Benutzerfreundlichkeit gestaltet sein muss. Da Hilfskräfte ebenfalls Zugang zum Bibliothekssystem haben, sollte die Handhabung des Bibliothekssystems in den Bereichen, die durch Hilfskräfte bedient werden, ohne tiefere bibliothekarische Kenntnisse möglich sein.

³³ Vgl. Plieninger, Jürgen: Die Tätigkeiten einer One-Person Librarian, 2011, Kap. 3.8.4, S. 1.

³⁴ Vgl. Höckmair, Brigitte: OPL-Management, 1997, S. 112.

3.1.6 Benutzerstruktur

Eine OPL richtet sich mit ihrem Leistungsangebot an eine Gruppe von Benutzern mit vergleichbaren Bedürfnissen. Unabhängig davon, ob es sich bei einer Bibliothek um eine OPL oder eine andere Bibliotheksform handelt, ist die Benutzerstruktur aller Bibliotheken, die diesem Bibliothekstyp angehören, ähnlich. Bei Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe in Form einer OPL sind dies beispielsweise die Einwohner des Versorgungsbereichs der Bibliothek. Die Benutzer und ihre Bedürfnisse unterscheiden sich nicht von den Benutzern Öffentlicher Bibliotheken, die nicht in Form einer OPL geführt werden. Daher ist die Benutzerstruktur keine spezielle, für eine OPL geltende Rahmenbedingung bei der Auswahl eines Bibliothekssystems. Auch wenn hier keine allgemein gültigen Aussagen getroffen werden können, dürfen die Benutzerstruktur und die Bedürfnisse der Benutzer als Parameter nicht vernachlässigt werden, da die Benutzer in vielfacher Hinsicht direkte Berührungspunkte mit einem Bibliothekssystem haben. Daher ist es wichtig, dass bei der Auswahl eines Bibliothekssystems die Struktur der Benutzer und deren Bedürfnisse erfasst werden.

Im Gegensatz zu der heterogenen Benutzerstruktur einer Öffentlichen Bibliothek sind die Merkmale der Benutzer einer nicht-öffentlichen OPL meist homogen ausgestaltet. Dies ergibt sich aus der Aufgabe und Zielorientierung der Trägerorganisation, deren Angehörige oder Mitarbeiter die Benutzer sind. So sind beispielsweise Mitarbeiter eines Unternehmens, die zugleich Benutzer der zugehörigen OPL sind, auf einem vergleichbaren Bildungsstand, erwachsen und an einem bestimmten Fachgebiet interessiert.

3.1.7 Bestandsgröße und -zusammensetzung

Die inhaltliche Ausrichtung des Medienbestands einer OPL steht in starker Abhängigkeit zur Zweckbestimmung der Trägerorganisation. Daher ist der Bestand in der Regel, mit Ausnahme der Öffentlichen Bibliotheken in Form einer OPL, spezialisiert.

Die Bestandsgröße ist bei der Auswahl eines Bibliothekssystems ein wichtiger Parameter, da manche Bibliothekssysteme nur bis zu einer gewissen Bestandsgröße einsetzbar sind.³⁵ Gerade in OPLs mit geringen Beständen und ebenso geringen finanziellen Mitteln könnten diese oder vergleichbare Bibliothekssysteme in Betracht kommen, jedoch muss immer das Bestandswachstum der nächsten Jahre bedacht und einkalkuliert werden. Alternativ sollte die ausgewählte Bibliothekssoftware bei wachsenden Beständen erweiterbar sein. Im Gegensatz dazu darf das Bibliothekssystem nicht überdimensioniert erscheinen.³⁶

Das Bibliothekssystem muss Voraussetzungen bieten, die es ermöglichen, die verschiedenen physischen Medienformen innerhalb eines Bibliotheksbestands optimal zu verwalten. Abhängig von ihrem jeweiligen Aufgabenbereich können Medienformen in OPLs sehr vielfältig sein. Der Bestand kann sich aus Monografien, Zeitschriften, grauer Literatur, aber auch E-Journals, Forschungsberichten etc. zusammensetzen.

Darüber hinaus gewinnt der Umgang mit digitalen und virtuellen Medien an Bedeutung, weil diese Medienform innerhalb des Bestands zunehmend auftritt. Hat die OPL über ihre physischen Bestände hinaus eine Vielzahl von Datenbanken in ihrem Portfolio, dann muss das Bibliothekssystem den Nutzern einen Zugriff ermöglichen.³⁷

3.1.8 Präsentation und Zugänglichkeit des Bestands

Grundsätzlich ist zu unterscheiden, wie Bibliotheken ihre physischen Bestände präsentieren. Mögliche Formen der Bestandspräsentation sind die Freihandaufstellung

³⁵ So ist beispielsweise das Einstiegspaket und die bestandsbegrenzte Komplettversion des integrierten Bibliothekssystems BBCom Bibliothekenversionen auf eine max. Bestandsgröße von 10.000 ME ausgelegt, vgl. hierzu BBCom: BBCom Bibliothekenversionen (o. J.), www.msc-elba.de/ (Stand: 25.06.2011).

³⁶ Vgl. Höckmair, Brigitte: OPL-Management, 1997, S. 22.

³⁷ Vgl. Reimann, Katlen: Aktuelle Marktübersicht des Bibliothekssoftwaremarktes in Deutschland unter Einbeziehung von Open Source Produkten, 2008, S. 84, <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2008/652/pdf/Bachelorarbeit.pdf> (Stand: 25.06.2011).

oder das Magazin. OPLs, die ihre Bestände Freihand aufstellen, können reine Präsenzbibliotheken sein. Sie können aber auch Ausleihbibliotheken sein oder Mischformen, in diesem Fall wird ein Teil der Bestände von der Ausleihe ausgeschlossen.

Wie eine OPL die Benutzung ihrer Bestände zulässt, hat direkte Auswirkungen auf das auszuwählende Bibliothekssystem.³⁸ Mit Zugänglichkeit des Bestands in diesem Kapitel ist nicht nur die oben betrachtete Freihandaufstellung gemeint, sondern die Art, wie die Benutzer Zugriff auf die Bestände haben, auch wenn der One-Person Librarian nicht anwesend ist. Im Zuge der gewünschten ständigen Verfügbarkeit von Medien muss die Zugänglichkeit des Bestands im Zusammenhang mit einem Bibliothekssystem betrachtet werden, dies betrifft die Verfügbarkeit der Recherchemöglichkeit sowie die physische Zugänglichkeit.

In Bezug auf die Recherchemöglichkeiten ist es unabdingbar, dass das Bibliothekssystem entsprechende Module im Bibliothekskatalog zur Verfügung stellt. Gerade OPLs in Unternehmen oder Spezialbibliotheken in Forschungsinstituten sollten für ihre Nutzer ständig zugänglich sein. Das Bibliothekssystem sollte diese Bedingung abbilden können und beispielsweise eine Selbstverbuchung anbieten. Hinzu kommt, dass die Bestände von One-Person Libraries aufgrund der Raumsituation der Trägerorganisation oder dem Bedarf der Benutzer nach Handapparaten oft dezentral auf viele Standorte verteilt stehen.

3.2 Rahmenbedingungen von Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe

Die Rahmenbedingungen für Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe sind innerhalb einer gewissen Bandbreite identisch. Selbstverständlich gibt es innerhalb einzelner Rahmenbedingungen Abweichungen bei der speziellen Ausgestaltung, die Bedingungen selbst sind jedoch in den wesentlichen Punkten übereinstimmend. Träger Öffentlicher Bibliotheken sind in der Regel Gebietskörperschaften wie Kreise,

³⁸ Vgl. Merkle, Anthea J.: Aufbau einer Bibliothek, 2004, S. 4, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check8.pdf (Stand: 25.06.2011).

Städte oder Gemeinden. Auch wenn es kein bundesweit einheitliches Bibliotheksgesetz gibt, das die genauen Rahmenbedingungen für Öffentliche Bibliotheken festlegt, gibt es doch Planungspapiere, die unter Mitwirkung von Verwaltungsgremien entstanden sind und Normen und Standards für die bibliothekarische Arbeit formulieren.³⁹ Darüber hinaus ist es Aufgabe der größtenteils länderfinanzierten Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken, für eine flächendeckende Literaturversorgung nach bundesweit ähnlichen Standards zu sorgen.⁴⁰

3.2.1 Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Durch die historische Entwicklung ist das deutsche Bibliothekswesen stark arbeitsteilig organisiert. An dem, im „Bibliotheksplan ‘73“⁴¹ erstmals beschriebenen Funktionsstufenplan, der eine Bibliothekstypologie im Hinblick auf die Versorgungsbereiche der einzelnen Bibliotheken entwirft, kann abgelesen werden, welche große Bedeutung die Vernetzung der Bibliotheken für eine flächendeckende Literatur- und Informationsversorgung schon in der Vergangenheit in Deutschland hatte. Durch die fortschreitende technische Entwicklung und die sich dadurch verändernden, steigenden Anforderungen an das Leistungsspektrum von Bibliotheken werden Kooperation und Vernetzung im Bibliothekswesen in Zukunft immer wichtiger werden. Auch unter dem Aspekt der Schonung vorhandener Ressourcen wird die Zusammenarbeit der Bibliotheken untereinander und mit anderen Partnern immer bedeutender und durch die neuen digitalen Möglichkeiten immer einfacher.⁴² Kooperati-

³⁹ So das 1973 erschienene Gutachten „Öffentliche Bibliothek“ der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt), www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/bibliotheken/strategie/dateien/KGSt_Gutachten_1973_OCR.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁴⁰ Vgl. hierzu Bibliotheksportal: Staatliche Fachstellen und Büchereizentralen für öffentliche Bibliotheken (22.06.2011): „Der Ausgleich regionaler Unterschiede und - insbesondere in den Flächenländern - der Abbau des sogenannten Stadt-Land-Gefälles, das die Menschen in den ländlichen Regionen hinsichtlich der Informationsmöglichkeiten und der Medienversorgung oft benachteiligt, ist Hauptbestandteil ihres Auftrags.“, www.bibliotheksportal.de/bibliotheken/bibliotheken-in-deutschland/bibliothekslandschaft/fachstellen.html (Stand: 25.06.2011).

⁴¹ Bibliotheksplan ‘73, 1973, S. 13.

⁴² Ein Beispiel für aktuelle Formen der Zusammenarbeit von Bibliotheken in Bezug auf digitale Medien sind konsortiale Lizenzvereinbarungen bei der Nutzung von Datenbanken.

onen im Bibliothekswesen erstrecken sich auf eine Vielzahl von Aufgaben und Partnern.

Kooperationspartner von Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe sind, neben anderen Bibliotheken innerhalb des Funktionsstufenplans, auch bibliothekarische Institutionen wie Verbände, Dienstleister oder andere Einrichtungen innerhalb der Kommune und ihrer Verwaltung. Viele Angebote der Öffentlichen Bibliotheken erster Stufe profitieren von der Kooperation mit anderen Partnern oder können durch diese erst realisiert werden. Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems muss die Möglichkeit zur Nutzung aller am Ort relevanten Verbunddienstleistungen, beispielsweise die der Fremddatenübernahme und der Recherche in anderen Bibliotheksbeständen und Datenbanken, berücksichtigt werden. Das System muss die erforderlichen Schnittstellen zur Verfügung stellen und dem Benutzer einen möglichst komfortablen Zugang bieten.

3.2.2 Informationstechnik

Öffentliche Bibliotheken sind in den meisten Fällen Teil einer Kommunalverwaltung und in die am Ort verwendete Software zum Betrieb des lokalen Netzwerks eingebunden. Verbindungen zu anderen Verwaltungseinheiten, beispielsweise dem Einwohnermeldeamt oder der städtischen Kämmerei, können dadurch realisiert werden. Solche Verbindungen vereinfachen und beschleunigen die Kommunikation zwischen den Verwaltungsbereichen und erhöhen direkt oder indirekt die Qualität des Benutzerservices. Auch andere Teile der lokalen IT, beispielsweise das E-Mail-Programm oder das Office-Paket, werden für alle Verwaltungsbereiche einheitlich eingesetzt. Daher ist ein großer Teil der IT-Umgebung einer Öffentlichen Bibliothek nicht frei wählbar, sondern vorgegeben. Die Auswahl einer individuell an die Bedürfnisse der Bibliothek angepasste IT-Umgebung ist aus strukturellen und traditionellen Gründen oft nicht möglich. In einem Bibliothekssystem müssen daher Schnittstellen vorhanden sein, die die Kommunikation zwischen verschiedenen Programmen ermöglichen. Nur so kann die Verbindung zu anderer Software gewährleistet werden.

Dies betrifft die direkte, technische Umgebung des Bibliothekssystems. Zu berücksichtigen sind aber auch die strukturellen informationstechnischen Rahmenbedingungen. Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe arbeiten mit verhältnismäßig kleinen Teams und verfügen im Normalfall nicht über einen eigenen „System Librarian“⁴³. Im Regelfall existiert jedoch innerhalb der Kommunalverwaltung eine Einheit, die sich mit der Systembetreuung der in der Verwaltung eingesetzten Software beschäftigt.

Eine neue Bibliothekssoftware sollte in enger Absprache mit diesem Team ausgewählt werden, da hier sowohl gebündelte technische Fachkompetenz zur Verfügung steht, als auch die Kenntnis über die eigenen Möglichkeiten und die der lokalen Gegebenheiten. So kann die verwaltungsinterne IT-Abteilung beispielsweise Informationen darüber geben, ob es lokale Absprachen hinsichtlich formaler Eigenschaften von Softwareprodukten gibt, oder sie hat Erfahrungen mit bestimmten Lieferanten, mit denen in der Vergangenheit bereits zusammengearbeitet wurde. In der Regel kennen sich die Mitarbeiter auch mit dem weiteren IT-Umfeld aus und wissen beispielsweise, ob in umliegenden Kommunen bereits ein Bibliothekssystem als Verbundlösung existiert. Verfügt eine Kommunalverwaltung nicht über eine eigene IT-Abteilung und wird diese Leistung auch nicht durch eine Fremdfirma erbracht, muss bei der Auswahl eines Bibliothekssystems ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt Systembetreuung und Weiterwicklung seitens des Herstellers gelegt werden.

3.2.3 Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen

Im Gegensatz zu anderen Staaten existiert in Deutschland kein nationales Bibliotheksgesetz, das den Kommunen die Einrichtung Öffentlicher Bibliotheken vorschreibt oder Mindeststandards definiert. Das Recht der Länder zur kommunalen Selbstverwaltung wird im Grundgesetz durch Artikel 28 Absatz 2 geregelt. Das be-

⁴³ Bertelmann, Roland: Was ist ein System Librarian?, 2011, Kap. 9.1.4, S. 1.

deutet, dass es im Ermessen der landespolitischen Gremien liegt, ob sie ein entsprechendes Gesetz in ihre Gemeindeordnung aufnehmen, beziehungsweise wie sie dieses gestalten wollen.⁴⁴ Auch die zögerliche Entwicklung, in deren Verlauf in der jüngsten Vergangenheit in einigen Bundesländern Bibliotheksgesetze verabschiedet wurden, hat die Situation der Öffentlichen Bibliotheken noch nicht wesentlich verbessert.⁴⁵

Gegenwärtig gehören Einrichtung und Unterhaltung Öffentlicher Bibliotheken daher zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen. Um den Öffentlichen Bibliotheken eine verlässliche Finanzierung in angemessener Höhe zu garantieren, müsste ihr Unterhalt zur Pflichtaufgabe der Kommunen erklärt, und eine finanzielle Unterstützung gesetzlich festgelegt werden.⁴⁶ Da die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken derzeit jedoch nicht gesichert und abhängig von der Wertschätzung politischer Gremien ist, müssen sie permanent um ihre Daseinsberechtigung kämpfen und ein zeitgemäßes, modernes und gut genutztes Dienstleistungsangebot anbieten. Ein Bibliothekssystem muss diesem Anspruch durch ständige Weiterentwicklung und Erweiterbarkeit gerecht werden. Die oben beschriebene rechtliche Stellung der Öffentlichen Bibliotheken führt dazu, dass die finanziellen Ressourcen eher knapp bemessen sind, und dass keine langfristige Planungssicherheit gewährleistet werden kann. Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems für eine Öffentliche Bibliothek wird der Kostenfaktor daher einer der Hauptfaktoren sein, die zu berücksichtigen sind.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen von Öffentlichen Bibliotheken werden über die allgemeine rechtliche Stellung hinaus auch von der Betriebsform, in der sie geführt werden, beeinflusst. Die meisten Öffentlichen Bibliotheken existieren als un-

⁴⁴ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 87.

⁴⁵ Vgl. Bibliotheksportal: Bibliotheksgesetze in Deutschland (22.06.2011), www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/bibliotheken/bibliotheken-in-deutschland/bibliotheksgesetz/ (Stand: 25.06.2011).

⁴⁶ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e. V.: Bibliotheksverband begrüßt Bibliotheksgesetz in Hessen (10.09.2010), www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/pressemittelungen/2010/PM_Bibliotheksgesetz_Hessen_10_09_2010.pdf (Stand: 25.06.2011).

selbständige Anstalten des öffentlichen Rechts. Sie handeln im Auftrag des Trägers, in der Regel der Kommune, und erhalten von diesem eine jährliche Zuwendung im Rahmen des kommunalen Haushaltsplans. Mittels Haushaltssperren kann in diesen Etat sogar während des laufenden Haushaltsjahres eingegriffen werden.

Öffentliche Bibliotheken können aber auch in verschiedenen anderen Rechtsformen existieren.⁴⁷ Die Leitung einer Öffentlichen Bibliothek, wird sie in einer Rechtsform geführt, in der sie als eigene Rechtsperson gilt, ist in ihren Entscheidungen wesentlich freier. Die Befugnisse des Geschäftsführers einer GmbH können beispielsweise in einem Vertrag ausgehandelt werden.⁴⁸ Auch die Zuwendung, die den Bibliotheksetat darstellt, wird rechtsverbindlich geregelt. Das Ausmaß an Planungssicherheit und Entscheidungsfreiheit wird maßgeblich von der Betriebsform der Bibliothek bestimmt. Eine Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe, die als unselbständige Anstalt des öffentlichen Rechts arbeitet und als solche vollständig Teil einer Gemeindeverwaltung ist, muss sich den Entscheidungen der Verwaltungsspitze beugen. So kann die Beteiligung an einem kommunalen Verbund vorgegeben werden, in deren Rahmen eine Bibliothekssoftware übernommen werden muss, auch wenn sie nicht dem aktuellen Entwicklungsstand entspricht oder nicht optimal zur individuellen Situation der Bibliothek passt.

Öffentliche Bibliotheken können auf unterschiedliche Finanzierungsquellen zurückgreifen. Neben den Zuwendungen aus den Finanzmitteln der Kommune im Rahmen des Haushalts, die in der Regel den größten Anteil des Bibliotheksetats ausmachen, können beispielsweise noch Einnahmen aus Gebühren, Fördermittel der Bundesländer, Sponsorengelder oder Spenden und Einnahmen aus eigenen kommerziellen Aktivitäten zur Verfügung stehen. Bibliothekare in Öffentlichen Bibliotheken sollten

⁴⁷ Vgl. Moeske, Ulrich: Öffentliche Bibliotheken und die Veränderung von Verwaltungsstrukturen in Kommunen, 2004, S. 1594 ff., www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Betriebsorganisation011204.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁴⁸ Vgl. Gesellschaftsvertrag der Stadtbibliothek Gütersloh, § 8 Geschäftsführung (02.06.2005), http://dateien.stadtbibliothek-guetersloh.de/Dokumente/Gesellschaftsvertrag_vom_02-06-2005.pdf (Stand: 25.06.2011).

versuchen zusätzliche Finanzquellen zu erschließen.⁴⁹ Die großzügige finanzielle Unterstützung eines Anbieters von Bibliothekssystemen, der beispielsweise seinen Firmensitz vor Ort hat, könnte die Entscheidung bei der Auswahl eines Systems beeinflussen und funktionale Erwägungen in den Hintergrund stellen.

3.2.4 Personalausstattung und -entwicklung

In den bibliothekarischen Planungspapieren wird eine hauptamtlich tätige bibliothekarische Fachkraft für die Leitung einer Öffentlichen Bibliothek der ersten Stufe gefordert. Darüber hinaus sollen diese Bibliotheken bedarfsgerecht mit geschultem Personal versorgt werden.⁵⁰ Ebenso wie die Gestaltung des Bibliotheksetats ist auch die personelle Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken abhängig von der Wertschätzung der politischen Gremien in den Kommunen. Auch hier kommt der Aspekt, dass die Einrichtung und der Unterhalt Öffentlicher Bibliotheken zu den freiwilligen Aufgaben der Kommune zählen zum Tragen. Daher ist die personelle Situation in den einzelnen Bibliotheken sehr unterschiedlich. Laut Deutscher Bibliotheksstatistik standen den 1.888⁵¹ deutschen Öffentlichen Bibliotheken mit einem Bestand von 10.001 bis 100.000 Medien im Jahr 2009 durchschnittlich 2,56 Stellen laut Stellenplan des Trägers zur Verfügung.⁵² 1.082 Bibliotheken dieser Größenordnung standen lediglich zwischen 0 und 2,0 Stellen laut Stellenplan zur Verfügung.

Diese Kennzahlen verdeutlichen, dass die personelle Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken erster Stufe sehr knapp bemessen ist. Das Personal in Bibliotheken dieser Größenordnung hat einen stark verdichteten Arbeitsalltag, in dem für das Entwickeln innovativer Konzepte und oft auch für fundamentale Leistungen wie

⁴⁹ Vgl. IFLA: Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek, 2001, <http://archive.ifla.org/VII/s8/news/pg01-g.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁵⁰ Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 14.

⁵¹ Zahl der Bibliotheken mit einem Bestand zwischen 10.001 und 100.000 Medien ohne die Einrichtungen, die für das Jahr 2009 in der Deutschen Bibliotheksstatistik keine Angaben zur Zahl der Stellen laut Stellenplan gemacht haben.

⁵² Vgl. hierzu Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS): Variable Auswertung mit den Filtern: Deutschland; Öffentliche Bibliothek (0102); Berichtsjahr 2009; Fragebogenfelder: Öffentliche Bibliotheken 0102; 66. Stellen laut Stellenplan; Bestandsgrößenklasse: 10.001-30.000, 30.001-100.000, unter www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/dynrep/index.php (Stand: 25.06.2011).

Nutzerberatung wenig Spielraum vorhanden ist.⁵³ Es gilt unter diesen schwierigen personellen Bedingungen den größtmöglichen Nutzerservice zur Verfügung zu stellen. In dieser Situation ist es besonders wichtig, dass Arbeitsinstrumente wie ein Bibliothekssystem störungsfrei und verlässlich funktionieren.

Im Hinblick auf die geschilderte Situation Öffentlicher Bibliotheken und die zunehmenden Sparzwänge, denen die zumeist kommunalen Träger unterworfen sind, kann in den wenigsten Öffentlichen Bibliotheken von einer planmäßigen Personalentwicklung gesprochen werden. Wenn Personalentwicklung sich auch nicht auf den Bereich Fortbildung beschränkt, so sollte dieser Aspekt in diesem Zusammenhang genauer betrachtet werden. Fortbildung ist im Hinblick auf die Einarbeitung der Mitarbeiter in ein neues Bibliothekssystem unerlässlich. Um einen störungsfreien Umgang mit einem neuen Bibliothekssystem im Alltag zu gewährleisten, sollte das Bibliothekspersonal die Gelegenheit haben, sich im Vorfeld der Einführung eines neuen Systems mit seinen Möglichkeiten und Eigenheiten vertraut zu machen.

Die Rahmenbedingungen für Fortbildung von Mitarbeitern in Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe sind wegen der knappen personellen Ressourcen nicht ideal. Oft fehlt schlicht die Zeit für Schulungen oder deren Bedeutung wird nicht erkannt. Diese fehlenden Möglichkeiten können die Auswahl eines Bibliothekssystems ebenfalls beeinflussen. So könnte der Aspekt einer gewissen Vertrautheit mit einem System eine wichtige Rolle bei der Systemauswahl spielen.

3.2.5 Benutzerstruktur

Bei der Benutzerstruktur leiten sich die Rahmenbedingungen von der Aufgabenstellung ab. Da es Aufgabe der Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe ist, den Grundbedarf der Literatur- und Informationsversorgung der Einwohner des Versorgungsbereichs abzudecken, ist die Benutzerstruktur dieses Bibliothekstyps im Hin-

⁵³ Vgl. Dudeck, Jochen: Web 2.0 in einer Kleinstadtbibliothek, 2010, S. 262, www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.261 (Stand: 25.06.2011).

blick auf alle Strukturmerkmale sehr heterogen. Sämtliche Einwohner des Versorgungsbereichs sind potentielle Benutzer. Es gibt sowohl männliche als auch weibliche Benutzer. Sie entstammen jeder Altersgruppe, jeder sozialen Schicht und haben völlig verschiedene Bildungshintergründe. So sehr die Benutzer in ihren Merkmalen differieren, so unterschiedlich sind auch ihre Bedürfnisse in Bezug auf den Bibliotheksbestand. Deshalb ist bei der Auswahl eines Bibliothekssystems zu berücksichtigen, dass sämtliche Benutzer, die mit dem Bibliothekssystem in Kontakt kommen, alle angebotenen Funktionen in gleicher Weise nutzen können. Jeder Benutzer hat unterschiedliche Anforderungen an die Benutzerschnittstelle, denen ein Bibliothekssystem gerecht werden muss.

3.2.6 Bestandsgröße und -zusammensetzung

Aufgabe Öffentlicher Bibliotheken der ersten Stufe ist es, die professionelle und systematische Grundversorgung der Bevölkerung mit Literatur und Informationen zu gewährleisten. Dieser Auftrag stellt die Basis für den Bestandsaufbau dar. Größe und Zusammensetzung des Bestands orientieren sich an der Erfüllung dieser Zielvorgabe. Da es sich um die reine Grundversorgung handelt und die Deckung des gehobenen Bedarfs durch andere Bibliotheken im Rahmen des Funktionsstufenplans gewährleistet werden soll, haben die Medien im Bestand Öffentlicher Bibliotheken der ersten Stufe keinen hohen Spezialisierungsgrad. Auch weichen die Bestände der Bibliotheken innerhalb dieses Typs inhaltlich nicht wesentlich voneinander ab. Die Hauptmerkmale des Bestands Öffentlicher Bibliotheken der ersten Stufe sind Heterogenität in Bezug auf die Medienformen und eine eher geringe Bestandsgröße. Der Mindestbestand wird in einschlägigen bibliothekarischen Planungspapieren mit 10.000 Medieneinheiten angegeben. Es werden darüber hinaus Sollbestandsgrößen genannt, die empfehlen, wie viele Medien pro Einwohner eines Versorgungsbereichs zur Verfügung gestellt werden sollen. Als Richtwert werden dort zwei Medien pro Einwohner angegeben.⁵⁴

⁵⁴ Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 14.

Bei der genaueren Betrachtung der Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken der ersten Stufe lassen sich weitere, allgemeingültige Besonderheiten der Bestände ausmachen. Die Bibliotheken dieses Typs haben keine Archivfunktion, daher muss ihr Bestand ständig angemessen aktualisiert werden. Da Bestandsabbau zu den regelmäßigen Tätigkeiten im bibliothekarischen Alltag gehört, ist er ein wichtiges Thema für Öffentliche Bibliotheken. Die Bibliothek in ihrer Rolle als „Zentrum populärer Medien“⁵⁵ soll in ihrem Bestand nicht nur traditionelle Medien, wie Bücher und Zeitschriften vorhalten, sondern auch mindestens 20% des Bestands in Form von audiovisuellen oder elektronischen Medien.⁵⁶ Weiterhin gehört es zum Aufgabenbereich Öffentlicher Bibliotheken, dass sie als kommunaler Treffpunkt und lokales Informationszentrum fungieren. Die Materialien, die sie den interessierten Benutzern dabei zur Verfügung stellen, können konventioneller aber auch digitaler Art sein. Vorstellbar sind beispielsweise Linksammlungen oder Kataloganreicherungen, die auf aktuelles, lokales Informationsmaterial verweisen.

Bestandsgröße und -zusammensetzung haben einen wesentlichen Einfluss auf die Auswahl eines Bibliothekssystems, sofern diese nach funktionalen Gesichtspunkten erfolgt. Das System muss auf die Bestandsmerkmale ausgerichtet sein, die sich aus den Rahmenbedingungen ergeben und eine optimale Verwaltung sämtlicher vorliegender Medienformen leisten können.

3.2.7 Präsentation und Zugänglichkeit des Bestands

Öffentliche Bibliotheken präsentieren den Benutzern ihren Bestand in Freihandaufstellung. Gelegentlich sind aus Platzgründen kleinere, temporäre Archive angegliedert, in denen geringe Teile des Bestands, beispielsweise Medien, die nur in bestimmten Zeiträumen genutzt werden, aufbewahrt werden. Die Ordnung der Freihandaufstellung unterscheidet sich nach den lokalen Gegebenheiten. Sie kann für Sachbuchbestände beispielsweise streng systematisch oder nach Interessenkreisen

⁵⁵ Umlauf, Konrad: Medienkonzepte, 2002, www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h79/ (Stand: 25.06.2011).

⁵⁶ Vgl. Umlauf, Konrad: Medienkonzepte, 2002, www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h79/ (Stand: 25.06.2011).

erfolgen. Schöne Literatur kann nach Autorenalphabet oder Stoffkreisen aufgestellt sein. Es gibt eine Vielzahl von Mischformen und Variationsmöglichkeiten. Gemeinsames Merkmal der Bestandspräsentation Öffentlicher Bibliotheken ist allerdings die Dynamik einzelner Gebiete. Durch die regelmäßige Umgestaltung verschiedener Bestandsbereiche kann immer wieder ein Bezug zu aktuellen Ereignissen hergestellt werden. Durch Ausstellungen von Bestsellern, aktuellen Neuerscheinungen, Trendthemen oder Literatur zu saisonalen Ereignissen werden immer wieder andere Teile des Bestands ins Blickfeld der Benutzer gerückt und aktiv Informationen angeboten. Dieser auch als „Nahbereich“⁵⁷ bezeichnete Teil des Bestands befindet sich in mehr oder minder starker Ausprägung heutzutage in jeder Öffentlichen Bibliothek. Für die Medien, die diesen wechselnden Ausstellungen angehören, gelten je nach Standort unterschiedliche Bedingungen. Sie sind beispielsweise für einen festgelegten Zeitraum gar nicht oder zu veränderten Bedingungen ausleihbar, sie sind nicht vorbestellbar oder haben wechselnde Standorte. Diese Rahmenbedingungen erfordern, dass Veränderungen an den Mediendaten unkompliziert und ohne größeren Aufwand vorgenommen werden können.

Der physische Bestand Öffentlicher Bibliotheken ist in der Regel nur während der Öffnungszeiten der Einrichtung zugänglich. Denkbar ist bei entsprechenden Gegebenheiten jedoch auch eine Nutzung des Bestands oder einiger Teilbereiche ohne anwesendes Fachpersonal. So erfordert die Präsenznutzung einzelner Bestandsbereiche, beispielsweise der Zeitungen und Zeitschriften oder eine Ausleihe per Selbstverbuchung, nicht unbedingt die Anwesenheit bibliothekarischen Fachpersonals. Es genügt die Gegenwart einer Aufsichtsperson oder die Aufsicht durch eine Überwachungskamera. Unter diesen Rahmenbedingungen kann die Auswahl eines Bibliothekssystems auch davon abhängen, ob das System eine 24-Stunden-Verbuchung an einem Selbstverbuchungsautomaten erlaubt.

⁵⁷ Bezeichnung geht zurück auf das Modell von Emunds, Heinz: Die dreigeteilte Bibliothek, 1976, S. 269 ff.

3.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Trotz der vielfältigen Erscheinungsformen von One-Person Libraries sind die grundlegenden Rahmenbedingungen für OPLs und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe ähnlich. Bei beiden Bibliothekskategorien weichen die Ziele der Bibliotheken von den Gesamtzielen der Trägerorganisationen ab. Beispielsweise wünschen die Kommunen als Träger Öffentlicher Bibliotheken zwar eine Literatur- und Informationsversorgung für ihre Bürger und formulieren dies auch als Ziel für die Arbeit der Bibliothek, doch sind in Krisenzeiten eher Sparbemühungen kennzeichnend für kommunalpolitische Entscheidungen. Kostenersparnis und die Vermeidung von Neuverschuldung sind dann priorisierte Ziele der kommunalen Entscheidungsträger. Die freiwillige Leistung, eine Bibliothek zu betreiben, wird diesen Zielen nachgeordnet. Auch bei den OPLs weichen die Ziele der Trägerorganisation und die der Bibliothek meist voneinander ab. Eine Bibliothek hat als Teil eines Unternehmens die Informationsversorgung der Mitarbeiter zum Ziel, verursacht jedoch Kosten und steht dadurch dem Gesamtunternehmensziel „Gewinnmaximierung“ entgegen. Aus diesem Grund stehen sowohl Öffentliche Bibliotheken als auch OPLs unter dem hohen Druck ihre Dienstleistung möglichst effizient zu erstellen, um einen Beitrag zur Erreichung des Gesamtziels der Organisation zu leisten. Hierbei spielt die Unterstützung ihrer Nutzer zumeist eine wesentliche Rolle.

Die Tatsache, dass die Bibliotheken beider Kategorien nicht vollständig autonom sind, sondern Teil einer Trägerorganisation und damit unter anderem auch eines bestehenden IT-Umfelds, beeinflusst Entscheidungen im Hinblick auf die Auswahl eines Bibliothekssystems. Dieses IT-Umfeld wird geprägt von bereits eingesetzter Software, vorhandenen personellen Ressourcen und verfügbarem technischen Wissen. Da die personelle Ausstattung in Öffentlichen Bibliotheken und in OPLs in der Regel knapp bemessen ist, sind oft nur eine oder zwei Personen verantwortlich für sämtliche Arbeitsabläufe des Geschäftsgangs und den Ausleihbetrieb der Medien. Allenfalls Hilfskräfte oder ehrenamtliche Mitarbeiter werden unterstützend eingesetzt.

Bei der Benutzerstruktur und den Benutzerinteressen kann es Unterschiede zwischen Öffentlichen Bibliotheken und OPLs aus dem Bereich Spezial- oder Firmenbibliotheken geben. Während die Öffentlichen Bibliotheken ein sehr heterogenes Publikum mit vielfältigen Wünschen bedienen, liegen die Interessen der Benutzer von Spezial- und Firmenbibliotheken eher nah beieinander. Die Bibliotheksbestände sind jedoch in beiden Fällen meist von einer Vielfalt der Medienarten geprägt.

Da die Rahmenbedingungen für OPLs und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe in vielen Punkten annähernd identisch sind, sind auch die funktionalen Anforderungen, die an ein Bibliothekssystem gestellt werden, größtenteils übereinstimmend.

4 Bibliothekssysteme der Gegenwart

Während sich die Entwicklung von Bibliothekssystemen lange Zeit beständig in eine Richtung bewegte, befindet sie sich derzeit in einer Phase des Umbruchs. Die Bibliothekssysteme, die momentan in Bibliotheken in Betrieb sind, kennzeichnet eine lange Lebensdauer. Einige von ihnen wurden schon vor Jahrzehnten entwickelt und neuen Anforderungen allenfalls durch die Modifizierung einzelner Systemteile angepasst.⁵⁸ Ein weiteres Kennzeichen dieser Systeme ist ein weitestgehend vergleichbares Leistungsspektrum. Über die Kernmodule geschäftsgangorientierter Bibliothekssysteme verfügen die meisten von ihnen schon seit vielen Jahren.⁵⁹

Im Verlauf der letzten zehn Jahre haben sich die äußeren Bedingungen der bibliothekarischen Arbeit und damit auch die der Bibliothekssysteme massiv verändert. Die technische Entwicklung, vor allem im Bereich webbasierter Services, ist sehr schnell vorangeschritten. Hier ist es in erster Linie das Thema Web 2.0, das für die

⁵⁸ Vgl. Breeding, Marshall: The ILS, 2007, S. 5 ff., www.lincolntrail.info/ilssymposium2007/presentations/20070913LTLS-ILSPastandFuture.ppt (Stand: 25.06.2011).

⁵⁹ Vgl. Causemann, Nina: Vergleich ausgewählter Module und Funktionen der integrierten Bibliothekssysteme Aleph 500, Pica LBS 3 und SiSiS Sun Rise, 2003, S. 5, http://forge.fh-potsdam.de/~buettner/Lehre/Diplomarbeiten/Causemann_F.pdf (Stand: 25.06.2011).

Bibliotheken in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Seit 2005 spricht man sogar von der „Bibliothek 2.0“ mit Ausblick auf eine „Bibliothek 3.0“.⁶⁰ Um die damit verbundenen Möglichkeiten nutzen zu können, müssen Bibliothekssysteme den vielfältigen neuen Anforderungen genügen. Die herkömmlichen Systeme können diese Anforderungen jedoch nicht mehr vollständig abdecken. Im vorliegenden Kapitel wird der gegenwärtige technische Stand der in den Bibliotheken eingesetzten Bibliothekssysteme beschrieben. Zukunftsorientierte technische Entwicklungen, die Einfluss auf Bibliothekssysteme nehmen werden, und bereits vereinzelt getestet oder im laufenden Betrieb eingesetzt werden, werden in Kapitel 5 „Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft“ untersucht.

4.1 Definition „Bibliothekssystem“

Bibliothekssysteme verfügen in der Regel über alle relevanten Funktionen, die notwendig sind, um den bestandsbezogenen Geschäftsgang einer Bibliothek abzubilden, beginnend bei Auswahl und Erwerbung der Medien bis hin zur Ausleihe an den Benutzer. Die gängigen Bibliothekssysteme sind daher durch eine modulare Softwarearchitektur gekennzeichnet.⁶¹ Von integrierten Bibliothekssystemen spricht man, wenn die Bibliothekssysteme mindestens aus den Modulen Erwerbung, Katalogisierung, Ausleihe und Recherche bestehen.⁶² Wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit integrierten Bibliothekssystemen ist die integrierte Datenverarbeitung, das heißt, dass die „Vermeidung der Mehrfacherfassung identischer Daten [...] den Kern

⁶⁰ Vgl. hierzu Schneider, Rene: Bibliothek 1.0, 2.0 oder 3.0?, 2008, <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/25209/2/schneiderbibliothek123.pdf> (Stand: 25.06.2011). Parallel zur Bibliothek 2.0 wird bereits von einer Entwicklung hin zur Bibliothek 3.0 gesprochen. Diese Diskussion steckt allerdings noch in den Anfängen. Das Hauptmerkmal des Web 3.0 nicht nur die Daten, sondern die Bedeutung der Informationen zueinander in Verbindung zu setzen, wird in Zukunft auch ein wichtiges Thema für Bibliothekssysteme sein. Um diese Entwicklung, die sich unter dem Namen Web 3.0 vollzieht, auch in Bibliothekssystemen zu realisieren, bedarf es der Integration der entsprechenden technischen Voraussetzungen in Bibliothekssysteme.

⁶¹ Vgl. Jele, Harald: Informationstechnologie in Bibliotheken, 2001, S. 57.

⁶² Vgl. Lohnert, Peter: Überblick über Softwaresysteme, 2011, Kap. 9.3.3, S. 9.

eines integrierten Systems aus[macht]“⁶³. Lourdes T. David (UNESCO) definiert integrierte Bibliothekssysteme folgendermaßen:

„When the library management system is sharing a common database to perform all the basic functions of a library, the system is integrated.“⁶⁴

Dies gilt unabhängig davon, ob die Module von einem Hersteller in Form eines monolithischen Systems angeboten werden, oder ob die Module durch die Bibliothek zusammengestellt wurden. Integrierte Systeme werden jedoch in den meisten Fällen von einem Hersteller komplett ausgeliefert, das heißt, die Software vereint alle Funktionen unter einer Oberfläche. Es gibt aber auch Bibliothekssysteme, die nur einzelne Funktionen abdecken, beispielsweise die Erwerbung und Katalogisierung.⁶⁵ Lokale Bibliothekssysteme (LBS) beziehen sich ausschließlich auf den Bestand der Bibliothek, in der sie eingesetzt werden. Dies gilt unabhängig vom Ort der Installation. Verbundsysteme wiederum sind durch die kooperative Zusammenarbeit von zwei oder mehr Bibliotheken gekennzeichnet. Hier werden bibliothekarische Tätigkeiten, im Rahmen des Geschäftsgangs, in einem Bibliothekssystem von mehreren Bibliotheken arbeitsanteilig geleistet.⁶⁶

Bibliotheksmanagementsysteme gehen in ihren Funktionen über die der Bibliothekssysteme hinaus. Während klassische Bibliothekssysteme auf die Verwaltung der physischen Bestände einer Bibliothek ausgelegt sind, können Bibliotheksmanagementsysteme zusätzlich besondere Benutzerservices wie beispielsweise die Fernleihe unterstützen oder bieten die Möglichkeit zur Einbindung von Web-2.0

⁶³ Causemann, Nina: Vergleich ausgewählter Module und Funktionen der integrierten Bibliothekssysteme Aleph 500, Pica LBS 3 und SiSiS Sun Rise, 2003, S. 10, http://forge.fh-potsdam.de/~buettner/Lehre/Diplomarbeiten/Causemann_F.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁶⁴ David, Lourdes T.: Introduction to Integrated Library Systems, 2001, S. 4, <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001251/125105e.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁶⁵ Vgl. Pieschel, Katrin: Bibliothekssoftware, 2004, S. 5, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check4.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁶⁶ Vgl. Jele, Harald: Informationstechnologie in Bibliotheken, 2001, S. 57 - 63.

Funktionen an.⁶⁷ Trotz funktionaler Unterschiede werden im US-amerikanischen Sprachgebrauch die Bezeichnungen integriertes Bibliothekssystem (Integrated Library System/ILS) und Bibliotheksmanagementsystem (Library Management System/LMS) synonym genutzt.⁶⁸

4.2 Marktsituation

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden in Bibliotheken überwiegend integrierte Bibliothekssysteme (ILS) eingesetzt. Die Nutzung erfolgt in der Regel in Form einer lokalen Installation, jedoch gibt es auch „Software as a Service“-Angebote⁶⁹ der Bibliotheksverbände.⁷⁰ Die Gruppe potenzieller Abnehmer für Bibliothekssysteme ist im Vergleich zur Kundengruppe anderer IT-Produkte sehr klein. Das deutsche Marktsegment der ILS ist weitestgehend unter fünf bis sechs Systemanbietern aufgeteilt.⁷¹ Auch international unterliegt dieser Markt einer starken Konsolidierung durch Fusionen und Übernahmen der Systemanbieter.⁷² In technisch hoch entwickelten Staaten kann der Markt für Bibliothekssysteme als weitestgehend gesättigt bezeichnet werden. Die Anzahl der Neuinstallationen wird immer geringer und die Systemanbieter können Neukunden nur durch Ablösung alter Bibliothekssysteme gewinnen. Geschäftsbeziehungen zwischen Bibliotheken und Systemanbietern bestehen jedoch in der Regel über lange Zeiträume und sind von Stabilität und Konstanz geprägt.⁷³

⁶⁷ Vgl. Causemann, Nina: Vergleich ausgewählter Module und Funktionen der integrierten Bibliothekssysteme Aleph 500, Pica LBS 3 und SiSiS Sun Rise, 2003, S. 52, http://forge.fh-potsdam.de/~buettner/Lehre/Diplomarbeiten/Causemann_F.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁶⁸ „All have a Library Management System (LMS or ILS 'Integrated Library System' in US parlance)“ siehe Adamson, Veronica u. a.: JISC & SCOUNL Library Management Systems Study, 2008, S. 51, www.jisc.ac.uk/media/documents/programmes/resourcediscovery/lmsstudy.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁶⁹ „Software as a Service“ (SaaS) ist eine Vertriebsform für Software, bei der die Software als Serviceleistung zur Verfügung gestellt wird.

⁷⁰ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 119.

⁷¹ Vgl. Weinberger, Norbert: 2010: Szenarien für IT Anwendungen in Bibliotheken, 2010, S. 2.

⁷² Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 200, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁷³ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 120.

Die anvisierte Zielgruppe der, den Markt dominierenden, Systemanbieter ist in der Regel nicht auf einen bestimmten Bibliothekstyp begrenzt. Der überwiegende Teil der Softwarehersteller bietet Lösungen für Öffentliche, wissenschaftliche und Spezialbibliotheken an. In der Fachwelt etablierte Websites, die Informationen zu gängiger Bibliothekssoftware anbieten, sind aus diesem Grund nicht nach verschiedenen Bibliothekstypen sortiert, sondern alphabetisch nach den Systembezeichnungen.⁷⁴ Die meisten Hersteller von Bibliothekssystemen bieten Allroundprodukte an, die so konzipiert sind, dass sie den Anforderungen aller Bibliothekstypen entsprechen. Eine Spezialisierung auf bestimmte Bibliothekstypen würde den potenziellen Kundenkreis verringern und ihren Marktanteil erheblich minimieren.

Viele, durch die veränderten technischen Rahmenbedingungen für Bibliotheken hinzugekommene Anforderungen, beispielsweise in Bezug auf die Verwaltung elektronischer Ressourcen, werden von den etablierten Systemen nicht unterstützt. Die Anpassung der bestehenden Bibliothekssysteme an moderne Anforderungen stellt für die Hersteller hinsichtlich der Investition in die Entwicklung und Einführung ein hohes finanzielles Risiko dar, insbesondere im Hinblick auf den kleinen Markt. Da die Neu- und Weiterentwicklungen von Bibliothekssystemen nicht mit dem allgemeinen technischen Fortschritt mithalten konnten, drängen derzeit Softwarelösungen auf den Markt, die die klassischen ILS ergänzen und sie in die Lage versetzen, den neuen technischen Anforderungen gerecht zu werden. Diese Softwarelösungen werden teilweise auch von Firmen entwickelt, die keine klassischen Bibliothekssysteme vertreiben.⁷⁵ Hier hat sich ein weiteres Marktsegment geöffnet, in dem Softwareanbieter Add-ons⁷⁶ zur Aufwertung der bestehenden ILS anbieten.

⁷⁴ Bekannte Websites sind u. a. von Lackhoff, Michael: Bibliotheken und Bibliothekssoftware (23.06.2011), www.lackhoff.de/bibsoft.html (Stand: 25.06.2011) sowie ekz: Bibliothekssoftware-Anbieter (o. J.), www.forum-benutzung.de/pub/bscw.cgi/d38822/Bibliotheks-Software (Stand: 25.06.2011).

⁷⁵ Vgl. Breeding, Marshall: The ILS, 2007, S. 27, www.lincolntrail.info/ilssymposium2007/presentations/20070913LTLS-ILSPastandFuture.ppt (Stand: 25.06.2011).

⁷⁶ Add-ons, auch Add-ins genannt, erweitern die Funktionalität einer bestehenden Hard- oder Software. Vgl. hierzu ITWissen: Add-In (o. J.), www.itwissen.info/definition/lexikon/Add-In.html (Stand: 02.07.2011).

Neben den Produkten der kommerziellen Anbieter von Bibliothekssystemen gibt es mittlerweile eine Anzahl von Open-Source-Anwendungen für Bibliotheken. Im Gegensatz zum amerikanischen Markt konnten sich die Open-Source-Bibliothekssysteme im europäischen Raum allerdings noch nicht durchsetzen.⁷⁷ Es gibt eine Reihe von Gründen, die für den Einsatz von Open-Source-Bibliothekssystemen sprechen, allen voran der überschaubare finanzielle Aufwand für die Anschaffung der Software. Der Einsatz von Open-Source-Anwendungen bringt jedoch auch Nachteile mit sich, beispielsweise die geringe Auswahl an Systemen oder die häufig ausschließlich englischsprachige Oberfläche.⁷⁸ Dennoch sahen Experten bereits im Jahr 2003 die Entwicklung von Open-Source-Anwendungen für Bibliotheken als wichtigen Schritt für die Zukunftsfähigkeit von Bibliothekssystemen.⁷⁹ Die gegenwärtige Marktsituation der Open-Source-Bibliotheksoftware in Deutschland zeigt ein anhaltendes Interesse an diesen Produkten, allerdings ist keine deutliche Steigerung des Marktanteils zu erkennen. Nach wie vor wird der Open-Source-Gedanke in der Fachöffentlichkeit kontrovers diskutiert.⁸⁰

4.3 Benutzerservice

In den Bereich Benutzerservice fallen die Tätigkeiten, bei denen zwischen dem Bibliothekspersonal und den Benutzern ein unmittelbarer Kontakt besteht oder zumindest in der Zeit vor der zunehmenden Automatisierung von Arbeitsabläufen bestand. Hierzu zählen unter anderem die Tätigkeiten, die den Bereichen Ausleihe, Auskunft und Bestandsvermittlung zuzuordnen sind.

⁷⁷ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 119.

⁷⁸ Vgl. Pott, Brigitte: Open Source Software - Pro und Contra, 2011, Kap. 9.3.2., S. 2.

⁷⁹ Vgl. Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, 2003, S. 36 ff., www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

⁸⁰ Vgl. hierzu beispielsweise die in InetBib geführte Diskussion „Einsatz von Open Source Bibliothekssystemen in deutschen Bibliotheken“ im Dezember 2008. Zu finden im Archiv der Mailingliste unter InetBib (o. J.), www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/date1.html (Stand: 25.06.2011).

4.3.1 Ausleihe

Abgesehen von Präsenzbibliotheken verursachen die Durchführung der Ortsleihe und die direkt damit verbundenen Tätigkeiten auch heute noch einen sehr großen Arbeitsaufwand in Bibliotheken. Tätigkeiten, die im direkten Zusammenhang mit der Ausleihe stehen sind beispielsweise die Verbuchungsvorgänge bei Medienausleihe und Rückgabe, Vorbestellung und Verlängerung von Medien und die Versendung von Benachrichtigungen bei Vorbestellungs-, Erinnerungs- oder Mahnschreiben. All diese Routinevorgänge werden von den klassischen integrierten Bibliothekssystemen geleistet und gehören zu deren Kernfunktionen. Während die Ausleih- und Rückgabevorgänge in der Vergangenheit durch das Bibliothekspersonal an der Ausleihtheke durchgeführt wurden, gibt es gegenwärtig einen Trend hin zu Selbstverbuchungsautomaten, die eine Verbuchung ohne Personal und häufig auch losgelöst von den Öffnungszeiten ermöglichen.⁸¹ Dieser Service setzt den Einsatz von RFID-Technik (Radio Frequency Identification) voraus,⁸² die mit vielen klassischen ILS kombiniert werden kann.

Auch die selbständige Nutzung der Fernleihe kann heute als 24/7-Service mit Hilfe der gegenwärtigen Bibliothekssysteme in Verbindung mit RFID-Technik für die Benutzer realisiert werden. Online Recherche-Instrumente, wie beispielsweise das DigiBib-Angebot des hbz⁸³, werden auf der Homepage der Bibliothek verortet und ermöglichen den Benutzern, Recherchen und Bestellungen per Online-Fernleihe von zu Hause oder jedem anderen beliebigen Standort aus, online durchzuführen. Diese Anforderung kann von den gängigen Bibliothekssystemen auf dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung nicht erfüllt werden. Sie benötigen einen Linkresolver um die Online-Fernleihe zu realisieren. Ein Linkresolver ist ein Add-on, das Recherchen in anderen Quellen als dem Bibliotheks-OPAC ermöglicht. Er setzt Daten, die bei der

⁸¹ Vgl. Holmgard Larsen, Jonna: Selbstbedienung auch zu ungewöhnlichen Zeiten, 2011, S. 118 ff.

⁸² Vgl. Kuttler, Claus: RFID - eine spannende Innovation in Bibliotheken, 2007, www3.fh-regensburg.de/bibliothek/onlinebib/pdf/Verbundkonferenz_2007_RFID_Kuttler.pdf (Stand: 25.06.2011).

⁸³ DigiBib des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen (12.07.2010), www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_bibliothek/ (Stand: 25.06.2011).

Suche nach einem Dokument eingegeben werden, in Verbindung mit Daten über verfügbare Ressourcen und liefert den Benutzern Hyperlinks zu den gewünschten Informationen.⁸⁴ Geliefert werden beispielsweise Links zu Volltexten, lokalen OPACs, Dokumentenlieferdiensten oder dem Buchhandel. Im Rahmen der Online-Fernleihe stellen Linkresolver den Benutzern jeweils die Verbindung zur besitzenden Bibliothek her, bei der ein Dokument bestellt werden kann. Sofern es sich bei den bestellten Medien um Bücher handelt, werden sie zur zuständigen Bibliothek geliefert, wo der Benutzer sie per Selbstverbuchung ausleihen und zurückgeben kann.⁸⁵

4.3.2 Auskunftsdienst

Bestandsvermittlung als Teil des bibliothekarischen Aufgabenspektrums beinhaltet alle Maßnahmen, die sowohl Bibliotheksbenutzern als auch Nicht-Benutzern den Mehrwert der bibliothekarischen Dienstleistungen nahe bringen. „Bestand“ bezeichnet heute nicht mehr ausschließlich den lokal vorgehaltenen Bestand einer Bibliothek, sondern eine erweiterte Angebotspalette, da durch die Möglichkeiten der Internetnutzung auf eine Vielzahl von digitalen Quellen zugegriffen werden kann. Die klassische Bestandsvermittlung wurde im Zuge der technischen Entwicklung durch einen umfassenderen Informations- und Auskunftsdienst abgelöst.

Der OPAC, als Teil eines Bibliothekssystems, ist das wichtigste Nachweisinstrument für den Bestand einer Bibliothek. Gleichzeitig ist er für die Benutzer auch das Tor zu anderen Ressourcen als den bibliothekseigenen Medien. Die Benutzer von Online-Bibliothekskatalogen sind vielfach auch versierte Internetbenutzer und kennen Web-2.0-Funktionen von anderen, oft kommerziellen Internetportalen. Sie erwar-

⁸⁴ Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 199, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁸⁵ Vgl. Dierolf, Uwe: Mit RFID-basierter Fernleihe zum 24/7-Vollservice, 2009, S. 299, www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/themen/rfid/dateien/BIOnline2009_1_2_FernleiheKarlsruhe.pdf (Stand: 25.06.2011).

ten die Möglichkeiten, die sich ihnen durch Web-2.0-Funktionen eröffnen auch bei bibliothekarischen Angeboten.

Neben Web-2.0-Funktionen können Bibliothekskataloge auch durch einfache Kataloganreicherungen erweitert werden. Darunter versteht man die Ausstattung der Datensätze mit Informationen, die über die reinen bibliografischen Daten hinaus gehen, wie beispielsweise das Einblenden von Buchcovern, Inhaltsverzeichnissen, Textproben oder Rezensionen. Während diese zusätzlichen Informationen bei der reinen Kataloganreicherung von bestehenden Datenpools übernommen oder redaktionell erarbeitet werden, geht die Einbindung von Web-2.0-Funktionen darüber hinaus. Web-2.0-Funktionen erlauben den Benutzern eine kollektive Erarbeitung von Inhalten. Die wichtigsten Web-2.0-Funktionen im Zusammenhang mit einem OPAC sind die freie Vergabe von Schlagwörtern durch Benutzer („tagging“) sowie Popularitäts- und Empfehlungsfunktionen. Sowohl die Anreicherung um zusätzliche Inhalte als auch die Einbindung von Web-2.0-Funktionen können durch die gegenwärtig verbreiteten Bibliothekssysteme nicht geleistet werden. Eine solche Ausweitung des Angebots geschieht immer durch das Hinzufügen zusätzlicher Softwarekomponenten. Im Rahmen eines innovativen Projekts⁸⁶ werden sich im Verlauf des Jahres 2011 eine Reihe von Öffentlichen Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen am Angebot „LibraryThing for Libraries“⁸⁷ beteiligen. Bei dieser Catalog Enrichment-Maßnahme werden der OPAC-Anzeige beispielsweise Coverabbildungen, Inhaltsverzeichnisse, Besprechungen und Tags anderer Nutzer hinzugefügt. Die zusätzlichen Daten werden auf dem LibraryThing-Server vorgehalten und bei jeder Abfrage in die Titelanzeige integriert.

⁸⁶ „LibraryThing for Libraries“ wird gegenwärtig vorwiegend im angloamerikanischen Raum eingesetzt und bietet vier verschiedene Module, die in Bibliothekskataloge eingebunden werden können. Vgl. Czerwinski, Silvia; Voß, Jakob: LibraryThing - die kollaborative Bibliothek 2.0, 2010, S. 333 ff., www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.333 (Stand: 25.06.2011). Die Bezirksregierung Düsseldorf ermöglicht den, dem Regierungsbezirk angehörenden Bibliotheken, die zunächst kostenfreie Inanspruchnahme des o.g. Angebots im Rahmen des Projekts „Lernort Bibliothek 2011“.

⁸⁷ LibraryThing: LibraryThing for Libraries (o. J.), www.librarything.com/forlibraries/ (Stand: 25.06.2011).

Bibliotheksbenuer sind durch das Internet sehr komfortable Recherchemöglichkeiten gewöhnt und erwarten diese ebenfalls bei der Recherche in einem Bibliothekskatalog. Diese müssen in Bezug auf ihre Usability mit kommerziellen Suchmaschinen wie Google oder Portalen wie Amazon konkurrieren. Die Benutzer sind in der Regel mit diesen Anwendungen vertrauter als mit der Suchmaske eines Bibliothekskatalogs.⁸⁸ Zu den im Internet üblichen Recherchemöglichkeiten gehört beispielsweise eine einfache Suche, vergleichbar mit dem „Google-Schlitz“. Dieser bietet eine komfortable Eingabemöglichkeit für eine freie Suche. In Bibliotheken sollte diese einfache Suche über alle in der Bibliothek vorhandenen Ressourcen angeboten werden. Im Idealfall muss sich der Benutzer bei einer solchen Suche nur einmal authentifizieren.

Da diese Suchmöglichkeit in klassischen ILS nicht realisiert wird, müssen die meisten Bibliothekssysteme gegenwärtig durch ein entsprechendes Add-on unterstützt werden. Ein mögliches Add-on, mit dessen Hilfe dieser Service in ein Angebot integriert werden kann, ist die „Vertical Search als Discovery-System“.⁸⁹ Services, die bereits 2003 durch einige Experten, die am Round Table des Library Journal teilnahmen, gefordert wurden, werden bis heute nur durch wenige Bibliothekssysteme angeboten, dazu gehört beispielsweise eine personalisierte Vorsortierung der Trefferlisten oder eine kontextabhängige Zusammenführung der Suchergebnisse.⁹⁰

4.4 Geschäftsgang

Bereits im Jahr 1999 stellten Fühles-Ubach und Oßwald in ihrer Untersuchung der Bibliothekssysteme zur Betriebssteuerung fest, dass die „...untersuchten Bibliothekssysteme [...] ihren Anwendern eine sehr gute Grundlage für klassische be-

⁸⁸ Vgl. Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, 2003, S. 36 ff., www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

⁸⁹ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, Heft 2, S. 120.

⁹⁰ Vgl. Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, 2003, S. 36 ff., www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

standsbezogene und geschäftsgangorientierte Fragestellungen [bieten]“⁹¹. Daran ist zu erkennen, dass die bereits vor über zehn Jahren in den Bibliotheken eingesetzten Bibliothekssysteme in bibliothekarischer Hinsicht zu überzeugen wussten. Das klassische bestandsbezogene Bibliothekssystem, bestehend aus Erwerbungs-, Katalogisierungs-, Ausleih- und Recherchemodulen, unterstützt den Bibliothekar umfassend bei allen Geschäftsgängen im Zusammenhang mit Printmedien. Darüber hinaus bietet es die notwendigen Funktionen, den Bestand einer Bibliothek zu präsentieren und den Benutzern zugänglich zu machen, beispielsweise durch einen OPAC. Die heutigen Bibliothekssysteme basieren in der Regel auf einer Datenbank, die als geschlossenes System sämtliche benötigten Daten bereit hält. Zum einen die bibliothekarischen Metadaten, zum anderen alle mit dem Geschäftsgang zusammenhängenden Daten, wie beispielsweise Lieferantendaten, aber auch alle Benutzerdaten. Die daran angeschlossenen Module sind meist nicht frei wählbar, sondern in ein untrennbares Produkt integriert und auf die traditionellen Geschäftsgänge in einer Bibliothek ausgerichtet.⁹²

Veränderungen in Bezug auf die Publikationsform, in der Informationen angeboten werden, haben Auswirkungen auf die bibliothekarische Arbeit. Neben konventionellen Printmedien spielen zunehmend auch elektronische Medien eine große Rolle für die Informationsversorgung. Die Verwaltung elektronischer Medien wird gegenwärtig häufig durch Add-ons geleistet. Hier kommt in der Regel eine Electronic Resource Management (ERM)⁹³-Software zum Einsatz. Die Library Management Systems Study zeigt, dass derzeit etwa die Hälfte der Bibliotheken für die veränderten Geschäftsgänge, die beispielsweise durch eine zunehmende Anzahl elektronischer Ressourcen, wie E-Journals oder E-Books, entstehen, ERM-Software einsetzen.⁹⁴ Die

⁹¹ Fühles-Ubach, Simone; Oßwald, Achim: Anforderungen an eine Bibliothekssoftware zur Betriebssteuerung, 1999, S. 39 ff.

⁹² Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 197, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁹³ Eine ERM-Software dient der Verwaltung elektronischer Medien. Vgl. hierzu Erwerbungs-wiki: ERM (23.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/ERM> (Stand: 02.07.2011).

⁹⁴ Adamson, Veronica u. a.: JISC & SCOUNL Library Management Systems Study, 2008, S. 105, www.jisc.ac.uk/media/documents/programmes/resourcediscovery/lmsstudy.pdf (Stand: 25.06.2011).

Studie bezieht sich auf den anglo-amerikanischen Raum, in Deutschland gibt es deutlich weniger Installationen.⁹⁵

Da viele klassische integrierte Bibliothekssysteme schon jahrzehntelang im Einsatz sind, werden diese von den Bibliotheken durch Zukauf oder eigene Entwicklungen um zusätzliche Module (Add-ons) ergänzt. Auf diese Weise sollen sie den gestiegenen Anforderungen gerecht werden.⁹⁶ Die Kombination von klassischen ILS und Add-ons wird zurzeit von den meisten Bibliotheken genutzt, um einerseits die traditionellen Geschäftsgänge der Bibliothek zu unterstützen und andererseits über diese hinausgehende Funktionen abzudecken. In einem heterogenen Markt stehen den Bibliotheken eine Vielzahl von Add-ons, beispielsweise ERM-Software, verschiedener Anbieter zur Verfügung. Die Bibliotheken können das passende Produkt für ihre Systemvoraussetzungen auswählen.

Add-ons werden teilweise neben den klassischen Bibliothekssystemen genutzt, teilweise aber auch über Schnittstellen direkt mit den Bibliothekssystemen verbunden. Um sie optimal in Verbindung mit den ILS einsetzen zu können, müssen die klassischen Bibliothekssysteme über entsprechende Schnittstellen verfügen. Gegenwärtig sind die Verbindungsmöglichkeiten zwischen Add-ons und ILS noch begrenzt. So können beispielsweise die mit Hilfe eines ERM erfassten Daten häufig nicht mit dem Bibliothekssystem verbunden werden. Printmedien und elektronische Ressourcen werden dann in zwei unabhängig voneinander existierenden Systemen verwaltet. Die Bibliotheksmitarbeiter müssen sich auf verschiedene Benutzeroberflächen und Bedienungselemente einstellen.⁹⁷

Die Schnittstellen-Problematik betrifft bei integrierten Bibliothekssystemen viele Bereiche, sei es die Fremddatenübernahme oder den Datenaustausch. Die meisten

⁹⁵ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 120.

⁹⁶ Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 197, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

⁹⁷ Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 204, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

Bibliothekssysteme verfügen gegenwärtig über die wichtigsten Schnittstellen und unterstützen beispielsweise die Fremddatenübernahme bibliografischer Daten.

Entwicklungspotenzial in Bezug auf Schnittstellen besteht noch in vielen Bereichen. Beispielsweise sind direkte Anbindungen durch Schnittstellen an kommerzielle Anbieter von bibliotheksrelevanten Ressourcen gegenwärtig selten. Eine Untersuchung, durchgeführt im Rahmen eines Projekts an der Fachhochschule Köln, ergab, dass lediglich eins von acht untersuchten Bibliothekssystemen eine direkte Schnittstelle zu einer Buchhandelssoftware anbietet.⁹⁸

5 Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft

Obwohl Softwarehersteller und Bibliotheken weiterhin in bereits bestehende integrierte Bibliothekssysteme investieren, zeichnen sich bei den ILS gravierende Veränderungen ab. Die traditionellen Bibliothekssysteme werden mit Hilfe von Add-ons an neue, der technischen Entwicklung geschuldete Anforderungen, angepasst. Da die gegenwärtig genutzten ILS nicht über die notwendigen Schnittstellen für alle angebotenen Add-ons verfügen, sind die derzeit eingesetzten Kombinationslösungen von ILS und Add-ons nur bedingt zukunftsfähig.⁹⁹ Bei den Add-ons handelt es sich einerseits um Produkte kommerzieller Anbieter, andererseits kommt eine Vielzahl von Eigenentwicklungen der Bibliotheken zum Einsatz.

Der folgende Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Bibliothekssoftware orientiert sich an den gegenwärtigen und den geplanten Produktentwicklungen der Softwareanbieter und der daraus folgenden, fachlichen Diskussion innerhalb des Berufsstands in den verschiedenen Kommunikationskanälen. Von den vorgestellten Anwendungen und technischen Lösungen für Bibliothekssysteme der Zukunft befinden sich einige gegenwärtig noch in der Entwicklungsphase, andere werden bereits

⁹⁸ Vgl. Funk, Dorte; Kabitzke, Katrin: Auswahl eines geeigneten Bibliothekssystems für die Bibliotheken der KPMG AG in Deutschland, 2010, Anhang 13, S. 8.

⁹⁹ Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 119.

in Teilen in ausgewählten Bibliotheken getestet oder im regulären Betrieb eingesetzt.¹⁰⁰

5.1 Serviceorientierte Architektur

Die Nutzung von serviceorientierter Architektur (SOA) wird von Experten als zukunftsweisend für den strukturellen Aufbau von Bibliothekssystemen erachtet.¹⁰¹ Im Mittelpunkt serviceorientierter Architektur stehen einzelne Dienste (Services). Jeder dieser Dienste stellt eine eigene Softwarekomponente dar, die in Zusammenarbeit mit anderen Diensten die ihm zugedachte Aufgabe erfüllt. SOA bezeichnet keine unabhängige Software, sondern steht für die Verteilung und Strukturierung vorhandener Dienste, mit dem Ziel, den Einsatz der vorhandenen Komponenten optimal zu koordinieren.¹⁰² Daher dient die Nutzung serviceorientierter Architektur der Optimierung vorhandener Geschäftsprozesse und der damit einhergehenden Qualitätssteigerung. Ziel des Einsatzes soll eine höhere Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sein.¹⁰³

Der modulare und serviceorientierte Aufbau moderner Bibliothekssysteme soll die Abläufe in allen Bereichen des Geschäftsgangs und des Benutzerservices optimal unterstützen. Modular bedeutet hier jedoch nicht, dass einzelne Dienste zwingend mit den Modulen herkömmlicher Bibliothekssysteme gleichzusetzen sind. Beispielsweise ist die modulare Gestaltung des Bereichs Erwerbung durch die Kombination mehrerer Komponenten realisierbar. Neben Services zur Verwaltung der Lieferantendaten werden spezielle Services für die Erwerbung der unterschiedlichen

¹⁰⁰ Beispielsweise hat OCLC im Januar 2011 das erste Web-scale Management-System in Betrieb genommen, vgl. hierzu OCLC: First public library goes live with OCLC's Web-scale Management Services (28.01.2011), www.oclc.org/de/de/news/membership/2011/announcement.htm (Stand: 25.06.2011).

¹⁰¹ Vgl. Weinberger, Norbert: 2010: Szenarien für IT Anwendungen in Bibliotheken, 2010, S. 2; **ebenso** Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 120.

¹⁰² Vgl. Herrmann, Wolfgang: Blog zu SOA, BPM und Enterprise Architectur (o. J.), www.computerwoche.de/soa-expertenrat/faq/ (Stand: 25.06.2011).

¹⁰³ Vgl. Holtkamp, Bernhard: SOA - Serviceorientierte Architektur, 2009, S. 12, www.ikt-nrw.de/system/files/downloads/all/Dr.+Holtkamp+SOA+Einf%C3%BChrung.pdf (Stand: 25.06.2011).

Publikationsformen miteinander kombiniert. Auch einzelne Komponenten, die von verschiedenen Softwareherstellern stammen, können im Idealfall flexibel miteinander verknüpft werden. Damit serviceorientierte Softwarearchitektur funktionieren kann, muss die Software der verschiedenen Hersteller kompatibel sein. Dabei sollten alle Services unter einer einheitlichen Oberfläche angeboten werden.

Da gegenwärtig nicht alle Softwarekomponenten im Hinblick auf die Nutzung einer serviceorientierten Struktur programmiert wurden, werden Schnittstellen in Zukunft von zunehmender Bedeutung sein. Nur durch sie kann ein hohes Maß an Kompatibilität und Flexibilität ermöglicht werden. Sie gewährleisten, dass verschiedene Dienste, trotz ihrer Eigenständigkeit, eine Einheit bilden.¹⁰⁴

Die Verbreitung von Bibliothekssystemen, die sich aus Diensten unterschiedlicher Hersteller zusammensetzen, setzt der Weiterentwicklung von ILS in Form von geschlossenen Softwareprodukten ein Ende. Um ihre Geschäftsgänge abzubilden, ihren Bestand zu präsentieren und ihre Dienstleistungen anzubieten, werden Bibliotheken sich in Zukunft die speziell auf ihre Anforderungen passenden Dienste zu einem System zusammenstellen. Ein Trend zu einzelnen Modulkomponenten war bereits 2003 erkennbar, als Matthew Goldner im Rahmen eines Expertengesprächs sagte: „Librarians don't want all their eggs in one basket any more“¹⁰⁵. Sofern die Komponenten nicht von einem Hersteller stammen, ist zu bedenken, dass diese Art der Systemarchitektur sehr betreuungsintensiv ist und Bibliothekare ein hohes Maß an technischer Unterstützung benötigen. Die Kosten für die Integration und Verbindung der einzelnen Module zu einem System können höher ausfallen als die Kosten für das jeweilige Modul.¹⁰⁶

Zur Unterstützung ausgewählter Services werden bereits gegenwärtig SOA-basierte Lösungen in Bibliotheken eingesetzt. In der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

¹⁰⁴ Vgl. Weinberger, Norbert: 2010: Szenarien für IT Anwendungen in Bibliotheken, 2010, S. 2.

¹⁰⁵ Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, 2003, S. 36 ff., www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

¹⁰⁶ Vgl. Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, 2003, S. 36 ff., www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

werden beispielsweise Recherche-, Fernleihe- und Personalisierungsfunktionen in Form von SOA-basierten Web Services angeboten. In diesem Fall übernimmt das Bibliothekssystem als Lokalsystem die Datenhaltung.¹⁰⁷ Im Hinblick auf die zukünftigen Bedürfnisse der Bibliotheken und die aktuellen Entwicklungen der Anbieter ist davon auszugehen, dass es nicht bei vereinzelt SOA-basierten Anwendungen im Bibliotheksbereich bleiben wird, sondern dass in Zukunft gesamte Bibliothekssysteme auf der Grundlage von SOA funktionieren werden.

5.2 Cloud Computing

„Cloud Computing“ bezeichnet den gegenwärtig richtungsweisenden Trend in der IT-Branche. Die weltweit größte Messe für Informationstechnik CeBIT, greift den Trend im Jahr 2011 mit Veranstaltungen zum Top-Thema „Work and Life with the Cloud“ auf.¹⁰⁸

Peter Mell und Tim Grance vom National Institute of Standards and Technology (NIST)¹⁰⁹ definieren Cloud Computing wie folgt:

„Cloud computing is a model for enabling convenient, on-demand network access to a shared pool of configurable computing resources (e.g., networks, servers, storage, applications, and services) that can be rapidly provisioned and released with minimal management effort or service provider interaction.“¹¹⁰

Nach dieser Definition wird darunter zum einen die Auslagerung von Softwareprozessen und Hardware an einen Serviceanbieter verstanden und zum anderen die Nutzung der Software und Hardware eines Serviceanbieters in einem Netzwerk bei-

¹⁰⁷ Vgl. Kostädt, Peter: Softwareentwicklung in Bibliotheken und Verbundzentralen, 2010, Folie 34/56, www.slideshare.net/kostaedt/bibliotheken-als-softwareentwickler (Stand: 25.06.2011).

¹⁰⁸ CeBIT 2011, Top-Thema 2011, „Work and Life with the Cloud“ (o. J.), www.cebit.de/de/ueber-die-messe/themen-und-trends/top-themen/cloud-computing (Stand: 25.06.2011).

¹⁰⁹ Das National Institute of Standards and Technology ist Teil des US Handelsministeriums, vgl. hierzu NIST: General Information (05.10.2010), www.nist.gov/public_affairs/general_information.cfm (Stand: 25.06.2011).

¹¹⁰ Mell, Peter; Grance, Tim: The NIST Definition of Cloud Computing, 2010, www.slideshare.net/crossgov/nist-definition-of-cloud-computing-v15 (Stand: 25.06.2011).

spielsweise über das Internet. Cloud Computing wird durch die Servicemodelle IaaS, PaaS und SaaS realisiert.¹¹¹

Diese Servicemodelle lassen sich in Bibliotheken für verschiedene Anwendungen nutzen. Beispielhaft genannt seien hier Bibliothekssysteme, die in Form einer SaaS-Anwendung zum Einsatz kommen.¹¹² Ein wichtiger Aspekt von Cloud Computing ist die Möglichkeit, Daten und Dienste mit anderen Teilnehmern teilen zu können. Bei bibliothekarischen Modellen von SaaS geschieht dies beispielsweise durch die gemeinsame Nutzung von bibliografischen Metadaten. So können Prozesse, beispielsweise in der Katalogisierung, durch Übernahme bereits vorliegender Katalogisate optimiert werden.

In Zukunft werden zentralisierte Datendienste und das Teilen von Daten, Anwendungen und Workflows über Cloud Computing zunehmend an Bedeutung gewinnen. Durch den Einsatz von Cloud Computing können Bibliotheken ihre Zusammenarbeit intensivieren und Synergieeffekte nutzen. Um die Anschaffungspolitik mehrerer Bibliotheken besser koordinieren zu können, kann der Zugriff auf einen gemeinsamen Pool von Erwerbungsdaten eine ressourcensparende Arbeitserleichterung darstellen.¹¹³

Bibliotheken werden in Zukunft zunehmend elektronische Dokumente vorhalten und Publikationen der eigenen Trägerorganisation im Rahmen von Langzeitarchivierungsmaßnahmen dauerhaft archivieren müssen.¹¹⁴ Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, wird eine hohe Speicherkapazität benötigt, die mittels Cloud Computing zur Verfügung gestellt werden kann. In diesem Fall speichern Bibliothe-

¹¹¹ Nach Vaquero, Luis M. u. a.: A Break in the Clouds, 2009, S. 51, <http://ccr.sigcomm.org/online/files/p50-v39n1l-vaqueroA.pdf> (Stand: 25.06.2011) bezeichnen „Infrastructure as a Service“ (IaaS), „Platform as a Service“ (PaaS) und „Software as a Service“ (SaaS) die jeweiligen Nutzungsformen der Cloud. IaaS steht für die Nutzung der Server und Festplatten ohne Konfiguration; PaaS bezeichnet die Nutzung der Server und Festplatten mit einer Konfiguration für bestimmte Anwendungen, SaaS die reine Nutzung von Software.

¹¹² Vgl. zu den verschiedenen Anwendungsbereichen Mitchell, Erik: Using Cloud Services for Library IT Infrastructure, 2010, <http://journal.code4lib.org/articles/2510> (Stand: 25.06.2011).

¹¹³ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 124.

¹¹⁴ Vgl. Jendral, Lars: Zukunft der Bibliothekssysteme, 2010, S. 103.

ken ihre Daten im Netzwerk des Serviceanbieters. Wenn Bibliotheken sich dazu entschließen, die Möglichkeiten von Cloud Computing zu nutzen, entbindet sie dies von der Pflicht, die Pflege ihres Bibliothekssystems selbständig leisten zu müssen. Da die einzelnen Dienste bei den jeweiligen Herstellern gehostet werden, entfällt die lokale Einzelverwaltung von Bibliothekssystemen. Bibliotheken, die ihr System über ein Software-Distributions-Modell im Rahmen von Cloud Computing betreiben, arbeiten immer mit der jeweils aktuellsten Version der einzelnen Softwarekomponenten.

Experten schätzen, dass 2020 bereits 50% der wissenschaftlichen Bibliotheken ein Bibliothekssystem in der Cloud nutzen werden.¹¹⁵ Eine im Januar 2010 durchgeführte Befragung von Bibliotheksdirektoren in Deutschland zeigt ein heterogenes Meinungsbild. Während einige der Befragten sofort bereit wären, ein Bibliothekssystem in der Cloud zu nutzen, waren andere der Ansicht, dass es noch bis zu 15 Jahren dauern könne, ehe Cloud Computing in deutschen Bibliotheken auf eine größere Akzeptanz stoßen wird.¹¹⁶

5.3 Universal Resource Management-Systeme

In Zukunft werden Bibliotheken zur Verwaltung und Präsentation ihrer Ressourcen verstärkt Lösungen einsetzen, die dies für alle Publikationsformen ermöglichen. Sogenannte „Universal Resource Management“-Systeme (URM) verwalten sowohl klassische Printmedien als auch digitale Dokumente innerhalb eines Systems.

Die den heute installierten integrierten Bibliothekssystemen zu Grunde liegende Softwarearchitektur ist den gestiegenen Anforderungen bei der Integration elektronischer Ressourcen nicht mehr gewachsen. Um diese unbefriedigende Situation zu beenden, entstehen gegenwärtig eine Reihe von Neuentwicklungen im Bereich der URMs auf der Grundlage von Electronic Resource Management-Systemen (ERM).¹¹⁷

¹¹⁵ Vgl. Weinberger, Norbert: 2010: Szenarien für IT Anwendungen in Bibliotheken, 2010, S. 2.

¹¹⁶ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 128.

¹¹⁷ Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 204, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

URM-Systeme sind das Ergebnis der Verbindung von ERM-Software und Bibliothekssystemen und ermöglichen die gemeinsame Verwaltung aller in der Bibliothek vorhandenen Ressourcen.¹¹⁸ Das Hauptmerkmal von URM-Systemen ist eine serviceorientierte Systemarchitektur, die die Teilnahme an Cloud Computing-Infrastrukturen erleichtert.

Da URM-Systeme auf serviceorientierter Architektur basieren, ist die Integration von Funktionen des Web 2.0, oder des sich derzeit entwickelnden Web 3.0, einfacher realisierbar als bei den traditionellen integrierten Bibliothekssystemen. Kennzeichnend für URM-Systeme ist ihre Zusammensetzung aus drei Kernbereichen. Im Benutzermanagement werden alle den Benutzer betreffenden Vorgänge durchgeführt, im Resourcenmanagement wird die Verwaltung der gesamten Ressourcen einer Bibliothek vorgenommen und in den Datendiensten werden unter anderem die Metadaten der Ressourcen vorgehalten. Dank serviceorientierter Architektur können alle weiteren benötigten Services mittels Schnittstellen in ein URM-System integriert werden.¹¹⁹

Gegenwärtig dominieren zwei kommerzielle und ein Open-Source-Produkt den Markt für URM-Systeme. Alle drei Lösungen befinden sich noch in der Entwicklungsphase. Bei den kommerziellen Produkten handelt es sich um das „Web-scale Management Service“ (WMS)¹²⁰ der Firma OCLC und um „Alma“¹²¹, die Entwicklung der Firma ExLibris. Darüber hinaus entwickelt die Open-Source-Initiative OLE¹²² ebenfalls ein URM-System.¹²³ Während URM-Systeme den administrativen Bereich

¹¹⁸ Vgl. Adamson, Veronica u. a.: JISC & SCOUNL Library Management Systems Study, 2008, S. 98, www.jisc.ac.uk/media/documents/programmes/resourcediscovery/lmsstudy.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹¹⁹ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 128.

¹²⁰ OCLC: Web-scale Management Services (o. J.), www.oclc.org/webscale/default.htm (Stand: 25.06.2011).

¹²¹ ExLibris: Die nächste Generation von Bibliotheksdiensten (o. J.), www.exlibrisgroup.com/de/category/Alma (Stand: 25.06.2011).

¹²² Kuali foundation: Kuali OLE (o. J.), <http://kuali.org/ole> (Stand: 25.06.2011).

¹²³ Breeding, Marshall: Automation Marketplace 2010, 2010, www.libraryjournal.com/article/CA6723662.html (Stand: 25.06.2011).

einer Bibliothek abbilden, werden an der Schnittstelle zum Benutzer bereits zum jetzigen Zeitpunkt Discovery und Delivery-Produkte eingesetzt.

5.4 Discovery-Systeme

Discovery-Systeme dienen bereits gegenwärtig als gemeinsame Suchoberflächen¹²⁴ über alle Ressourcen von Bibliotheken.¹²⁵ Alle Discovery-Systeme basieren auf Suchmaschinenteknik, bei der die Daten der unterschiedlichen Ressourcen bereits im Vorfeld in einem Index zusammengeführt werden. Der größte Vorteil gegenüber der klassischen Metasuche liegt bei diesem Verfahren in der Beschleunigung der Antwortzeiten. Diese Art der Datenaufbereitung wird als „Vertical Search“ bezeichnet.¹²⁶

Discovery-Systeme, als gemeinsame Suchoberfläche für verschiedene Publikationsformen, werden gegenwärtig schon genutzt. Dabei erfolgt die Realisierung über die Anbindung als Add-on an klassische integrierte Bibliothekssysteme und ERM-Module. Serviceorientiert strukturierte Bibliothekssysteme, wie URM-Systeme, bieten bessere Voraussetzungen für den Aufbau und die Integration von Discovery-Systemen als traditionelle integrierte Bibliothekssysteme.¹²⁷

Da Discovery-Systeme den Benutzern über die einheitliche Suchoberfläche hinaus eine Vielzahl zusätzlicher Funktionen anbieten, können sie als Rechercheoberflächen der Zukunft bezeichnet werden. Die durch die Nutzung kommerzieller Portale im Internet geprägten Bibliotheksbenutzer erwarten Funktionen wie beispielsweise eine Relevanzsortierung bei Trefferlisten, Personalisierungsfunktionen und Katalog-

¹²⁴ Die Bezeichnungen für diese Suchoberfläche variieren je nach Hersteller. So nennt die Firma Ex-Libris ihr Produkt „Primo“ beispielsweise „Discovery and Deliverysystem“, während OCLC „TouchPoint“ als „neues Portal für Endnutzer“ bezeichnet.

¹²⁵ Vgl. Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, 2010, S. 199, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).

¹²⁶ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft hat schon begonnen - Führen neue Dienstleistungsprodukte zu neuen Strategien für Bibliotheken?, 2010, S. 13 ff.

¹²⁷ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 124.

anreicherungen auch bei Bibliothekskatalogen.¹²⁸ Die Verbindung von Discovery-Systemen und Universal Resource Management-Systemen bietet die Möglichkeit zukünftiger Realisierung von komfortablen Benutzeroberflächen.

5.5 Ausblick

Der eng begrenzte Markt für bibliotheksrelevante Software ist in Bewegung. Nach jahrzehntelangem Einsatz von integrierten Bibliothekssystemen, in denen diese nur geringfügig modifiziert wurden, weisen die aktuellen Zukunftstrends auf eine grundlegende Strukturveränderung der Systeme hin. Dieser Wandel ist auf den technischen Fortschritt im Bereich webbasierter Services zurückzuführen, dessen Auswirkungen auch auf die bibliothekarischen Dienstleistungen ausstrahlen. Funktionalitäten des Web 2.0 und Web 3.0 beeinflussen die Entwicklung von Bibliotheks-IT ebenso wie Cloud Computing mit seinen Möglichkeiten und neue Formen der Softwarestruktur. Der Horizon-Report 2010 betont, dass wir in Zukunft nicht mehr bedenken werden, wo Daten gespeichert werden, sondern dass der Zugriff auf diese Daten, von jedem Ort, zu jeder Zeit und über das Endgerät unserer Wahl im Mittelpunkt stehen wird.¹²⁹ Die zentrale Aufgabe der Bibliotheken, die Literatur- und Informationsversorgung ihrer Zielgruppe, wird mit den veränderten Ressourcen umfangreicher und komplexer.

Damit Bibliotheken diesen Aufgaben auch in Zukunft gewachsen sind, benötigen sie eine technische Ausstattung, die speziell auf ihre Rahmenbedingungen abgestimmt ist, dem gegenwärtigen technischen Stand entspricht und im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen erweiterbar ist. Um die Situation von Bibliotheken im Wettbewerb mit anderen Informationsanbietern zu stärken, sollten Entscheidungen in diesem Bereich nicht verzögert werden. Erste Bibliotheken reagieren bereits auf die sich rasch verändernden Bedingungen.¹³⁰ Die Notwendigkeit anstehende Entscheidun-

¹²⁸ Vgl. Breeding, Marshall: State of the Art in Library Discovery 2010, 2010, S. 31 ff., www.librarytechnology.org/ltg-displaytext.pl?RC=14574 (Stand: 25.06.2011).

¹²⁹ Johnson, Larry u. a.: 2010 Horizon Report, 2010, S. 3, www.nmc.org/pdf/2010-Horizon-Report-de.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹³⁰ Vgl. Neubauer, Karl W.: Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, 2010, S. 128.

gen im Bereich Bibliothekssoftware zu treffen wurde von Lewis schon 2004 angesprochen:

„Librarians, like many others in established markets, love to plan. In the old world, this was a critical skill. In a world full of disruptive technologies, excessive planning can be a waste of time. It is more important to try different approaches, to anticipate failure and learn from that failure. In this mode of exploratory development; it is better to have a year's worth of experience, regardless of the success of this experience, than to spend that year producing a comprehensive plan of action.“¹³¹

6 Vorüberlegungen bei der Auswahl eines Bibliothekssystems

Die Auswahl eines Bibliothekssystems bedarf einer längeren Planungsphase, in der nicht nur eine differenzierte Analyse der spezifischen Rahmenbedingungen der Bibliothek durchgeführt werden sollte, sondern auch eine Zielvorstellung formuliert werden muss, in der das Leistungsspektrum des neuen Bibliothekssystems abgesteckt wird. Hierzu müssen auch Vorüberlegungen angestellt werden, die nicht unmittelbar mit dem Funktionsumfang eines Bibliothekssystems in Zusammenhang stehen.

Auswahl und Erwerbung eines neuen Bibliothekssystems und die damit einhergehenden Prozessschritte sollten im Rahmen eines Projekts realisiert werden.¹³² Von Beginn an sollten sämtliche Personen, die durch die Umstellung betroffen sind, in den Prozess eingebunden werden. Ist die Zahl der betroffenen Personen in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe auch eher gering, so ist strukturiertes, planvolles Arbeiten hier ebenso wichtig wie in größeren Organisationen.

¹³¹ Lewis, David W.: The Innovator's Dilemma: Disruptive Change and Academic Libraries, 2004, S.68 ff., <https://scholarworks.iupui.edu/bitstream/handle/1805/173/Lewis%20Innov%20Dilemma.pdf?sequence=2> (Stand: 25.06.2011).

¹³² Olsen, Nasdrine: Taken for Granted, 2010, <http://bada.hb.se/bitstream/2320/6629/2/Olson%20-%20PhD%20thesis.PDF> (Stand: 25.06.2011).

6.1 Rahmenbedingungen

Zu Beginn der Planungsphase sollte eine differenzierte Analyse der Rahmenbedingungen der auswählenden Bibliothek stattfinden. Wie in Kapitel 3 „Rahmenbedingungen von Bibliotheken und deren Auswirkungen auf die Auswahl eines Bibliothekssystems“ bereits beschrieben, zeichnen sich One-Person Libraries und Bibliotheken der ersten Stufe durch viele Gemeinsamkeiten und daher durch ähnliche Anforderungen an ein Bibliothekssystem aus. Dennoch sollten die konkreten Bedingungen einer Bibliothek beispielsweise bei der Einbindung in eine Trägerorganisation, der Kooperationen mit anderen Institutionen oder der Personalsituation auf quantitative Ausstattung und Qualifizierung, auf Bestandsgröße und Zusammensetzung und auf die Präsentation und die Zugänglichkeit des Bestands untersucht werden. Mit Hilfe dieser Analyse kann bestimmt werden, welche Funktionalitäten ein neues Bibliothekssystem aufweisen muss.

Während des Auswahlprozesses sind nicht nur Fragen zu den technischen Eigenschaften und Möglichkeiten angebotener Systeme zu klären, sondern auch Fragen nach der Unterstützung durch den Anbieter im Auswahlprozess. Wichtig ist beispielsweise, ob der Anbieter ausreichende Testmöglichkeiten zur Verfügung stellt und in welchem zeitlichen Rahmen der Einführungsprozess abgeschlossen werden kann.

Handelt es sich bei der Auswahl eines Bibliothekssystems nicht um eine völlige Neueinführung, sondern um einen Systemwechsel, hilft auch eine systematische Analyse der Unzulänglichkeiten des alten Systems, um Anforderungen an ein neues System zu formulieren. In diesem Fall ist ein wichtiges Auswahlkriterium auch die Konvertierungsmöglichkeit der vorhandenen Daten in das neue System. Ein aktueller Anforderungskatalog an die Funktionalitäten von Bibliothekssoftware kann dieser Analyse zugrunde gelegt werden.

Schließlich können unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen zu einem frühen Zeitpunkt des Auswahlprozesses Prioritäten gesetzt werden. Es kann festgelegt

werden, welchen Auswahlkriterien große Bedeutung zukommt und welche weniger wichtig sind. So kann ein eng gesteckter finanzieller Rahmen viele Anforderungen von vorne herein ausschließen.

6.2 Finanzielle und technische Faktoren

Die Auswahl eines Bibliothekssystems wird unter anderem maßgeblich von den finanziellen und technischen Rahmenbedingungen einer Bibliothek beeinflusst. Gegebenenfalls werden vom Träger feste finanzielle Vorgaben für die Investition gemacht. In Vorfeld der Systemauswahl kann überlegt werden, ob und wie dieser Rahmen im Bedarfsfall ausgeweitet werden könnte und welche Partnerschaften helfen könnten, ihn zu erweitern.

Da die Nutzung von Bibliothekssystemen in Form verschiedener Geschäftsmodelle möglich ist, sollten zu diesem Zeitpunkt die Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle in Beziehung zu den spezifischen Vorgaben innerhalb der Bibliothek gesetzt werden. Neben dem klassischen Erwerb von Nutzungslizenzen eines kommerziellen Anbieters, kann über eine Teilnahme an Konsortiallösungen, die Nutzung einer Open-Source-Software oder die Inanspruchnahme eines SaaS-Modells nachgedacht werden.

Um eine Vergleichbarkeit der Kosten zu gewährleisten muss eine detaillierte Abfrage, die sämtliche Zusatz- und Folgekosten eines Systems einschließt, an die Anbieter gerichtet werden. Bei dieser Abfrage müssen beispielsweise auch die Kosten von Systempflege, Schulungen und Notfallsupport berücksichtigt werden.

Wichtig für die Systemauswahl ist auch die Analyse der technischen Umgebung, in die das Bibliothekssystem integriert werden muss. Es muss geprüft werden, inwieweit sich ein System in eine, durch die Trägerorganisation vorgegebene Struktur, einpassen lässt. Es muss ermittelt werden, ob beispielsweise ein bestimmtes Betriebssystem vorgegeben wird oder andere technische Voraussetzungen zu erfüllen sind.

6.3 Service und Referenzen des Systemanbieters

Stehen in einer Bibliothek nur eine oder sehr wenige Personen für die Bewältigung sämtlicher anfallender Arbeiten zur Verfügung, ist ein reibungsloser Ablauf der technisch unterstützten Arbeitsprozesse sehr wichtig. Ein störanfälliges Bibliothekssystem mit einem schlecht erreichbaren Service kann den Bibliotheksbetrieb zum Erliegen bringen. Ein wichtiger Punkt bei der Systemauswahl ist daher die Überprüfung des Serviceangebots der Anbieter auf Umfang und Qualität. Kontaktzeiten und Erreichbarkeit der Ansprechpartner müssen geprüft werden. Zu den Öffnungszeiten der Bibliothek sollte ständig ein Ansprechpartner zur Verfügung stehen, der Hilfestellungen in allen Bereichen des Systems anbieten kann.

Zusätzlich zu den Informationen des Herstellers sollten Informationen anderer Anwender zu diesem Thema herangezogen werden. An den Referenzen, die oftmals bereits auf der Firmenwebsite aufgeführt werden, wird sichtbar, ob bereits Installationen in vergleichbaren Bibliotheken vorgenommen wurden. Es empfiehlt sich im engeren Auswahlprozess, Kontakt zu anderen Anwendern aufzunehmen und Systeme im laufenden Betrieb zu besichtigen, um sich die Erfahrungen anderer zunutze zu machen.

6.4 Zukunftsorientierung des Bibliothekssystems und des Systemanbieters

Das finanzielle Engagement des Trägers ist bei einem Wechsel oder der Erstanschaffung eines Bibliothekssystems hoch und die zusätzlich anfallenden Arbeiten, die neben dem Regelbetrieb vom Personal geleistet werden müssen, sind sehr umfangreich. Ein Systemwechsel findet aus diesen Gründen selten statt und so bindet sich die Bibliothek meist über einen langen Zeitraum an einen Systemanbieter.

Um die Integrationsmöglichkeit eines neuen Bibliothekssystems einschätzen zu können, müssen Informationen darüber eingeholt werden, welche Pläne für die

technische Entwicklung der Trägerorganisation bestehen und ob diese eventuell bei der Auswahl des Systems zu berücksichtigen sind.¹³³

Die Anbieter der in Frage kommenden Bibliothekssysteme sollten auf ihre wirtschaftliche Situation und ihre Zukunftsorientierung hin geprüft werden. Fragen danach, wie lange die Firma in diesem Segment des Softwaremarkts vertreten ist, wie sich die Höhe des Marktanteils entwickelt hat und welche Projekte für die Zukunft geplant sind, sollten in diesem Zusammenhang gestellt werden.¹³⁴ Darüber hinaus ist interessant zu erfahren, welche Vorhaben in Bezug auf die Innovationen, die in Kapitel 5 „Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft“ beschrieben werden, geplant sind und auf welchem Entwicklungsstand sie sich befinden.

Handelt es sich bei einem System um ein geschlossenes Einzelsystem, das nur begrenzt erweiterungsfähig ist und nicht kompatibel mit den gegenwärtigen Entwicklungen auf dem Markt für Bibliothekssoftware, ist dessen Zukunftsfähigkeit eher negativ einzuschätzen. Darüber hinaus sollte erfragt werden, welche die derzeit aktuelle Version des Systems ist, wie lange diese auf dem Markt ist, in welchen Zeitabständen Versionswechsel in der Vergangenheit stattgefunden haben und ob in näherer Zukunft eine neue Version des Systems Marktreife erlangt.

Nicht zuletzt muss bereits bei der Auswahl eines Bibliothekssystems die Möglichkeit eines erneuten Wechsels des Systems in Betracht gezogen werden. Es müssen Kündigungsfristen und -bedingungen ebenso geprüft werden, wie die Möglichkeit, die Daten der Bibliothek wieder in ein neues System zu konvertieren.

¹³³ Pott, Brigitte: Checkliste für ein Pflichtenheft zur Softwarebeschaffung, 2010, Kap. 9.3.1, S. 3.

¹³⁴ Pott, Brigitte: Checkliste für ein Pflichtenheft zur Softwarebeschaffung, 2010, Kap. 9.3.1, S. 3.

7 Funktionale Anforderungen an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme für One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe

Anforderungskataloge oder Empfehlungen für die funktionale Ausstattung von Bibliothekssystemen wurden in der Vergangenheit schon von verschiedenen Personen oder Institutionen erarbeitet.¹³⁵ Aufgrund des technischen Fortschritts haben sie einen temporären Charakter und müssen regelmäßig überarbeitet werden. Trotz der gravierenden Veränderungen der Tätigkeiten im Bibliotheks- und Informationswesen in jüngster Vergangenheit hat eine Vielzahl von Basisanforderungen an ein Bibliothekssystem dauerhaft Bestand. Zusätzlich zu diesen Basisanforderungen werden in dieser Ausarbeitung weitere Anforderungen formuliert, die sich aus den aktuellen technischen Entwicklungen ergeben haben.

Bei der Erstellung der Anforderungen konnten die Autorinnen ihre langjährige Erfahrung mit den Arbeitsabläufen und Prozessen in verschiedenen Bibliothekstypen zu Grunde legen und nahmen darüber hinaus Bezug auf bereits vorhandene Anforderungskataloge. Die relevante neuere Fachliteratur wurde ausgewertet und die gewonnenen Erkenntnisse flossen ebenfalls in die Gestaltung der Zusammenstellung ein. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde bei der Angabe der Quellen folgende formale Vorgehensweise gewählt: Innerhalb der Anforderungen werden Quellen abgekürzt in Klammern in den laufenden Text integriert. Hierbei werden der Anforderungskatalog der AHLB¹³⁶ durch (AHLB), die Ausarbeitung von Katrin Pieschel¹³⁷ durch (Pie), Auszüge aus den Vorlesungsfolien von Prof. Achim

¹³⁵ Vgl. Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im Förderverfahren „Großgeräte der Länder“ nach Art. 143c GG (AHLB), 2008, www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/wgi/ahlb2003a4.pdf (Stand: 25.06.2011); sowie Pieschel, Katrin: Bibliothekssoftware, 2004, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check4.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹³⁶ Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im Förderverfahren „Großgeräte der Länder“ nach Art. 143c GG (AHLB), 2008, www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/wgi/ahlb2003a4.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹³⁷ Pieschel, Katrin: Bibliothekssoftware, 2004, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check4.pdf (Stand: 25.06.2011).

Oßwald¹³⁸ mit (Oß) und die eigene Praxiserfahrung der Autorinnen durch (Aut) gekennzeichnet.

Die in diesem Kapitel verwendete Gliederung der Anforderungen orientiert sich grob am klassischen Geschäftsgang der Medien und stellt nur eine Prozessabfolge von vielen möglichen dar. Der Geschäftsgang in Bibliotheken bezeichnet eine Abfolge von Tätigkeiten, die beginnend bei der Auswahlentscheidung für bestimmte Titel, über deren Erwerbung, Erschließung bis hin zur Bereitstellung zur Nutzung alle Arbeitsabläufe zusammenfasst.

Integrierte Bibliothekssysteme ermöglichen eine vollkommen flexible Aufteilung dieser Arbeitsabläufe, die sich nach den lokalen Gegebenheiten richten kann und eine ressourcensparende Arbeitsweise gewährleisten soll. Einige Arbeitsschritte müssen jedoch aus logischen Gründen aufeinander folgen, ihre Reihenfolge ist nicht veränderbar. So stehen Titelauswahl und Bestellung immer am Anfang des Geschäftsgangs und die Bereitstellung der Medien für den Nutzer und die damit verbundene Statusänderung oder Freischaltung im System bilden immer den Abschluss. Der Arbeitsschritt Katalogisierung, der in der klassischen Abfolge der Abläufe seinen Platz nach der inhaltlichen Erschließung hatte, wird bei einem integrierten Geschäftsgang gesplittet. Während die Bestellkatalogisierung mit einem verkürzten Katalogisat zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfolgt, kann die Vervollständigung des Datensatzes später an einem frei gewählten Zeitpunkt stattfinden. Durch diese Flexibilisierung ist auch eine komplette Umgestaltung der Aufbauorganisation einer Bibliothek realisierbar. Die traditionelle Aufteilung der Abteilungen nach Prozessen kann einer Teambildung nach anderen Gesichtspunkten weichen.¹³⁹

Die formulierten Anforderungen richten sich an die klar umrissene Zielgruppe der One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe. Deshalb wurden die dort vorliegenden Rahmenbedingungen bei der Erarbeitung der Anforderungen in hohem Maß berücksichtigt. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die

¹³⁸ Oßwald, Achim: Bibliothekssysteme, 2009 (nicht veröffentlicht).

¹³⁹ Umlauf, Konrad: Integrierter Geschäftsgang, 2011, Kap. 8.4.2, S. 1.

vorliegenden Medienformen.¹⁴⁰ Auch wenn die Bibliotheken der Zielgruppe in vielen Bereichen eine hohe Übereinstimmung haben, sind jedoch die speziellen Parameter jeder Bibliothek verschieden. Die Anforderungen können nicht jede Rahmenbedingung abbilden, daher wurde in Teilbereichen, beispielsweise bei der Katalogisierung, auf zu spezielle Formulierungen verzichtet. Hier muss der Anforderungskatalog um die besonderen Bedingungen der einzelnen Bibliothek erweitert werden.

Der überwiegende Teil der Anforderungen ließe sich auch auf Bibliotheken in anderen Ländern anwenden, dennoch wurde bei länderspezifischen Unterschieden immer Bezug auf das deutsche Bibliothekswesen genommen, beispielsweise bei den Anforderungen zur Statistik.

¹⁴⁰ Zu berücksichtigende Medienformen sind: Printmedien wie Monografien und Zeitschriften, audiovisuelle Medien wie CDs, DVDs, Computerspiele, digitale und elektronische Ressourcen wie elektronische Zeitschriften, E-Books.

7.1 Allgemeine Anforderungen

Allgemeine Anforderungen an Bibliothekssysteme beinhalten grundsätzliche Anforderungen, die an jegliche Software gestellt werden und darüber hinaus übergreifende Anforderungen, die an alle Teilbereiche eines geschäftsgangorientierten Bibliothekssystems gestellt werden. Bei der Betrachtung der einzelnen Funktionsbereiche zeigt sich, dass die wichtigste übergeordnete Anforderung – neben den funktionalen Anforderungen – die ein Bibliothekssystem erfüllen muss, die „Anpassungsfähigkeit“ an die speziellen Rahmenbedingungen der anwendenden Bibliothek ist. Das Bibliothekssystem muss seinen Benutzern umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, durch die dann eine Anpassung an die jeweilige Institution und an die Bedürfnisse der einzelnen Benutzer realisiert werden kann.

Die Bibliotheken der heterogenen Zielgruppe dieser Arbeit mit ihren unterschiedlichen Anforderungen bieten ein gutes Beispiel dafür, dass ein Bibliothekssystem für eine enorme Vielfalt von unterschiedlichen Rahmenbedingungen parametrierbar sein muss. Benutzer sind in diesem Sinne nicht nur die Bibliotheksbenutzer, sondern alle Benutzer des Bibliothekssystems, auch die Bibliotheksmitarbeiter. Von Relevanz kann dabei sein, dass Einstellungen die vorgenommen werden müssen, um das System an die jeweils aktuellen Gegebenheiten anzupassen, unkompliziert und nicht nur mit Hilfe eines Systemspezialisten der anbietenden Firma, sondern auch von Mitarbeitern der Bibliothek selbst ausgeführt werden können. Das garantiert Unabhängigkeit vom Service des Anbieters und ermöglicht die zeitnahe Gestaltung effektiver Arbeitsabläufe. Nur wenn ein System möglichst viele der individuellen Anforderungen seiner Benutzer erfüllt und es gut in Anlehnung an die jeweiligen Rahmenbedingungen der Bibliotheken parametrierbar werden kann, ist ressourcenschonendes Arbeiten möglich.

Allenfalls eine, in ihren Rahmenbedingungen sehr homogene Gruppe von Bibliotheken, könnte Vorteile aus einem standardisierten, weniger flexiblen Bibliothekssystem ziehen. Ein solches System hätte möglicherweise den Vorteil, geringere Kosten zu verursachen und störungsfreier zu laufen. Die Bibliotheken einer homogenen

Zielgruppe haben identische Anforderungen an ein Bibliothekssystem, da sie im Idealfall die gleichen Prozessabfolgen durchführen. Bibliotheken, die unzeitgemäßen Prozessen anhängen, würden durch ein statisches Bibliothekssystem möglicherweise sogar motiviert, ihre Verfahrensweisen anzupassen. Eine derart homogene Gruppe von Bibliotheken hätte jedoch eine zu geringe Mitgliederzahl, um als lohnender Absatzmarkt für ein Bibliothekssystem gelten zu können. Die Zielgruppe für ein Bibliothekssystem setzt sich immer aus verschiedenen Bibliotheken mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen zusammen. Daher ist die Parametrierbarkeit eine zentrale Anforderung an ein Bibliothekssystem.

Betrachtet man Bibliothekssysteme im Hinblick auf die Usability, ergeben sich eine Reihe von Anforderungen, die an sämtliche Systembestandteile gestellt werden. Der Usability-Experte Jakob Nielsen¹⁴¹ definiert den Begriff „Usability“ als Qualitätsmerkmal, das festlegt, wie einfach eine Benutzerschnittstelle zu bedienen ist. Er weist auf fünf Aspekte hin, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind. Neben leichter Erlernbarkeit und effizienter Nutzbarkeit muss sich der Benutzer auch bei erneuter Benutzung schnell wieder in die Software einfinden können. Sie muss eine hohe Fehlertoleranz aufweisen und vom Benutzer bereitwillig angenommen werden. Nielsen weist auch darauf hin, dass es noch weitere wichtige Qualitätsmerkmale für die Softwaregestaltung gibt. Er führt an, dass eine Software, die eine leicht zu bedienende Benutzeroberfläche ohne die nötigen Funktionen anbietet, ebenso nutzlos ist wie eine Software, in die zwar alle wichtigen Funktionen integriert sind, diese aber so kompliziert präsentiert, dass der Benutzer nicht in der Lage ist, sie zu handhaben.¹⁴²

Die Gestaltung der Benutzerschnittstelle beeinflusst maßgeblich die Verständlichkeit und Bedienbarkeit eines Bibliothekssystems. Werden bei der Informationssuche im Bibliothekssystem spezielle Recherchesprachen benötigt, deren Regeln zunächst erlernt werden müssen, stellt dies für die meisten Benutzer ein unüberwindbares

¹⁴¹ Useit.com: About Jakob Nielsen (o. J.), www.useit.com/jakob/ (Stand: 25.06.2011).

¹⁴² Vgl. Useit.com: Usability 101: Introduction to Usability (o. J.), www.useit.com/alertbox/20030825.html (Stand: 25.06.2011).

Hindernis dar. Nur Experten verfügen über solche Kenntnisse. Es ist selbstverständlich ideal für jeden Benutzer, wenn er Recherchen in natürlicher Sprache durchführen kann, ohne über die regelgerechte Gestaltung seiner Suchanfrage nachdenken zu müssen. Auch erleichtert ein gewisses Maß an Normung im Aufbau die Orientierung innerhalb eines Systems und es sollte bei jedem Bearbeitungsschritt für den Benutzer die Möglichkeit bestehen, eine Hilfefunktion in Anspruch zu nehmen.

Es stehen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung, um Übersichtlichkeit und einfache Benutzung zu gewährleisten. Diese Möglichkeiten sind nicht statisch, sondern variieren durch Forschung und Entwicklung im Bereich Usability und sind in ihrer konkreten Ausgestaltung immer in Bezug zur Zielgruppe und deren Anforderungen zu sehen. Der Katalog einer kleineren Schulbibliothek ist völlig anders gestaltet als der einer großen Universitätsbibliothek, dennoch können beide ein hohes Maß an erfolgreich umgesetzten Maßnahmen zur Usability aufweisen.

Barrierefreiheit ist als Teil der Usability von großer Bedeutung. Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems muss berücksichtigt werden, dass Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Benutzerschnittstelle und damit den Service des Bibliothekssystems im vollen Leistungsumfang nutzen können. Die Anforderungen an die Barrierefreiheit sind in § 4 des Gesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) geregelt. Die Bestimmung legt fest, dass auch „Systeme der Informationsverarbeitung ... grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar“¹⁴³ sein müssen. Es darf für Menschen mit Behinderungen also keine kommunikativen Schranken geben. Die Schranke, die ein Bibliothekssystem mit Texteingabe und grafischen Bedienungselementen hinsichtlich einer barrierefreien Zugänglichkeit typischerweise hat, muss durch die Integration von Spracherkennungs- und Sprachausgabesoftware kompensiert werden.¹⁴⁴

¹⁴³ Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG), § 4 Barrierefreiheit (o. J.), www.gesetze-im-internet.de/bgg/_4.html (Stand: 25.06.2011).

¹⁴⁴ Vgl. Klostermann, Jürgen: Digitale Auskunft in Bibliotheken, 2007, S. 72, www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/volltexte/band052.pdf, (Stand: 25.06.2011).

Bei der Erfassung, Darstellung und Ausgabe von Daten aus den verschiedenen Bereichen eines Bibliothekssystems gibt es eine Vielzahl von Variationsmöglichkeiten. Gerade hier ist die Möglichkeit zur individuellen Parametrierung besonders wichtig, weil nur dadurch die verschiedenen Benutzerbedürfnisse weitestgehend abgedeckt werden können, auch wenn sie sich diametral gegenüberstehen. Während es für den Benutzer der Bibliothek im Regelfall angenehmer ist, sich im Zuge einer Recherche bei der Dateneingabe durch ein Menü unterstützen zu lassen, wird ein Bibliotheksmitarbeiter aufgrund seines Expertenstatus in manchen Fällen effektiver befehlsgesteuert arbeiten. Durch personengebundene Einstellungen wird zeitsparendes Arbeiten möglich.

Aufgrund der raschen technischen Entwicklung muss die Datenausgabe aus dem Bibliothekssystem auf unterschiedlichsten Ausgabegeräten möglich sein. Die Nutzung von mobilen Endgeräten wie beispielsweise Smartphones mit ihren verschiedenen Funktionen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein Bibliothekssystem muss diesen Entwicklungen Rechnung tragen und den Versand von Daten per SMS an mobile Endgeräte unterstützen.

In Bezug auf die systemtechnische Struktur von Bibliothekssystemen zeichnen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt starke Veränderungen im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen ab.¹⁴⁵ Bei der Auswahl eines Systems muss darauf geachtet werden, dass sich die systemtechnischen Voraussetzungen und die zugehörigen Schnittstellen an diesem Wandel orientieren.

Auch Datensicherheit und Datenschutz sind wichtige Bereiche in denen ein Bibliothekssystem hohen Anforderungen gerecht werden muss. Sensible Daten, die bei Interaktionen mit Bibliotheksbenutzern gespeichert werden, müssen vor unbefugten Zugriffen geschützt werden und sämtliche, im Bibliothekssystem gespeicherte Daten müssen regelmäßig gesichert werden. Das Bibliothekssystem muss auf diesem Gebiet Verfahren einsetzen, die dem jeweils aktuellen Forschungsstand entsprechen.

¹⁴⁵ Siehe hierzu auch Kapitel 5 „Entwicklungsperspektiven für Bibliothekssysteme der Zukunft“.

Im Folgenden sind zielgruppenrelevante, allgemeine funktionale Anforderungen an Gebiete aufgeführt, die außerhalb der einzelnen Funktionsbereiche eines Bibliothekssystems stehen oder mehrere dieser Funktionsbereiche gleichermaßen betreffen.

7.1.1 Anforderungen in Bezug auf die Usability

- Das Bibliothekssystem muss den Anforderungen der Normenreihe EN ISO 9241 „Ergonomie der Mensch-System-Interaktion“ entsprechen. Insbesondere EN ISO 9241-110 „Grundsätze der Dialoggestaltung“¹⁴⁶. Details sind dem Originaltext zu entnehmen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss über eine einfach zu bedienende, grafische Benutzeroberfläche verfügen. Die Bildschirmanzeige sollte der Übersichtlichkeit halber in verschiedene Bereiche aufgeteilt sein und dem Benutzer nach Möglichkeit durchgängig gleiche Funktionen anbieten. Die durchgängig einheitliche Gestaltung der Benutzeroberfläche sollte durch zugehörige User Interface Guidelines¹⁴⁷ gewährleistet sein. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Die Sprache, die bei der Menüdarstellung des Bibliothekssystems verwendet wird, sollte in einer zielgruppenspezifischen Voreinstellung, beispielsweise in deutscher Sprache, erfolgen. (AHLB) Die Auswahl zusätzlicher Sprachen sollte möglich sein. (Aut)
- Die Arbeitsschritte innerhalb des Bibliothekssystems muss der Benutzer möglichst intuitiv ausführen können. Das Bibliothekssystem sollte selbsterklärend sein, Erklärungen durch die Bibliotheksmitarbeiter sollten im Regelfall unnötig sein. (Aut)

¹⁴⁶ Deutsches Institut für Normung: DIN EN ISO 9241-110, 2008.

¹⁴⁷ User Interface Guidelines sind Richtlinien, die der einheitlichen Gestaltung von grafischen Benutzeroberflächen zu Grunde liegen. Vgl. hierzu Reitmayr, Ellen: UserInterface Guidelines, 2005, www.wud-berlin.de/2005/wud-guidelines.pdf (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei jedem Bearbeitungsschritt eine kontextsensitive Hilfefunktion, die er in einem gesonderten Fenster öffnen kann, zur Verfügung stellen. (Aut)
- Die Antwortzeiten des Bibliotheksystems sollten in der Regel unter einer Sekunde liegen.¹⁴⁸ Bei längeren Antwortzeiten muss der Benutzer mittels einer Fortschrittsanzeige über die verbleibende Restzeit informiert werden. (Aut)
- Innerhalb sämtlicher Datensätze muss das Bibliothekssystem variable Feldlängen anbieten. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die gleichzeitige Nutzung verschiedener Funktionsbereiche durch eine Person ermöglichen. Es muss beispielsweise eine Unterbrechung der Dateneingabe im Katalogisierungsmodus, durch Wechsel in den Recherchemodus, ohne Datenverlust möglich sein. (Aut)
- Alle Bereiche des Bibliotheksystems müssen die Anforderungen zur Barrierefreiheit gemäß § 4 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) erfüllen. Hierzu gehören unter anderem sprachorientierte Ein- und Ausgabeverfahren und die Möglichkeit der variablen Einstellung von Schriftgrößen. (Aut)

7.1.2 Anforderungen in Bezug auf die Erfassung, Anzeige und Ausgabe von Daten

- Das Bibliothekssystem muss bei der Datenerfassung sowohl menügeführte als auch kommandobasierte Eingabemöglichkeiten zur Verfügung stellen. (Oß) Diese Einstellungen müssen personalisiert gespeichert werden können. (Aut)

¹⁴⁸ Vgl. Miller, Robert B.: Response time in man-computer conversational transactions, 1968, S. 267 ff.

- Neben den Standardinstrumenten zur Dateneingabe muss das Bibliothekssystem mit allen erforderlichen Eingabeinstrumenten verbunden werden können. (Aut)
- Die Eingabe von Daten in das Bibliothekssystem darf nicht ausschließlich an vorgegebene Eingabemasken gebunden sein, sondern muss auch als freie Eingabe, formatungebunden, erfolgen können. (Oß)
- Funktionen wie Einfügen, Löschen, Ausschneiden und Überschreiben muss das Bibliothekssystem für alle vorhandenen Felder anbieten (AHLB) und ausschließlich berechtigten Benutzern zur Verfügung stellen. (Aut)
- Den speziellen Bedürfnissen der Bibliothek entsprechend müssen im Bibliothekssystem zusätzliche Eingabefelder angelegt werden können. (Pie)
- International anerkannte Zeichensätze wie gegenwärtig ASCII und/oder Unicode müssen im Bibliothekssystem hinterlegt sein. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss diakritische Zeichen mittels eines zu Grunde gelegten diakritischen Zeichensatzes korrekt darstellen. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Erfassung und Ausgabe von Umlauten und deren Sortierung im Alphabet korrekt vornehmen. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem sollte bei Bedarf eine Rechtschreibkontrolle anbieten. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss die Vervielfältigung von Daten sowohl in Form kompletter Datensätze als auch als einzelne Felder ermöglichen. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss neben der Fremddatenübernahme bibliografischer Datensätze die Möglichkeit zur Übernahme von Daten aus anderen Quellen über genormte Schnittstellen ermöglichen. (Oß)

- Das Bibliothekssystem muss die Datenanzeige und -ausgabe in Standardformaten realisieren können. Neben gängigen bibliotheksrelevanten Formaten muss die Datenübertragung auch in Textverarbeitungs- und Kalkulationsprogramme möglich sein. Das Datenformat muss der Benutzer auswählen können. (Aut)
- Dem Benutzer müssen der Datenempfang und die -ausgabe an sämtlichen gängigen Ausgabegeräten, eingeschlossen mobilen Geräten, unabhängig von Ort und Zeit möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss eine freie Gestaltung der Anzeige- und Ausgabeformate, entsprechend dem Bedarf der Benutzer, ermöglichen. (Aut)
- Der Benutzer sollte die Wahl zwischen einer vollständigen oder einer sinnvoll verkürzten Darstellung der Datensätze haben. (AHLB)
- Die Datenausgabe in grafischer Form, beispielsweise bei statistischen Auswertungen, sollte durch das Bibliothekssystem möglich sein. (Oß)
- Die inhaltliche Zusammenstellung der Datenfelder, der durch das Bibliothekssystem ausgegebenen Listen sollte voreingestellt und variabel einstellbar sein und sich an dem Benutzerbedarf orientieren können. (AHLB) (Oß)
- Werden durch das Bibliothekssystem nichttextliche Informationen wie beispielsweise Bilder oder Töne angezeigt oder wiedergegeben, sollte dies in dafür standardmäßig genutzten Formaten erfolgen. (AHLB) (Oß)
- Bei der Datenausgabe müssen Treffermengenbegrenzungen durch den Benutzer einstellbar sein, Zeitbegrenzungen (Time-out) sollten im System dauerhaft voreingestellt werden können. (Oß) Die vorgenommenen Einstellungen müssen klar erkennbar sein und beispielsweise bei einem Time-out durch Benutzerinformationen transparent werden. (Aut)
- Eine eingrenzende Suche durch den Benutzer sollte in allen Feldern und Feldkombinationen möglich sein. (AHLB)

7.1.3 Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitäts- und Dublettenkontrollen

- Durch automatische Plausibilitätskontrollen müssen vom Bibliothekssystem Dateneingaben und Veränderungen der Daten auf syntaktische und semantische Korrektheit überprüft werden. Neben der Prüfzifferkontrolle müssen auch Überprüfungen durchgeführt werden, die sicherstellen, dass alle Datenfelder, die in direkter Beziehung zueinander stehen, korrekt ausgefüllt wurden. (AHLB) (Oß)
- Wenn die Bibliothek an einem Verbundsystem teilnimmt, muss das Bibliothekssystem die eigenen Daten mit denen des Verbunds abgleichen. (Oß)

7.1.4 Anforderungen in Bezug auf elektronische Schnittstellen

- Um eine störungsfreie Kommunikation mit internen und externen Partnern zu gewährleisten, muss das Bibliothekssystem über transparente und genormte Kommunikationsschnittstellen verfügen, die internationalen Standards entsprechen. (Oß)
- Ist die Bibliothek einem Verbund angeschlossen oder ist eine Fremddatenübernahme von externen Dienstleistern geplant, muss das Bibliothekssystem eine Z39.50¹⁴⁹ Schnittstelle zur Verfügung stellen, um den Datenaustausch zu gewährleisten. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss über Schnittstellen zu Standardsoftware der handelsüblichen Bürokommunikation verfügen. (Aut)

¹⁴⁹ Z39.50 ist ein international standardisiertes Netzwerkprotokoll für die Übermittlung von bibliografischen Daten im Bibliothekswesen. Es dient aber auch der Abfrage von Datenbanken. Vgl. hierzu Scheuerl, Robert: Z39.50 Grundlage (17.01.2001), www.bib-bvb.de/isis/tips/z39/index.html (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss sich mittels einer Schnittstelle in das lokale Netzwerk der Trägerorganisation einbinden lassen. Wichtig ist hier auch eine mögliche Verknüpfung des Bibliothekssystems mit vorhandenen Wissensmanagementsystemen, eine Einbindung in das Intranet und in das Unternehmensportal der Trägerorganisation. (Aut)
- Um eine Verbindung mit Datenbanksystemen problemlos zu ermöglichen, muss das Bibliothekssystem über die üblicherweise verwendeten Datenbankschnittstellen verfügen. Sinnvollerweise unterstützt das Bibliothekssystem sprachspezifische Schnittstellen, beispielsweise Open Database Connectivity (ODBC)¹⁵⁰. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss als Zugang zu externen Dokumentenservern eine OAI-PMH-Schnittstelle¹⁵¹ anbieten. (Oß)

7.1.5 Anforderungen in Bezug auf die Systemtechnik und -verwaltung

- Das Bibliothekssystem muss integriert sein, das heißt alle Daten müssen nach der einmaligen Erfassung allen Bereichen des Systems zur Verfügung stehen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss auf Standardhardware und mit handelsüblichen Betriebssystemen laufen. (Aut)
- Um zukunftsfähig zu sein, muss das Bibliothekssystem über eine webbasierte, serviceorientierte Softwarearchitektur verfügen. (Aut)

¹⁵⁰ Open Database Connectivity (ODBC) bezeichnet eine Datenbankschnittstelle, die die Kommunikation zwischen einer Datenbank und einer Software (hier: Bibliothekssystem) zulässt. Vgl. hierzu ITWissen: ODBC (open database connectivity) (o. J.), www.itwissen.info/definition/lexikon/open-database-connectivity-ODBC.html (Stand: 25.06.2011).

¹⁵¹ Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting-Schnittstelle (OAI-PMH) bezeichnet ein Protokoll zum Sammeln und Verarbeiten von Metadaten elektronischer Publikationen, die im Internet vorliegen. Vgl. hierzu Open Archives Initiative: Protocol for Metadata Harvesting (o. J.), www.openarchives.org/pmh/ (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss plattformunabhängig mit einer Browser-Software nutzbar sein. (AHLB) (Oß)
- Die einzelnen Komponenten des Bibliothekssystems sollten den speziellen Anforderungen angepasst, leistungsskalierbar installiert werden können. (AHLB)
- Um einen hohen Grad an Flexibilität zu gewährleisten, sollten die einzelnen Funktionsbereiche des Bibliothekssystems modular aufgebaut und jeweils in Bereiche wie Datenbank, Services und Benutzeroberfläche aufgeteilt sein. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Um die gleichzeitige Nutzung durch verschiedene Benutzer an unterschiedlichen Arbeitsplätzen zu ermöglichen, muss dem Bibliothekssystem eine Client-Server-Architektur zugrunde liegen und es sollte terminalserverfähig sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss dauerhaft stabil laufen und darf nicht durch Störanfälligkeit den reibungslosen Ablauf des Betriebs gefährden. (Aut)
- Es muss die Möglichkeit bestehen, im Bibliothekssystem Komponenten anderer Systeme, beispielsweise Suchmaschinen, zu integrieren. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss eine Verknüpfung mit dem Authentifizierungsverfahren des Betriebssystems realisieren können. (Aut)
- Das Handbuch zur Systemdokumentation des Bibliothekssystems sollte online zur Verfügung stehen. (Aut)

7.1.6 Anforderungen in Bezug auf die Parametrierung

- Das Bibliothekssystem muss den Rahmenbedingungen der Bibliothek und der jeweiligen Benutzungsordnung entsprechend eingerichtet werden können. (Aut)
- Es müssen sowohl individuelle, arbeitsplatzbezogene Einstellungen als auch systemübergreifende Einstellungen vorgenommen werden können. (Aut)

- Änderungen an den Einstellungen des Bibliothekssystems müssen zeitnah und auch personalisiert vorgenommen werden können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss über eine Rechteverwaltung, die die Zugriffsrechte der einzelnen Benutzer regelt, verfügen. (Aut)
- Die Vergabe von differenzierten, personengebundenen Befugnissen innerhalb des Bibliothekssystems muss durch berechtigte Bibliotheksmitarbeiter komfortabel möglich sein. (Aut)
- Die Parametrierung des Bibliothekssystems sollte ohne tiefere Kenntnis des Systems möglich sein und von Mitarbeitern der Bibliothek durchgeführt werden können. (Aut)
- Es müssen den Bedürfnissen der Bibliothek entsprechende veränderbare Standardtexte im Bibliothekssystem hinterlegt werden können, die im Fall des externen Schriftverkehrs automatisch Anschreiben generieren können. (Pie)

7.1.7 Anforderungen in Bezug auf Datenschutz, -sicherheit und -pflege

- Das Bibliothekssystem muss den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz persönlicher Daten entsprechen. (AHLB) Diese sind festgeschrieben im Bundesdatenschutzgesetz und den Datenschutzgesetzen der Länder. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss in regelmäßigen, variabel einstellbaren Abständen eine automatische Datensicherung vornehmen. (AHLB) (Pie)
- In die automatische Datensicherung des Systems müssen alle vom Bibliothekssystem vorgehaltenen Daten gespeichert werden. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem muss ein Noterfassungssystem für jegliche Art der Dateneingabe zur Verfügung stellen. (Oß)

- Das Bibliothekssystem muss die gespeicherten Daten jederzeit vor fremden Zugriffen schützen. Daher gilt dem Schutz der Daten zur Zugangskontrolle, den Authentifizierungsroutinen, den Benutzerzugriffsdaten und den Datensicherungsroutinen besondere Aufmerksamkeit. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem muss ermöglichen, dass geänderte Einträge in Registern aller Art auch die entsprechenden Veränderungen in den damit verbundenen Datensätzen nach sich ziehen. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss umfangreiche Maßnahmen der Datenpflege ermöglichen. Zu den Datenpflegemaßnahmen gehören beispielsweise die Erfassung und Korrektur unverknüpfter Titelaufnahmen und die Pflege von Wortlisten. (Pie)

7.2 Anforderungen in Bezug auf die Erwerbung und Periodikverwaltung

Ein Ziel des Bibliotheksmanagements muss es sein, den Geschäftsgang der Medien so zu gestalten, dass die Neuerwerbungen der Bibliothek den Benutzern möglichst zeitnah zur Verfügung stehen. Während in früheren Zeiten, ohne integrierte Bibliothekssysteme, alle Tätigkeiten in streng vorgegebener Reihenfolge ablaufen mussten, können die Abläufe gegenwärtig flexibler gestaltet werden.¹⁵² Der entscheidende Vorteil eines durch ein integriertes Bibliothekssystem unterstützten Geschäftsgangs ist das einmalige Anlegen des Datensatzes pro Medieneinheit. Alle Module des Systems greifen auf diesen Datensatz zu. Er kann jederzeit von jeder berechtigten Person zu Informationszwecken eingesehen und unabhängig vom Standort ergänzt werden. Daher stellt die in dieser Arbeit gewählte Abfolge der Prozessschritte auch nur eine von vielen möglichen dar.

Im Vorfeld der Erwerbung findet eine Titelauswahl statt, bei der, unter Zuhilfenahme relevanter Informationsmittel, die Kaufentscheidungen vorbereitet werden. Zu

¹⁵² Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 240.

diesem Zweck verschaffen sich die Verantwortlichen, ausgehend vom Bedarf ihrer Benutzer, zunächst einen Überblick über das aktuelle Angebot. Ist die Sichtung und Begutachtung der Medien erfolgt, wird die Entscheidung über Anschaffung und Erwerbungsart eines Titels getroffen. Diese Entscheidung wird maßgeblich von den Rahmenbedingungen der Bibliothek beeinflusst. Die finanzielle Situation, der Auftrag des Trägers, die Aufgabe einer Bibliothek in einem bestehenden Verbund und die Bedürfnisse der Benutzer spielen eine große Rolle bei der Entscheidungsfindung. Eine alternative Möglichkeit zu dieser Verfahrensweise ist beispielsweise die Inanspruchnahme von Standing-Order-Modellen¹⁵³ verschiedener Anbieter. In Zeiten abnehmender personeller Kapazitäten in Bibliotheken bieten sie die Möglichkeit, vorhandene Ressourcen auf die Optimierung der Leistungen in anderen Bereichen, beispielsweise im Benutzerservice, zu konzentrieren. Gerade in kleineren Öffentlichen Bibliotheken und One-Person Libraries werden die Mitarbeiter häufig von Arbeitsabläufen, die nicht direkt publikumswirksam sind, sehr beansprucht und versuchen diese Abläufe zu reduzieren um Ressourcen für den Benutzerservice bereitstellen zu können.

Wenn eine Kaufentscheidung gefällt wurde, muss im Rahmen der Vorakzession abgesichert werden, dass sich das zu bestellende Medium nicht bereits im Bibliotheksbestand oder im Bestellverfahren befindet. Die durchzuführende Dublettenkontrolle erfordert eine Katalogrecherche unter Einbeziehung der Bestellkatalogisierung. Als Teil des Bestellvorgangs werden verkürzte bibliografische Daten, die die eindeutige Identifizierung eines Titels ermöglichen, als vorläufige Kurztitelaufnahme oder mittels Fremddatenübernahme in das Bibliothekssystem eingegeben. Da bei integrierten Bibliothekssystemen alle Module auf eine gemeinsame bibliografische Datenbank zurückgreifen, ist diese frühe Dokumentation wichtig für die nachfolgenden Arbeitsabläufe. Bei der gleichzeitig stattfindenden, automatischen Dublettenprüfung wird ermittelt, ob der ausgewählte Titel bereits im Bestellvorgang, im eigenen Bestand oder im Bestand einer kooperierenden Bibliothek vorhanden ist.¹⁵⁴

¹⁵³ Erwerbungswiki: Standing order (27.08.2008), http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Standing_order (Stand: 25.06.2011).

¹⁵⁴ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 240.

Es wird ebenfalls geprüft, ob der Titel in anderer Erscheinungsform vorliegt und sich die Anschaffung dadurch möglicherweise erübrigt. Zu diesem Zeitpunkt ist bei elektronischen Medien zu prüfen, ob der Zugang nicht bereits über andere Zugangswege als die anvisierte Lizenzierung besteht. Die Überlegungen, die im Erwerbungsprozess angestellt werden müssen, unterscheiden sich je nach Publikationsform der Medien. In dieser Ausarbeitung haben sich die Autorinnen auf die Formulierung von Anforderungen für die Publikationsformen beschränkt, die in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe den Hauptanteil des Bestands ausmachen. Es handelt sich dabei um körperliche Medien¹⁵⁵, zu denen die klassischen Printerzeugnisse wie Monografien und Fortsetzungen zählen, um die Neuen Medien oder Non Book-Materialien, wie CDs oder DVDs und um die unkörperlichen Medien, in diesem Fall die elektronischen Ressourcen. Zur letztgenannten Gruppe zählen hier in erster Linie digitale Zeitschriften, Dokumente und Datenbankzugänge.¹⁵⁶

Im Verlauf des Erwerbungsprozesses müssen im Vorfeld der Bestellung, zusätzlich zur Dublettenkontrolle und Bestellkatalogisierung, noch weitere Informationen eingeholt und Entscheidungen getroffen werden. So ist beispielsweise bei elektronischen Ressourcen abzuwägen, in welcher Publikationsform und zu welchen Konditionen abonniert oder angeschafft werden soll und ob die Anschaffung der Inhalte in anderen Publikationsformen dadurch unnötig wird. Letztlich ist zu prüfen, ob die technischen Voraussetzungen zur Nutzung vorliegen.¹⁵⁷ Manchmal muss eine elektronische Ressource zunächst mittels eines Probezugangs geprüft werden, um die Eignung für eine längere vertragliche Bindung festzustellen. Vor der Unterzeichnung eines Lizenzvertrags müssen die Inhalte, die Funktionsweise und Zweckmäßigkeit der technischen Eigenschaften einer elektronischen Ressource eruiert werden. Bei

¹⁵⁵ Vgl. Umlauf, Konrad: Medien – Typologie, Marketing, Trends, Mediensammlungen (22.03.2007), <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/festschrift-27533/191/HTML/chapter1.html> (Stand: 25.06.2011).

¹⁵⁶ Zur Zusammensetzung digitaler Bestände vgl. Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im Förderverfahren „Großgeräte der Länder“ nach Art. 143c GG (AHLB), 2008, S. 12, www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/wgi/ahlb2003a4.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁵⁷ Vgl. Umlauf, Konrad: Grundmodell des Geschäftsgangs, 2011, Kap. 8.4.1, S. 1.

der Erwerbung körperlicher Medien muss entschieden werden, in welchem Bearbeitungszustand sie geliefert, ob und welche Zusatzleistungen vom Lieferanten erbracht werden sollen.

Ist die Vorakzession abgeschlossen, kann die eigentliche Bestellung der Medien oder der elektronischen Ressourcen erfolgen. Der Lieferant benötigt, neben der eindeutigen bibliografischen Beschreibung, zusätzliche spezielle Bestellinformationen beispielsweise zur Zahl der gewünschten Exemplare oder die Art der Zusatzleistungen, die für einen Titel zu erbringen sind. So bieten Bibliotheksdienstleister unter anderem fertig foliierte und signierte Medien an. Daten, die für die reibungslose Zusammenarbeit und zur Arbeitserleichterung zwischen Lieferant und Bibliothek wichtig sind, wie die Kundennummer oder die Angabe der Haushaltsstelle für die Verbuchung der Rechnung, gehören ebenfalls in die Bestellunterlagen. Diese werden automatisch erzeugt und können auf verschiedenen konventionellen oder elektronischen Wegen dem Lieferanten zugestellt werden. Zum Datenexport kann bei elektronischen Erwerbungs-systemen das Standarddatenformat EDIFACT¹⁵⁸ eingesetzt werden. Der Einsatz von EDIFACT soll einmal erfasste Daten allen Partnern zu Verfügung stellen, doppelte Eingabe überflüssig machen und dadurch Ressourcen sparen.

Sämtliche Arbeitsabläufe, die bei laufenden Medienbestellungen vorgenommen werden müssen, können unter der Bezeichnung Bestellverwaltung zusammengefasst werden. Neben der eigentlichen Bestellung gehören auch Reklamationen, Stornierungen, Änderungen und Rücksendungen zu diesen Abläufen. Ist der Bestelldatensatz eines Mediums einmal angelegt, werden bei integrierten Bibliothekssystemen alle Statusänderungen an einer Stelle zusammengeführt und können jederzeit abgefragt werden. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, Informationen zu einzelnen Lieferanten abzufragen oder den Lieferanten nach bestimmten Zeiträumen automatische Mahnungen zukommen zu lassen. Auch die Abläufe bei Fortsetzungsbestellungen müssen von Bibliothekssystemen abgebildet werden. Bei der Abon-

¹⁵⁸ Erwerbungswiki: EDIFACT (26.07.2008),
<http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/EDIFACT> (Stand: 25.06.2011).

nementverwaltung steht die Überwachung der regelmäßigen Lieferung der Fortsetzungsteile im Vordergrund. Die Meldung bei Ausbleiben der Lieferung oder eine automatische Mahnung an den Lieferanten stellen hier eine große Arbeitserleichterung dar. Online-Publikationen müssen nach der Lizenzierung freigeschaltet werden. Die Überwachung der in regelmäßigen Abständen anfallenden Gebühren ist Teil der Bestellverwaltung.

Integrierte Bibliothekssysteme können den Bibliotheksbenutzern schon in dieser Phase Zugriff auf die bibliografischen Daten der bestellten Medien ermöglichen. Dadurch können sie beispielsweise Medien vorbestellen, die noch nicht vollständig in den Bibliotheksbestand eingearbeitet sind.

Im Rahmen der Akzession der Neuerwerbungen einer Bibliothek werden die Eingangskontrolle, die Rechnungskontrolle und die Inventarisierung durchgeführt. Die Eingangskontrolle stellt sicher, dass die Lieferung exakt der Bestellung entspricht, vollständig ist und sich die gelieferten Medien in einem einwandfreien Zustand befinden. Die Rechnungskontrolle dient der Überprüfung der sachlichen und rechnerischen Richtigkeit der Rechnung. Es muss kontrolliert werden, ob die Rechnung mit der Lieferung übereinstimmt und ob der Lieferant sich an die ausgehandelten Lieferbedingungen und Rabatte gehalten hat. Sind Lieferung und Rechnung korrekt, kann die Rechnung zur Bezahlung an die entsprechende Abteilung weitergeleitet werden und die Inventarisierung der Medien erfolgen. Üblich ist die Inventarisierung von Neuzugängen in Bibliotheken durch Zuweisung einer Identifikationsnummer, die mindestens auf der Medieneinheit und auf der Rechnung vermerkt wird. Bei diesem Arbeitsgang wird meist eine weitere Nummer vergeben, die die Medieneinheit mit dem Datensatz des Bibliothekssystems verknüpft. Zusätzlich kann beim Einsatz von RFID-Technik auch ein Chip auf das Medium aufgeklebt werden, der die Daten zur Ausleihverbuchung speichert und gleichzeitig als Diebstahlsicherung dient.¹⁵⁹ Die Eingangskontrolle bei Fortsetzungen erfordert die Registrierung der eingegangenen Lieferungen in der Abonnementverwaltung. In vielen

¹⁵⁹ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 242.

One-Person Libraries ist das Anlegen von Umläufen und deren Überwachung im Rahmen der Periodikaverwaltung ein Teil des Geschäftsgangs. Elektronische Ressourcen müssen auf ihre technische Funktionsfähigkeit überprüft werden.

7.2.1 Allgemeine Anforderungen

- Das Bibliothekssystem muss alle Formen der Erwerbung unterstützen, hierzu gehören neben Kauf auch Tausch, Geschenk und Pflichtexemplar. (AHLB)
- Entsprechend der Erwerbungsart müssen benötigte Eingabefelder durch das Bibliothekssystem zur Verfügung gestellt werden, beispielsweise sollte bei Tausch die Möglichkeit bestehen, den jeweiligen Tauschpartner anzugeben. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Erwerbung konventioneller und elektronischer Medien gleichermaßen unterstützen. Die Auswahl des Medientyps muss eine Verknüpfung mit dem entsprechenden Geschäftsgang zur Folge haben.¹⁶⁰
- Die Verwaltung von Desiderata¹⁶¹ sollte unterstützt werden.¹⁶²
- Die bei der Erwerbung im Bibliothekssystem angelegten bibliografischen Datensätze müssen dem Datenformat des Bibliothekskatalogs entsprechen. (Oß)
- Sämtliche Erwerbungsdaten müssen ständig aktuell zur Verfügung stehen. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer jederzeit den aktuellen Bestandsstatus eines Mediums anzeigen. (Pie)

¹⁶⁰ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

¹⁶¹ Lateinisch *desideratum* „Gewünschtes“, bezeichnet Bücher bzw. Medien, die erwünscht sind. Vgl. hierzu Duden: Desiderat (2011), www.duden.de/rechtschreibung/Desiderat#Bedeutung1 (Stand: 25.06.2011).

¹⁶² Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss über eine Schnittstelle zur Buchhandelssoftware des Lieferanten verfügen und nach Möglichkeit mit diesem in allen Schritten des Bestellablaufs problemlos kommunizieren. (Aut)
- Die Benutzer müssen im Bibliothekssystem eine Stammdatei anlegen können, die alle relevanten Eigenschaften der Lieferanten und Vereinbarungen mit ihnen erfasst.¹⁶³
- Für den gesamten Erwerbungsprozess muss im Bibliothekssystem eine automatische Dublettenkontrolle hinterlegt sein. (AHLB) (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss im Rahmen der Erwerbung allen handels-, haushalts- und steuerrechtlichen Anforderungen an die Abwicklung des Prozesses gerecht werden.¹⁶⁴
- Im Bibliothekssystem müssen die Zugriffsberechtigungen und -bedingungen für elektronische Quellen verwaltet werden können. Es muss dokumentiert werden können, welcher Personenkreis über welchen Zeitraum hinweg, wie oft und von welchen Orten und zu welchen Bedingungen auf eine elektronische Ressource zugreifen darf. (Oß)
- Um den Kreis der Zugriffsberechtigten auf elektronische Quellen eingrenzen zu können, muss das Bibliothekssystem auf die festgelegten Personengruppen im Benutzungsbereich zurückgreifen können. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss bei Auslandsbestellungen die angegebene Währung in Euro umrechnen können. (Aut)

¹⁶³ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

¹⁶⁴ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

7.2.2 Anforderungen in Bezug auf die Vorakzession

- Das Bibliothekssystem muss Tests in Bezug auf Inhalt, Funktionalität und Technik elektronischer Ressourcen unterstützen. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem sollte den Auswahlprozess elektronischer Quellen unterstützend begleiten und sämtliche, zu den Prozessschritten gehörenden relevanten Informationen dokumentieren können. (AHLB)
- Im Bibliothekssystem müssen Lizenzvereinbarungen für Probezugänge elektronischer Quellen dokumentiert werden können. (AHLB)

7.2.3 Anforderungen in Bezug auf die Bestellung

- Die bei der Bestellung bearbeiteten, bibliografischen Datensätze müssen direkt in die Datenbank integriert werden und für den Benutzer recherchierbar sein. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss die Realisierung sämtlicher Arbeitsschritte des Bestellvorgangs für alle Medienarten ermöglichen. (Aut)
- Sämtliche Bestellformen müssen durch das Bibliothekssystem möglich sein und automatisch mit dem entsprechenden Geschäftsgang verknüpft werden.¹⁶⁵
- Das Bibliothekssystem sollte besondere Eilbestellungen mit einem speziellen Zugriff versehen.¹⁶⁶

¹⁶⁵ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

¹⁶⁶ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

7.2.3.1 Dublettenkontrolle

- Im Rahmen des Bestellvorgangs muss bei der Recherche in sämtlichen einzelnen Suchfeldern im Bibliothekssystem feststellbar sein, ob sich ein Medium im Bibliotheksbestand oder im Bestellvorgang befindet. (Oß) (Pie)
- Wird ein Medium im Rahmen des Bestellvorgangs als vorhanden angezeigt, sollte das Bibliothekssystem den Benutzer fragen, ob er die Bestellung eines weiteren Exemplars wünscht. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss bei der Dublettenkontrolle elektronischer Ressourcen prüfen, ob die ausgewählte Ressource möglicherweise über eine Verbundlösung oder als Open-Access-Variante zur Verfügung steht. (AHLB)

7.2.3.2 Fremddatenübernahme

- Bei der Bestellkatalogisierung muss die Übernahme von bibliografischen Fremddaten mittels geeigneter Schnittstellen oder Datenträger für alle Medienarten in das Bibliothekssystem möglich sein. (Oß) (Pie)
- Die Titelrecherche muss sich auf angeschlossene Verbundkataloge oder die Datenpools von Fremddatenanbietern oder Buchhandelsdatenbanken ausweiten lassen, um gegebenenfalls eine Fremddatenübernahme unmittelbar anschließen zu können. (AHLB) (Oß)

7.2.3.3 Bestellung

- Das Bibliothekssystem muss die automatische Erstellung von Bestellschreiben mit allen nötigen Angaben zur eindeutigen Identifizierung der Medien und hinterlegten oder speziell erstellten Anschreiben gewährleisten. (Aut)

- In Bestellschreiben müssen Daten der ausgewählten Lieferanten aus den Lieferantenstammdaten integriert und die Bestell- und Lieferkonditionen eingefügt werden können. (Aut)
- Über die Stammdaten hinausgehende Informationen zu einzelnen Lieferanten, beispielsweise über die gesamte Auftragssumme innerhalb eines festgelegten Zeitraums, müssen vom Bibliothekssystem erfasst werden können und jederzeit abrufbar sein. (Aut)
- Der Bestelldatensatz des Bibliothekssystems muss Felder für besondere Vermerke und Kommentare zur Verfügung stellen. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss alle üblichen Formen der Bestellübermittlung unterstützen. Die Bestellung muss als Brief, per Fax, E-Mail oder mittels einer direkten Verbindung zur Buchhandelssoftware weitergegeben werden können. (Aut)
- Eine Etatsperre oder eine Überschreitung der zur Verfügung stehenden Mittel muss durch das Bibliothekssystem gemeldet werden. (Aut)

7.2.3.4 Bestellverwaltung

- Statusänderungen bei Medien müssen vom Bibliothekssystem automatisch vorgenommen und dem Benutzer zu jedem Zeitpunkt aktuell angezeigt werden. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss über eine variierbare automatische Terminkontrolle verfügen, die Erinnerungs- und Mahnschreiben für alle Bestellvorgänge nach voreingestellten Fristen vorschlägt. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Das Bibliothekssystem sollte über eine Schnittstelle verfügen, die Informationen über den Lieferstatus, die der Buchhandelssoftware entstammen, für den Benutzer sichtbar macht. (Oß)

7.2.4 Anforderungen in Bezug auf die Akzession

- Die Recherche nach einzelnen Bestellungen muss im Bibliothekssystem anhand verschiedener Suchkriterien möglich sein. (Aut)

7.2.4.1 Lieferungs- und Rechnungskontrolle

- Das Bibliothekssystem muss in der Lage sein, einzelne eingetroffene Medien den zugehörigen Bestellungen zuzuordnen und die jeweilige Statusmeldung in den Mediendatensätzen anzupassen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Rechnungsprüfung unter Einbeziehung der vereinbarten Konditionen automatisch ausführen können. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss verschiedene Möglichkeiten der automatisierten Rechnungsbearbeitung anbieten. Die Art und der Umfang der Rechnungsbearbeitung müssen sich an die lokalen Erfordernisse anpassen lassen. Die vollständige Rechnungsbearbeitung muss durch das System vorgenommen werden können, aber auch manuelle Bearbeitungsschritte müssen in den Prozess integrierbar sein. (Pie)
- Der Buchhaltungs- bzw. Controllingabteilung der Trägerorganisation sollte durch das Bibliothekssystem der direkte Zugriff auf die Finanzdaten, die im Zusammenhang mit der Erwerbung stehen, ermöglicht werden. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss sowohl die Bearbeitung von Einzelrechnungen wie auch von Sammelrechnungen ermöglichen.¹⁶⁷
- Werden in einer Rechnung unterschiedliche Kostenarten aufgeführt, sollten diese vom Bibliothekssystem getrennt verwaltet und verbucht werden können.¹⁶⁸

¹⁶⁷ Vgl. Erwerbungs-wiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbungs/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

- Die Bearbeitung von Gutschriften sollte durch das Bibliothekssystem unterstützt werden.¹⁶⁹
- Das Bibliothekssystem sollte die Eingabe einer Toleranzgrenze für Preisabweichungen ermöglichen und darauf hinweisen, wenn eine größere Abweichung vorliegt.¹⁷⁰

7.2.4.2 Etatverwaltung

- Das Bibliothekssystem muss auf der Grundlage vorgegebener Daten die automatische Erstellung einer Erwerbungsetatplanung und die darauffolgende Etatkontrolle ermöglichen. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem muss eine umfassende Etatverwaltung unter Einbeziehung sämtlicher Konten ermöglichen. (Oß)
- Detaillierte Angaben zur aktuellen Ausgabesituation der Erwerbungsmittel müssen jederzeit im Bibliothekssystem abgerufen werden können. (Pie)
- Es muss für den Benutzer sowohl anteilmäßig als auch in absoluten Zahlen erkennbar sein, in welcher Höhe Erwerbungsmittel zur Verfügung stehen, welcher Anteil daran bereits verplant oder gebunden ist und welcher frei verfügbar ist. (Pie)
- Spontane Veränderungen der Etatsituation einer Bibliothek in Form von Sperren oder Erhöhungen müssen im System dokumentiert werden können und umgehend entsprechende Konsequenzen haben. (Pie)

¹⁶⁸ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungsssystem (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungsssystem> (Stand: 25.06.2011).

¹⁶⁹ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungsssystem (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungsssystem> (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁰ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungsssystem (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungsssystem> (Stand: 25.06.2011).

- Es sollte möglich sein, im Bibliothekssystem Ausgabesituationen zu definieren, bei deren Eintreten dem Benutzer dies gemeldet wird. (Aut)

7.2.4.3 Inventarisierung

- Das Bibliothekssystem sollte automatisch die Rechnungsnummer und das Rechnungsdatum mit vorhandenen Datensätzen der Medien zusammenführen. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss Zugangs- bzw. Inventarnummern, deren Format im Vorfeld durch den Benutzer definiert werden konnte, automatisch generieren können. (Aut)
- Die Ausgabe von Barcodenummern und der Ausdruck von Barcodeetiketten müssen vom Bibliothekssystem geleistet werden können. (Pie)
- Ist für ein neues Medium ein Interessent dokumentiert, sollte diesem bei Bereitstellung des Mediums im Bibliotheksbestand automatisch eine Benachrichtigung durch das Bibliothekssystem zugesandt werden. (Oß)
- Bei Bedarf muss das Bibliothekssystem eine Inventarliste in chronologischer Zugangsreihenfolge und Listen nach anderen Auswahlkriterien erstellen können. (Oß)

7.2.5 Anforderungen in Bezug auf die Periodikaverwaltung

- Das Bibliothekssystem muss die laufende Verwaltung des gesamten Periodikabestands der anwendenden Bibliothek, unabhängig von der Publikationsform, gewährleisten. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss einen elektronischen Kardex¹⁷¹ zur Lieferkontrolle von Zeitschriftenheften zur Verfügung stellen. (Aut)

¹⁷¹ Erwerbungs-wiki: Kardex (27.07.2008),
<http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Kardex> (Stand: 25.06.2011).

- Bei der Periodikaverwaltung muss das Bibliothekssystem jederzeit neue Abonnements und Lizenzen aufnehmen können. (Aut)
- Im Rahmen der Periodikaverwaltung müssen die Bedingungen, zu denen eine elektronische Quelle genutzt werden darf, jederzeit einsehbar und veränderbar sein.¹⁷²
- Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, Benutzern die Onlineversionen von Lizenzvereinbarungen per Link zugänglich zu machen.¹⁷³
- Lizenzverlängerungen, Kündigungen und Konsortialvereinbarungen elektronischer Periodika müssen vom Bibliothekssystem dokumentiert und verwaltet werden können.¹⁷⁴
- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer rechtzeitig melden, wenn eine Lizenz abläuft oder nachverhandelt werden muss.¹⁷⁵
- Es muss im Bibliothekssystem möglich sein, einer bereits bestehenden Lizenz eine zusätzliche elektronische Quelle zuzuordnen.¹⁷⁶
- Das Bibliothekssystem muss Übersichtslisten elektronischer Periodika unter verschiedenen Aspekten anzeigen können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss gewährleisten, dass elektronische Quellen den Bibliotheksbenutzern unmittelbar nach ihrer Publikation zur Verfügung stehen.¹⁷⁷

¹⁷² Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 21, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷³ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 21, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁴ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 22, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁵ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 22, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁶ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 20, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss Protokolldateien über die Zugriffe auf elektronische Periodika führen und Zugänglichkeitsprobleme dokumentieren.¹⁷⁸
- Durch das Bibliothekssystem muss der Benutzer informiert werden können, in welchem Ausmaß und zu welchen Bedingungen die elektronische Ressource oder Teile davon archiviert werden dürfen.¹⁷⁹
- In den Datensätzen der Periodika müssen die Erscheinungshäufigkeit und der jeweilige Erscheinungszeitpunkt dokumentierbar sein. (Aut)
- Offene Lieferungen bei Fortsetzungen und Abonnements müssen vom Bibliothekssystem aktiv angezeigt werden. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, einzelne Ausgaben als Einzel- oder Doppelnummern einzugeben. (Aut)
- Besondere Materialien sollten durch Sondereinträge im Bibliothekssystem vermerkt werden können und nicht im Rahmen der laufenden Zählung eingefügt werden müssen. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss auch ungebräuchliche Zählweisen der einzelnen Ausgaben darstellen können.¹⁸⁰
- Im Bibliothekssystem sollte zu jedem Zeitpunkt eine Überprüfung auf Vollständigkeit der Ausgaben für einen bestimmten Zeitraum möglich sein. (Oß)
- Nachlieferungen sollten in der Reihenfolge der Zählung eingefügt werden können. (Aut)

¹⁷⁷ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 20, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁸ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 21, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁷⁹ Vgl. Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, 2007, S. 21, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁸⁰ Vgl. Erwerbungs-wiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbungs/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

- Alle Umlaufmodelle für Periodika müssen im vollen Umfang durch das Bibliothekssystem angelegt werden können. Der Benutzer muss aus verschiedenen Umlaufmodellen auswählen können. (Aut)
- Bestehende Umläufe müssen zu jedem Zeitpunkt veränderten Bedingungen angepasst werden können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, alle Umläufe anzuzeigen, an denen ein Teilnehmer beteiligt ist. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss zu jedem Zeitpunkt alle nicht beendeten Umläufe anzeigen und Umlauffristen überwachen. (Aut)
- Die Umlauffristen sollten im Bibliothekssystem für alle Teilnehmer individuell einstellbar sein. (Aut)
- Die Verwaltung von Buchbindearbeiten durch das Bibliothekssystem muss möglich sein. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem sollte die für die Buchbindearbeiten notwendigen Auftragsschreiben automatisch erstellen. Diese Schreiben sollten aus dem System generierte Angaben zu fehlenden und nachzubestellenden Einzelausgaben oder Inhaltsverzeichnissen enthalten und vorher festgelegte Details zur Auswahl von zu verwendenden Materialien beinhalten. (Aut)
- Datensätze zu einzelnen Ausgaben von Periodika müssen im Bibliothekssystem mit einem Statuskennzeichen zur Bearbeitung versehen werden können. (Aut)
- Die komfortable Verwaltung von Fortsetzungsbestellungen bei mehrbändigen Werken muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet sein. (Aut)
- Bei Loseblattsammlungen sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit anbieten, die Einsortierung der Nachlieferungen durch entsprechende Vermerke im Datensatz zu dokumentieren. Diese Information sollte auch für den Bibliotheksbenutzer im Katalog sichtbar sein. (Aut)

7.2.6 Anforderungen in Bezug auf die Aussonderung von Medien

- Bei der Aussonderung von Medien muss das Bibliothekssystem die bibliografischen und statistischen Daten des Mediums für einen festgesetzten Zeitraum reaktivierbar vorhalten. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Abgangsverzeichnisse für ausgewählte Zeiträume und Bestandsbereiche erstellen können.¹⁸¹

7.3 Anforderungen in Bezug auf die Einarbeitung

Nach den Prozessschritten Auswahl, Vorakzession, Bestellung und Akzession folgen im klassischen Geschäftsgang die Formal- und Inhaltserschließung der Medien, die technische Medienbearbeitung und die Schlusskontrolle.

Integrierte Bibliothekssysteme ermöglichen in Teilen die Zusammenlegung der Arbeitsbereiche Erwerbung und formale Erschließung. So wird bereits bei der Bestellung ein kurzes Katalogisat erzeugt, das die eindeutige Identifizierung eines Titels ermöglicht. Dieses Kurzkatalogisat kann in der Bibliothek selbst erzeugt oder mittels Fremddatenübernahme in den Katalog integriert werden. Für One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe ist die Möglichkeit zur Übernahme von Fremddaten von großer Bedeutung. Bei geringen personellen Ressourcen können diese Katalogdaten eingekauft werden, um Arbeitszeit für den direkten Benutzerservice freizusetzen. Liegen die bibliografischen Daten vor, muss der Datensatz nur noch mit den lokalen Daten, beispielsweise der Signatur, angereichert werden. Zu diesen lokalen Daten gehören auch die Ergebnisse der lokalbezogenen inhaltlichen Erschließung, beispielsweise die Einordnung in spezielle Interessenkreise.

¹⁸¹ Vgl. Erwerbungswiki: Erwerbungs-system (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system> (Stand: 25.06.2011).

Ziel der Katalogisierung ist es, auf Grundlage anerkannter Regelwerke ein Instrument zu schaffen, das es ermöglicht, den gesamten Bibliotheksbestand unter allen eingegebenen Kategorien durchsuchbar zu machen.¹⁸² Zum Bibliotheksbestand gehören nicht nur körperliche, sondern auch elektronische und digitale Objekte, auf die dem Benutzer Zugriff gewährt werden soll. Die Nutzbarkeit eines Bibliothekskatalogs beschränkt sich nicht auf seine Eigenschaft als Rechercheinstrument. Er ermöglicht bei elektronischen oder digitalen Ressourcen auch den direkten Zugriff zum Volltext. Darüber hinaus kann er als Hilfsmittel zur Unterstützung aktiver Benutzerservices eingesetzt werden. So schätzen die Benutzer beispielsweise Neuerwerbungslisten oder Auswahlverzeichnisse zu bestimmten Themengebieten, die ihnen in unterschiedlichen Publikationsformen zur Verfügung gestellt werden, sei es als Downloadangebot auf der Bibliothekshomepage, als Newsletter, RSS-Feed¹⁸³ oder als Papierflyer im Broschürenständer.

Um die Metadaten einer Ressource zu vervollständigen, müssen dem Datensatz noch die Informationen zur inhaltlichen Erschließung hinzugefügt werden. Es werden dabei in der Regel sowohl verbale Erschließungsinstrumente benutzt als auch eine Erschließung durch Klassifikationen vorgenommen. Daher wird die Schlagwortvergabe nach bibliothekarischen Regeln durchgeführt, ebenso die Einordnung der Ressource in die verwendete Systematik. Als Maßnahmen zur Kataloganreicherung können der Katalogaufnahme beispielsweise auch Abbildungen von Titelseiten, Tags oder Rezensionen hinzugefügt werden. Diese zusätzlichen Informationen können durch die Bibliothek selbst erstellt und eingefügt werden, sie können aber auch als Ergänzungen durch die Benutzer eingepflegt werden. Dadurch bieten sich den Benutzern eine Reihe von Möglichkeiten, sich aktiv an der Erstellung von Inhalten zu beteiligen. Diese Art kollaborativen Arbeitens sind Internetnutzer aus anderen digitalen Zusammenhängen gewöhnt und erwarten diese Option der Teilhabe auch in Bibliothekskatalogen.

¹⁸² Vgl. Oßwald, Achim: Bibliothekssysteme. Teil 4: Katalogisierung und Normdateien, 2009, S. 2.

¹⁸³ RSS-Feeds sind ein Abonnement-Dienst, die, im Internet angeboten, den Empfänger regelmäßig mit aktuellen Nachrichten versorgen. Vgl. hierzu techfacts Onlinemagazin: RSS – Was genau ist das eigentlich? (25.04.2010), www.techfacts.net/rss-was-genau-ist-das-eigentlich (Stand: 25.06.2011).

Ist die Datenerhebung für ein Medium abgeschlossen, folgt bei körperlichen Medien die technische Bearbeitung. Deren Umfang ist abhängig von den Leistungen, die schon im Vorfeld durch den Lieferanten getätigt wurden. Die buchbinderische Bearbeitung der Monografien und das Anbringen von Etiketten zur lokalen Benutzung sind hier nach wie vor wichtige Arbeitsschritte. Die technische Bearbeitung muss ermöglichen, dass die Medien im System auffindbar und für den Benutzer verwendbar werden. Bei unkörperlichen Medien wird an dieser Stelle die Installation und Freischaltung im Netz vorgenommen.¹⁸⁴

Als letzter Schritt des Einarbeitungsprozesses wird in einigen Bibliotheken eine Schlusskontrolle durchgeführt. In diesem Bearbeitungsschritt wird bei körperlichen Medien überprüft, ob alle vorangegangenen Schritte ordnungsgemäß ausgeführt wurden. Zuletzt muss der Bearbeitungsstatus auf „vorhanden“ bzw. „ausleihbar“ gesetzt werden. Bei elektronischen Ressourcen erfolgen an dieser Stelle Maßnahmen, die zu vermehrter Nutzung dieser Ressourcen beitragen sollen. Es werden Mitarbeiter- und Nutzerschulungen durchgeführt, Hilfetexte und Hilfsfunktionen zur Nutzung werden zur Verfügung gestellt und die neue Ressource wird durch Werbemaßnahmen in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.¹⁸⁵

7.3.1 Allgemeine Anforderungen

- Das Bibliothekssystem muss die Einarbeitung aller für den Bestand der Bibliothek vorgesehenen Ressourcen unterstützen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Maßgaben der regionalen Bibliotheksverbände in Bezug auf die Datenerfassung bei der Einarbeitung neuer Medien erfüllen und so die Teilnahme der anwendenden Bibliothek ermöglichen. (Pie)

¹⁸⁴ Vgl. Umlauf, Konrad: Grundmodell des Geschäftsgangs, 2011, Kap. 8.4.1, S. 14.

¹⁸⁵ Vgl. Umlauf, Konrad: Grundmodell des Geschäftsgangs, 2011, Kap. 8.4.1, S. 16.

- Das Hinzufügen neuer Ressourcen in den Bestandsnachweis der Bibliothek muss durch Übernahme oder Kopie einer bereits im eigenen Katalog vorliegenden Titelaufnahme möglich sein, welche dann nur noch entsprechend modifiziert werden muss. (Pie)
- Im Rahmen der Katalogisierung muss das Bibliothekssystem die Trennung von Titelaufnahme und Exemplardatensatz gewährleisten. Gleichzeitig muss die Möglichkeit bestehen, diese Trennung in speziellen Ausnahmefällen wieder aufheben zu können. (Pie)
- Sämtliche bibliografischen Datensätze müssen, auch wenn sie erst fragmentarisch vorhanden sind, zu jedem Zeitpunkt für alle Benutzer recherchierbar sein. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss die bibliografischen Daten in standardisierten bibliothekarischen Austauschformaten zur Verfügung stellen. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer jeweils die passende Standardmaske für den zu katalogisierenden Objekttyp anzeigen. (Oß)
- Hat sich ein Benutzer authentifiziert, sollte das System ihm die von ihm individuell konfigurierte Bearbeitungsmaske zur Verfügung stellen. (Aut)
- Die Einarbeitung der Medien in den Bibliotheksbestand sollte sowohl in standardisierten Erfassungsmasken als auch frei, ohne Erfassungsmaske möglich sein. (Oß) (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Definition von Pflichtfeldern, bei denen eine Eingabe zwingend vorgeschrieben ist, durch die Bibliothek und nach den jeweiligen Erfordernissen ermöglichen. (Pie)
- Das Bibliothekssystem sollte bestimmte Felder, deren Feldinhalte dem System bekannt sind oder aus Angaben in anderen Feldern generiert werden können, automatisch belegen. (Aut)

- Im Bedarfsfall sollte das Bibliothekssystem die retrospektive Konvertierung vorhandener Katalogdatenbestände, auch aus konventionellen Katalogen, unterstützen. (AHLB)
- Bei allen Schritten der Einarbeitung muss im Bibliothekssystem eine automatische Dublettenkontrolle hinterlegt sein. Diese sollte über die ISBN hinaus auch Verfasser- und Titeleingaben einbeziehen. (Oß) (Pie)

7.3.2 Anforderungen in Bezug auf den Austausch von Daten

- Das Bibliothekssystem sollte bibliografische Daten in verbreiteten bibliothekarischen Standardformaten integrieren können und diese zum weitgehend automatischen Aufbau eines Bestandsnachweises für die anwendende Bibliothek nutzen können. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Die effiziente Übernahme von Fremddaten aus verschiedenen Quellen und von unterschiedlichen Datenträgern bei der formalen und inhaltlichen Erschließung muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet werden. (Aut)
- Bei der Fremddatenübernahme müssen sowohl einzelne Datensätze, als auch größere Mengen von Datensätzen auf einmal in das Bibliothekssystem integriert werden können. (AHLB) (Oß)
- Datenfelder, deren Inhalte bei der Fremddatenübernahme für die nehmende Bibliothek nicht relevant sind, sollten durch das Bibliothekssystem unterdrückt werden können. (Pie)
- Um den Austausch bibliografischer Daten und die Weiterverarbeitung von Metadaten für elektronische Publikationen zu gewährleisten, muss das Bibliothekssystem sowohl über eine Z39.50 Schnittstelle verfügen (Oß) (Pie) als auch über eine Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting-Schnittstelle (OAI-PMH). (Oß)

- Der Austausch von Daten über Schnittstellen muss durch das Bibliothekssystem auch in hoher Anzahl gewährleistet werden. (AHLB) (Oß)
- Der Export von Datensätzen aus dem Bibliothekssystem an externe Adressaten muss in aktuellen bibliothekarischen Standardformaten und in Standardformaten der Textverarbeitung möglich sein. (Aut) (Pie)
- Die Integration von Ansetzungsnormdateien zur automatischen Kontrolle von Ansetzungen im Bibliothekssystem muss möglich sein. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss zulassen, dass die Online-Pflege von Normdateien durch berechtigte Personen durchgeführt werden kann. (Oß)
- Werden bei der Erwerbung von digitalen Ressourcen Metadaten mitgeliefert, sollten diese vom Bibliothekssystem übernommen und genutzt werden können. (Oß)

7.3.3 Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitätskontrolle

- Um eine konsistente Ansetzung von hoher Qualität zu gewährleisten, sollte das Bibliothekssystem die bibliografischen Daten der Medien automatisch mit den Einträgen in den Normdateien abgleichen. (AHLB) (Oß)
- Plausibilitätskontrollen sollten an allen Stellen der Dateneingabe, an denen dies möglich ist, durch das Bibliothekssystem vorgenommen werden. (Aut)
- Kontrollverfahren für standardisierte Prüfziffern müssen im Bibliothekssystem hinterlegt sein. (Pie)
- Durch das Bibliothekssystem sollten die Eingaben in Datenfelder, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen, auf Plausibilität überprüft werden. (AHLB) (Oß)
- Eingaben in Datenfelder sollten daraufhin überprüft werden, ob die formale Anordnung der Zeichen und Zeichenfolgen plausibel ist. (AHLB)

7.3.4 Anforderungen in Bezug auf die Erschließung

- Das Bibliothekssystem muss dem Bearbeiter bei der Erschließung sowohl die Möglichkeit zu einer verkürzten Datenerfassung, als auch zu einer vollständigen Erfassung der bibliografischen Daten, anbieten. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, Verweisungen im Katalog über Normdateien oder Wortlisten komfortabel zu verwalten. (Pie)
- Internetlinks und Internetadressen müssen in die Katalogaufnahmen integriert und zur Verknüpfung mit Volltextdokumenten genutzt werden können. (AHLB) (Pie) Eine komfortable Übernahme in das Bibliothekssystem sollte mittels Drag & Drop-Technik¹⁸⁶ erfolgen können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Einbindung von Daten aus anderen Webanwendungen in die Kataloganzeige ermöglichen.¹⁸⁷
- Das Bibliothekssystem muss innerhalb des lokalen Bestandsnachweises der Bibliothek die Erschließung und den Zugriff auf sämtliche elektronischen und digitalen Ressourcen realisieren, die die Bibliothek vorhält. (AHLB)
- Im Fall einer Verbundteilnahme muss der Katalogisierungsvorgang direkt im Katalog des Verbunds stattfinden. Das Katalogisat wird im Anschluss daran im Katalog des Bibliothekssystems um Lokaldaten angereichert und zur Verfügung gestellt. (Oß)
- Stoppwort-, Synonym- oder andere Wortlisten müssen im Bibliothekssystem nach den speziellen Bedürfnissen der anwendenden Bibliothek gestaltet werden können. (AHLB) (Oß)

¹⁸⁶ Drag & Drop bezeichnet eine Arbeitstechnik, bei der mit Hilfe der Maus Objekte verschoben werden können. Vgl. hierzu ITWissen: Drag-und-Drop (o. J.), www.itwissen.info/definition/lexikon/Drag-und-Drop-drag-and-drop.html (Stand: 25.06.2011).

¹⁸⁷ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 51, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem sollte die Metadaten aller Medien extern zur Verfügung stellen, beispielsweise für die Auswertung durch Internetsuchmaschinen. (AHLB)

7.3.4.1 Formale Erschließung

- Die formale Erschließung sämtlicher bibliotheksrelevanter Medien der unterschiedlichen Publikationsformen mit den daraus resultierenden, typischen Besonderheiten muss im Bibliothekssystem vorgenommen werden können.¹⁸⁸ (Aut)
- Der erstellte bibliografische Datensatz muss, je nach Rahmenbedingungen, den national oder international anerkannten Regeln zur formalen Erschließung entsprechen. (Pie)
- Auf Grundlage eines Verlagsregisters sollte das Bibliothekssystem Verlag und Verlagsort aus den Ziffern der ISBN generieren können. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, mehrere Verlage und Verlagsorte einzugeben. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer die Möglichkeit bieten, die Sprache des zu katalogisierenden Werkes aus einem Drop-down-Menü¹⁸⁹ auszuwählen. Die am häufigsten ausgewählte Sprache sollte voreingestellt sein. (Aut)
- Dem Bibliotheksmitarbeiter muss es möglich sein, mehrere Sprachen für ein Werk auszuwählen. (Aut)

¹⁸⁸ Eine detaillierte Beschreibung der aus den verschiedenen Regelwerken zur Katalogisierung entstehenden, besonderen Anforderungen an die Erschließung sämtlicher, in den Bibliotheken der Zielgruppe existierender Medienarten, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden.

¹⁸⁹ Ein Drop-down-Menü ist ein Auswahlfenster auf der Benutzeroberfläche, das mittels Mausklick geöffnet wird. Vgl. hierzu Duden: Drop-down-Menü (2011), www.duden.de/rechtschreibung/Drop_down_Menu (Stand: 25.06.2011).

- Der Benutzer muss anhand des Katalogs nachvollziehen können, wenn Werke im Verlauf ihrer Publikationsgeschichte ihren Titel ändern. Das Bibliothekssystem muss Verbindungen zwischen den verschiedenen Titeln herstellen und nachvollziehbar machen können. (Aut)
- Zur Erschließung einzelner Zeitschriftenhefte sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit bieten, Inhaltsverzeichnisse möglichst automatisch per ISSN bei den Verlagen zu generieren und in die Kataloganzeige zu integrieren.¹⁹⁰
- Das Bibliothekssystem muss bei der Einarbeitung von Zeitschriftenheften sowohl die Möglichkeit einzelner Katalogeinträge pro Heft unterstützen, als auch die ausschließliche Erfassung der Zeitschriftenhefte im elektronischen Kardex des Erwerbungsmoduls. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte bei Namensangaben in Personen- oder Titelfeldern automatisch einen Hyperlink zum Personeneintrag in Wikipedia erstellen können.¹⁹¹

7.3.4.2 Inhaltliche Erschließung

- Das Bibliothekssystem muss die inhaltliche Erschließung von Ressourcen durch verbale und klassifikatorische Erschließungsmethoden ermöglichen. Sämtliche Erschließungsmethoden sollten parallel angewendet werden können. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Einbindung und Verwendung sämtlicher Systematiken (Pie), nicht nur bibliothekarischer Standardsystematiken, sondern auch spezieller Eigenentwürfe unterstützen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die parallele Verwendung mehrerer gleichartiger Erschließungssysteme für eine Ressource erlauben. (Aut)

¹⁹⁰ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 47, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

¹⁹¹ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 43, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

- Die fortlaufende Pflege des integrierten Erschließungssystems muss ohne großen Aufwand durch die Bibliotheksmitarbeiter möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Anreicherung der Katalogdaten mit Informationen zu einer Ressource, die über die bibliografischen Daten hinausgehen, unterstützen. Gemeint sind sowohl Informationen, die einen tieferen Einblick in den Inhalt der Ressource zulassen, als auch solche, die der Anschaulichkeit dienen. (AHLB) (Oß)
- Kataloganreicherungen müssen sowohl durch die Bibliotheksmitarbeiter, als auch durch die Katalogbenutzer vorgenommen werden können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss bei der Realisierung von Kataloganreicherungen mit Verfahren zur Volltextfassung wie Scanning oder Optical Character Recognition (OCR)¹⁹² verknüpfbar sein. (AHLB)
- Die Anreicherung der Kataloganzeige mit erweiterten Informationen zur Ressource muss unkompliziert durchgeführt werden können. Die Übernahme von Texten sollte einfach mit Hilfe der Kopierfunktion möglich sein. (Aut)
- Die im Rahmen der Kataloganreicherung in die Kataloganzeige integrierten Informationen müssen volltextindexiert werden können.¹⁹³
- Der gesamte Inhalt einer Ressource und sämtliche zugehörigen Metadaten die bei der Sacherschließung vergeben werden, müssen indexiert werden und für den Benutzer recherchierbar sein. (Oß)
- Spezielle, lokale Regeln zur Bildung von Schlagwörtern sollten im Bibliothekssystem einstellbar sein und von ihm umgesetzt werden können. (AHLB) (Oß)

¹⁹² Optical Character Recognition (OCR) bezeichnet ein Verfahren zur automatisierten Texterkennung. Vgl. hierzu ITWissen: OCR (optical character recognition) (o. J.), www.itwissen.info/definition/lexikon/optical-character-recognition-OCR-Optische-Zeichenerkennung.html (Stand: 25.06.2011).

¹⁹³ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 50, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

7.3.4.3 Lokale Daten

- Das Bibliothekssystem muss die lokale Signatur einer Ressource angeben und die Erstellung von Signaturetiketten ermöglichen. Details zur formalen Gestaltung von Etiketten müssen, abgestimmt auf die speziellen Gegebenheiten der anwendenden Bibliothek, im Vorfeld auswählbar sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss auch die Einrichtung und Verwaltung zeitlich begrenzter Sonderstandorte ermöglichen. (Aut)
- Im Bibliothekssystem muss die Möglichkeit zur Eingabe von Kommentaren und Hinweisen durch die Bibliotheksmitarbeiter bestehen. (Pie)

7.4 Anforderungen in Bezug auf den Benutzerservice

Serviceleistungen im Rahmen des Benutzungsdienstes¹⁹⁴ bilden eine Schnittstelle zwischen Bibliothek und Benutzer. Während der klassische Benutzungsdienst in der Vergangenheit in erster Linie die bibliothekarischen Tätigkeiten umfasste, bei denen ein unmittelbarer Kontakt zwischen Bibliotheksmitarbeitern und Benutzern bestand, werden viele dieser Serviceleistungen heute in automatisierter Form angeboten. Auch konnte das Angebotsspektrum durch die technischen Entwicklungen in jüngster Zeit erheblich erweitert und neue Dienstleistungen entwickelt werden.

Benutzerservice in Bibliotheken umfasst eine sehr breite Palette von Angeboten und Maßnahmen, die im Rahmen bibliothekarischer Arbeit realisiert werden. Letztlich dienen alle Anstrengungen bibliothekarischen Wirkens nur einem Ziel: der möglichst umfassenden Erfüllung der spezifischen Benutzerbedürfnisse. Die Leistungen, die dabei erbracht werden, können in zwei Teilgebiete aufgliedert werden: Ein

¹⁹⁴ Die in der Fachliteratur ebenfalls benutzte Bezeichnung „Benutzungsdienst“, siehe beispielsweise in Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 184 wird im Rahmen dieser Arbeit synonym zu „Benutzerservice“ verwendet.

Bereich umfasst alle Tätigkeiten, die bei der Medienausleihe durchgeführt werden müssen. Ein zweiter Bereich fasst die Tätigkeiten zusammen, die zum Komplex Auskunfts- und Informationsdienst gehören und weit über die reine Bestandsvermittlung hinaus gehen.¹⁹⁵ Bibliothekssysteme bieten gegenwärtig in Bezug auf die Ausleihe und den Auskunfts- und Informationsdienst Funktionen an, die diese Serviceleistungen ermöglichen oder deren effiziente Abwicklung unterstützen.

In diesem Kapitel werden Anforderungen formuliert, die ein Bibliothekssystem erfüllen muss, um die gegenwärtig etablierten und zukünftig zu realisierenden Dienstleistungen im Rahmen der Benutzung durch die Zielgruppe, den One-Person Libraries und den Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe, gewährleisten zu können.

Als Voraussetzung für den Ausleihvorgang müssen bei der Anmeldung der Benutzer Personendaten im System verzeichnet werden. Das Bibliothekssystem muss alle benötigten Benutzerdaten problemlos aufnehmen können, auch von der Regel abweichende Fälle sollten adäquat bearbeitet werden können. Bei einem Ausleihvorgang wird eine Verbindung zwischen den Benutzerdaten und den Daten der auszuliehenden Medien hergestellt. Für die Benutzer muss die Möglichkeit bestehen, jederzeit Informationen zu ihren Ausleihen und Gebühren einsehen zu können und Veränderungen selbständig durchzuführen, dies nicht nur innerhalb der Bibliothek, sondern auch online von jedem anderen Aufenthaltsort aus. Gleiches gilt für Standardbenachrichtigungen der Bibliothek, auch sie sollten online auf verschiedenen Kommunikationskanälen zugestellt werden können.

Zu den grundsätzlichen Aufgaben des Bibliothekssystems im Rahmen des Benutzerservices gehört die Dokumentation und Überwachung der Ausleihvorgänge. Zu Beginn seines Einsatzes muss das Bibliothekssystem im Hinblick auf die vor Ort geltende Benutzungsordnung konfiguriert werden. Änderungen der Rahmenbedingungen ziehen zwangsläufig Änderungen im System nach sich. Ist die Nachjustierung der zu verändernden Parameter innerhalb des Systems unkompliziert, kann sie möglicher-

¹⁹⁵ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 194.

weise vom Bibliothekspersonal selbst vorgenommen werden. Im System müssen Benutzerdaten und Benutzerkonten verwaltet werden. Vorgänge, wie Verlängerungen und Vormerkungen müssen ausgeführt, die Einhaltung von Leihfristen muss überwacht und Standardbenachrichtigungen müssen zum richtigen Zeitpunkt angestoßen werden.¹⁹⁶

Das Bibliothekssystem muss die Prozessschritte, die bei der Ausleihe sämtlicher Ressourcen und den unmittelbar damit in Verbindung stehenden, internen administrativen Vorgänge, unterstützen. Auch wenn Ressourcen in unterschiedlichen Publikationsformen vorliegen, sollte die Medienausleihe vor Ort unabhängig davon vollständig automatisiert erfolgen können. Dies gilt darüber hinaus auch für die Abläufe der Fernleihe. Die Verbuchung von Medien, die über die Fernleihe an den Benutzer ausgeliehen werden, sollte im normalen Betrieb des Bibliothekssystems möglich sein. Ebenso müssen die Gebühren, die bei diesem sowie den anderen gebührenpflichtigen Benutzerservices anfallen, vom Bibliothekssystem angezeigt und verbucht werden können. Komfortabel ist es, wenn die Zahlungsmöglichkeit nicht auf Bargeld beschränkt ist, sondern auch eine Kartenzahlung erlaubt. Um das Bibliothekspersonal von den Aufgaben zu entlasten, die im Zusammenhang mit der Gebühren- oder Entgeltzahlung anfallen, ist der Betrieb eines Kassenautomaten möglich. In Anbetracht der beschriebenen finanziellen Rahmenbedingungen der Zielgruppe ist hier allerdings der Kosten-Nutzen-Effekt genau zu prüfen.

Die Medienausleihe sollte im Idealfall 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche stattfinden können. Dies erfordert die Anbindung des Bibliothekssystems an RFID-Technik, die den Einsatz von Ausleih- bzw. Rückgabeautomaten ermöglicht.¹⁹⁷ Der Betrieb solcher Selbstverbuchungsanlagen kann im bestmöglichen Fall auch den Arbeitsaufwand bei den Tätigkeiten verringern, die in Zusammenhang mit Ausleih- und Rückgabeverbuchung während der Öffnungszeiten entstehen. Die Möglichkeit

¹⁹⁶ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 188.

¹⁹⁷ Beispiel für eine solche Praxis geben die „Offenen Bibliotheken“ in Dänemark mit 70 bis 80 Öffnungsstunden pro Woche. Vgl. hierzu Holmgaard Larsen, Jonna: Selbstbedienung auch zu ungewöhnlichen Zeiten, 2011, S. 118.

zur Stapelverbuchung von Medien trägt ebenfalls zur Beschleunigung der Verbuchungsvorgänge bei. Darüber hinaus bietet der Einsatz von RFID-Technik der Bibliothek die Möglichkeit, eine Diebstahlsicherung zu installieren und Medien wiederaufzufinden, die sich nicht an den ihnen zugedachten Standorten in der Bibliothek befinden.¹⁹⁸ An eine automatisierte Rückgabe kann ein Sortiersystem angeschlossen werden, das die Rücksortierung vorbereitet. Da eine Buchsortieranlage jedoch finanzielle Ressourcen bindet und viel Raum in Anspruch nimmt, ist im Vorfeld des Einsatzes dieser Technik bei der Bestandsgröße der Zielgruppe, ebenso wie bei der Anschaffung von Kassensystemen, der Kosten-Nutzen-Effekt genau zu prüfen.

Der Informationsdienst¹⁹⁹ stellt in kleineren Bibliotheken der Grundversorgung den integralen Bestandteil der gesamten Bibliotheksarbeit dar.²⁰⁰ Dies gilt mindestens in gleichem Maße für One-Person Libraries. One-Person Librarians, in ihrer Funktion als Informationsvermittler in Unternehmensbibliotheken, befinden sich sogar verstärkt in der Rolle als beratende und bewertende Instanz und sind häufig auch mit der Aufbereitung und Strukturierung ermittelter Rohdaten betraut.

Im Rahmen des Informationsdienstes muss dem Benutzer ein möglichst komfortabler Zugang zu den vorhandenen Ressourcen über den Bibliothekskatalog zur Verfügung gestellt werden. Der Katalog sollte als „single Point of entry to all library's information“²⁰¹ alle erreichbaren Quellen und Inhalte zentral an einer Stelle unter einer einheitlichen Suchoberfläche vereinen und zusätzliche Inhalte zu den bibliografischen Daten anbieten. Dies können beispielsweise Anreicherungen zur Erscheinungsform und zum Inhalt eines Titels sein oder Verlinkungen zu Wikipedia. Ein Bibliothekskatalog ist zudem komfortabel, wenn er den Bedürfnissen der Benutzer

¹⁹⁸ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 187.

¹⁹⁹ Die Bezeichnungen „Auskunftsdienst“ und „Informationsdienst“ werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Vgl. Lewe, Brunhilde: Informationsdienst in Öffentlichen Bibliotheken, 1999, S. 12.

²⁰⁰ Vgl. Tappenbeck, Inka: Informationsdienstleistungen, (o. J.), Folie 68/142, www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/tappenbeck/material/Informationsdienstleistungen.pdf (Stand: 25.06.2011).

²⁰¹ Breeding, Marshall: Next Generation Library Catalogs, 2007, S. 5 ff.

im Hinblick auf zeitgemäße Suchtechniken und Web 2.0-Funktionen entspricht. Daher muss die Suchoberfläche beispielsweise einen einfachen Suchschlitz zur Verfügung stellen und dem Benutzer Möglichkeiten zur Interaktivität anbieten.

Viele Bibliotheken bieten neben dem passiven Informationsdienst²⁰², also dem Vorhalten des Zugangs zu sämtlichen Ressourcen und der Auskunft auf Nachfrage der Benutzer, eine Reihe von weiteren Serviceleistungen an. Hierzu zählt die proaktive Bereitstellung von Informationsdienstleistungen²⁰³, wie beispielsweise thematische Zusammenstellungen aus aktuellen Anlässen, Literaturlisten als themenbezogene Bibliografien, Neuerwerbungs- oder Auswahlverzeichnisse. Außerdem zählen Newsletter, RSS-Feeds, Current Contents-Dienste²⁰⁴ und personalisierte Informationsdienste zu diesen Leistungen.²⁰⁵ Auch hier muss jede Bibliothek das Angebot speziell für ihre Benutzer zusammenstellen. Während die Benutzer einer wissenschaftlichen Fachbibliothek eher einen Current Contents-Dienst benötigen, ist die Erstellung einer Neuerwerbungsliste von Kriminalromanen hilfreich für die Benutzer einer Öffentlichen Bibliothek.

Zum Benutzerservice gehören auch Maßnahmen zur Vermittlung von Informationskompetenz. Neben der direkten Vermittlung von Informationskompetenz durch Bibliotheksmitarbeiter können auch Online-Tutorien oder audiovisuelle Angebote für den Transport von Lerninhalten verwendet werden.²⁰⁶ Bibliothekssysteme sollten die Möglichkeit bieten, den Zugang zu diesen Benutzerservices an entsprechen-

²⁰² Vgl. Tappenbeck, Inka: Informationsdienstleistungen, (o. J.), Folie 46/142, www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/tappenbeck/material/Informationsdienstleistungen.pdf (Stand: 25.06.2011).

²⁰³ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 196.

²⁰⁴ Current Contents-Dienste oder Table of Contents-Dienste bezeichnen die Zusammenstellung der Inhaltsverzeichnisse zu einem Wissensgebiet und dienen der aktuellen Information des Benutzers. Vgl. hierzu Bibliothekarisches Glossar: Current-Contents-Dienst (30.04.2002), <http://marvin.iuw.fh-darmstadt.de/bibglossar/index.php?k=83#1598> (Stand: 25.06.2011).

²⁰⁵ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 202.

²⁰⁶ Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 206.

der Stelle zu gewährleisten.²⁰⁷ So könnte beispielsweise bei wiederholten Null-Treffermengen im Katalog der Hinweis auf das Online-Tutorial zur Katalogbenutzung erscheinen.

Die Benutzer von One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe bilden eine heterogene Gruppe, daher differieren auch die angebotenen Serviceleistungen stark. Ein Bibliothekssystem muss die Realisierung dieser verschiedenartigen Benutzerservices möglichst umfassend unterstützen. Gemeinsam ist den Bibliotheken der Zielgruppe dieser Arbeit der hohe Effizienzdruck aufgrund der begrenzten finanziellen Ausstattung, die knappe personelle Ausstattung, häufig ohne bibliothekarisches Fachpersonal, und die Vielfalt der Publikationsformen der angebotenen Inhalte. Angesichts dieser Voraussetzungen sollten die Routinetätigkeiten im Rahmen des Benutzerservice weitestgehend automatisiert sein, damit Kapazitäten frei werden für die Services, die nicht automatisiert werden können und vom persönlichen Kontakt zwischen Bibliotheksmitarbeiter und Benutzer leben. Dazu zählen beispielsweise fachkundige Auskunftsgespräche oder Schulungen zur Informationskompetenz. Welche zusätzlichen Serviceleistungen neben der Durchführung der Medienausleihe automatisiert angeboten werden sollen, ist abhängig von der konkreten Zielgruppe und muss in jeder Bibliothek gesondert geprüft und dann entschieden werden. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, auf längere Sicht die tatsächlichen Benutzerbedürfnisse zu ermitteln, um nicht dauerhaft Arbeitsaufwand oder finanzielle Ressourcen in Serviceleistungen zu investieren, die nicht ausreichend nachgefragt werden. Aus dem gleichen Grund muss die Relevanz der angebotenen Services in regelmäßigen Abständen überprüft werden.²⁰⁸

Im Rahmen des Katalog 2.0 Projekts „beluga“, durchgeführt von wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg, wurde beispielsweise festgestellt, dass die Benutzer der beteiligten Bibliotheken dem Tagging, einer bedeutenden Funktion des Katalog 2.0,

²⁰⁷ Vgl. Homann, Benno: Bibliotheken und E-Learning, 2011, Kap. 8.3.4, S. 10.

²⁰⁸ Vgl. Hobohm, Hans-Christoph: Nutzerorientierte Informationsdienste, 2011, Kap. 8.2.1, S. 7.

keinen hohen Stellenwert einräumten. Folglich wurde diese Funktion im „beluga-Projekt“ nicht realisiert.²⁰⁹

Die in diesem Kapitel beschriebenen Services stellen keine vollständige Aufzählung aller möglichen oder wünschenswerten Dienstleistungen des Benutzerservices dar, ausgewählt wurden jene Dienstleistungen, welche durch Funktionen eines Bibliothekssystems realisiert oder unterstützt werden können.

7.4.1 Allgemeine Anforderungen

- Das Bibliothekssystem sollte die einmalige Authentifizierung des Benutzers für alle Zugriffsmöglichkeiten und personalisierten Funktionen an einem zentralen Anmeldepunkt ermöglichen. (Aut)
- Auf sämtliche Angebote des Benutzerservices muss der Benutzer unabhängig seines Standortes und passend zur verwendeten Empfängertechnik ohne Einschränkungen online zugreifen können. (Oß)
- Zur Verwirklichung übergreifender Kooperationen mit anderen Bibliotheken sollten die Daten der Bibliotheksbenutzer in Formaten vorliegen, die, unter Berücksichtigung der Aspekte des Datenschutzes, austauschbar sind. (Aut)
- Ein umfassender Benutzerservice sollte die Einbindung von Zusatzdaten aus anderen Einrichtungen der Trägerorganisation sicherstellen.²¹⁰ (Aut)
- Zur Unterstützung der Bibliotheksbenutzer sollte das Bibliothekssystem die Einbindung eines Chatbots ermöglichen. (Aut)

²⁰⁹ Vgl. Christensen, Anne: 1.0, 2.0, 3.0 - die Evolution des Bibliothekskataloges im Internet und das Beispiel „beluga“, 2009, www.goethe.de/wis/bib/fdk/de4914338.htm (Stand: 25.06.2011).

²¹⁰ Bei OPLs wären dies beispielsweise Hinweise auf Experten zum gesuchten Thema, die aus einer Wissensdatenbank generiert werden. Bei Öffentlichen Bibliotheken wäre die Einbindung beispielsweise von Kursangeboten der VHS, passend zur Suche, denkbar.

- Das Bibliothekssystem muss sicherstellen, dass bei Zugriff auf die Ressourcen und deren Nutzung die damit verbundenen Urheberrechte nicht verletzt werden. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Zugriffe auf kostenpflichtige elektronische Ressourcen dokumentieren und so die Abrechnung mit den Anbietern ermöglichen. (AHLB)
- Einnahmen der Bibliothek, die durch entgeltpflichtige Benutzerservices, Mahngebühren oder andere Leistungen entstehen, müssen durch das Bibliothekssystem abgerechnet werden können. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss alle Funktionen, die für die Teilnahme an der Fernleihe benötigt werden, zur Verfügung stellen. Es muss sowohl die aktive als auch die passive Mitwirkung am Leihverkehr umfassend unterstützen. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Die Nutzung von Dokumentenlieferdiensten muss das Bibliothekssystem durch die Integration entsprechender Schnittstellen ermöglichen. (AHLB) (Oß) (Pie)
- Selbstverbuchung muss bei sämtlichen Medienarten, auch bei Fernleihe und Dokumentenlieferung, durchführbar sein. Dabei sollte das Bibliothekssystem den Bibliotheksbenutzer über den Ausleihstatus der Medien und eventuell anfallende Gebühren informieren. (Oß)
- Das Bibliothekssystem sollte zur Unterstützung der Logistik im Hinblick auf den Leihverkehr mit Zweigstellen oder anderen Bibliotheken jederzeit Titellisten ausgeben können, in denen die Bestellungen anderer Bibliotheken aufgeführt sind. (Aut)
- Sämtliche im Benutzerservice anfallenden Benachrichtigungen an den Benutzer müssen durch das Bibliothekssystem ausgestellt und versendet werden können, auch als E-Mail oder SMS. (Pie)

7.4.2 Anforderungen in Bezug auf die Benutzerverwaltung

- Das Bibliothekssystem muss die, mit der Benutzerverwaltung in Verbindung stehenden Tätigkeiten, umfassend unterstützen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Felder in ausreichender Menge für alle benötigten Informationen, die zur eindeutigen Identifizierung des Benutzers nötig sind, zur Verfügung stellen. (Aut)
- Die Bibliotheksmitarbeiter müssen Benutzerstammdatensätze durch Eingabe ausgewählter, einzelner Informationen aus den individuellen Benutzerdaten aufrufen und verändern können. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss anhand voreingestellter oder im Einzelfall speziell ausgewählter Kriterien Benutzerlisten erstellen können. (Pie)
- Die Übernahme von Personendaten aus anderen Systemen der Trägerorganisation sollte unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vom Bibliothekssystem realisiert werden können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss bei Neuanmeldung oder Ersatz in der Lage sein, Benutzerausweise zu erstellen und diese mit einem Foto des Benutzers zu versehen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Benutzersperren nach definierten Voraussetzungen automatisch setzen, die jeweiligen Sperrgründe anzeigen und sie nach wegfallen der Sperrvoraussetzung wieder entfernen können. (Pie)
- Die Bibliotheksmitarbeiter müssen Benutzersperren manuell vornehmen und entfernen können. (Pie)
- In den Benutzerstammdaten müssen auch die Merkmale gespeichert sein, die die Rechte der Benutzer in Zusammenhang mit der Rechteverwaltung definieren. (Oß)

- Das Bibliothekssystem muss die eingegebenen Daten zur Benutzerverwaltung stets auf Plausibilität prüfen. (Aut)

7.4.3 Anforderungen in Bezug auf den Ausleihvorgang

- Das Bibliothekssystem muss anhand der zur Verfügung stehenden Daten erkennen, ob es sich um eine Ausleihe oder Rückgabe handelt. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Medienausleihe und -rückgabe, -vormerkung und -verlängerung durchführen können. Während der Bibliotheksbenutzer Medienausleihe und -rückgabe selbständig an entsprechenden Terminals vor Ort durchführen können sollte, müssen Verlängerungen und Vormerkungen auch lokal unabhängig online vorgenommen werden können. (Aut)
- Der Einsatz von Selbstverbuchungsterminals mittels RFID-Technik muss vom Bibliothekssystem umfassend unterstützt werden. (AHLB) (Oß)
- Werden Selbstverbuchungsterminals eingesetzt, sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit zur Stapelverbuchung von Medien anbieten. Eine Verbindung zu Kassensystemen sollte geschaffen werden können. (Oß)
- Mediennummern in Form von Barcodes müssen dem Bibliothekssystem durch alle möglichen Arten von Eingabegeräten zugeführt werden können. (Pie)

7.4.3.1 Ausleihe

- Mit dem Bibliothekssystem müssen die Ausleihe und alle anderen Nutzungsarten sämtlicher in der Bibliothek vorhandenen Ressourcen²¹¹ realisiert werden können. (Aut)

²¹¹ Medien unabhängig von ihrer Publikationsform oder technische Geräte (beispielsweise E-Book Reader oder Tablet Computer).

- Das Bibliothekssystem muss die Ausleihe von Medien, die noch nicht vollständig in den Bestand eingearbeitet sind, realisieren können. Bei deren Rückgabe sollte ein Hinweis auf den unvollständigen Einarbeitungsstatus erfolgen. (Aut)
- Die manuelle Eingabe eines Rückgabedatums durch einen Bibliotheksmitarbeiter sollte im Bibliothekssystem möglich sein. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss auf Anforderung Quittungen über Ausleihvorgänge ausdrucken können. Diese Druckfunktion sollte auch auf Dauer voreingestellt werden können. (Pie)
- Die Einrichtung von Dauerausleihen muss vom Bibliothekssystem realisiert werden können. Diese Medien dürfen von den Mahnroutinen nicht erfasst werden. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss einen automatischen Abgleich zwischen Altersfreigabebeschränkungen und Benutzerdaten vornehmen. Ausleihen entgegen der festgelegten Altersfreigabe sollten ohne besondere Modifizierung der Benutzerdaten nicht durchführbar sein. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss anhand der eingegebenen Öffnungstage, Feiertage und speziellen Schließtage die Ausleihfristen korrekt berechnen. (Pie)
- Um korrekte Ausleihfristen zu berechnen, muss das Bibliothekssystem die spezifischen Ausleihbedingungen, die für das Medium gelten, mit denen, die für den Benutzer gelten, und mit den allgemeinen Ausleihbedingungen zusammenführen. (Oß)
- Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Ausleihen vornehmen können. Die Sperre sollte durch das Bibliothekspersonal manuell aufgehoben werden können. (Pie)

7.4.3.2 Rückgabe

- Das Bibliothekssystem muss die Rückgabe der Medien ohne Hinzufügen des Benutzerausweises ermöglichen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei der Medienrückgabe, im Falle einer Überschreitung der Leihfrist, angefallene Gebühren anzeigen. (Pie)
- Der Bibliotheksbenutzer muss anhand des Benutzerkontos erkennen können wie hoch der Stand der offenen Gebühren ist und ob diese auch in Teilbeträgen bezahlt werden können. (Pie)
- Die Rückgabe vorgemerakter Medien sollte das Bibliothekssystem sofort anzeigen und eine Benachrichtigung in elektronischer oder gedruckter Form an den Bibliotheksbenutzer erzeugen, der das Medium vorbestellt hat. (Pie)

7.4.3.3 Vormerkung

- Der Benutzer muss die Möglichkeit haben, im Bibliothekssystem eine Recherche nach aktuellen Vormerkungen unter verschiedenen Suchkriterien durchzuführen. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss Listen erstellen können, in denen aufgeführt wird, welche Medien zu einem bestimmten Zeitpunkt vorgemerkt sind, welche davon bereits zurückgegeben, aber noch nicht abgeholt wurden und bei welchen die Abholfrist bereits überschritten wurde. In diesen Listen müssen die Medien jeweils mit den Bibliotheksbenutzern und ihren Kontaktdaten verknüpft sein. (Pie)
- Werden vorbestellte Medien nicht innerhalb der Bereitstellungsfrist abgeholt, so muss das Bibliothekssystem die Vormerkungen automatisch löschen. Gleichzeitig muss das System eine Meldung erzeugen, die darauf hinweist, dass diese Medien wieder zurück an ihren Standort geräumt werden können. (Pie)

- Es muss möglich sein, einer Vorbestellung ein Datum hinzuzufügen, mit dessen Ablauf die Vormerkung hinfällig wird. Nachdem diese Frist verstrichen ist, sollte die Vormerkung automatisch durch das Bibliothekssystem gelöscht werden. (Pie)
- In den Vormerklisten müssen manuelle Änderungen, wie Streichungen oder Änderungen der Abholfristen, vorgenommen werden können. (Pie)
- Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Vormerkungen vornehmen können. (Pie)
- Die Bibliotheksmitarbeiter müssen die Möglichkeit haben, die Reihenfolge der Vorbestellungen im Bibliothekssystem manuell zu beeinflussen. (Pie)
- Die Bibliotheksmitarbeiter müssen die Vormerkoption für jedes Exemplar eines Titels einzeln und auch zeitlich befristet vergeben können. (Pie)
- Durch das Bibliothekssystem muss sichergestellt werden, dass ein Benutzer einen Titel oder ein Exemplar nur einmal vormerken kann. Diese Einstellung muss in Ausnahmefällen von den Bibliotheksmitarbeitern umgangen werden können. (Pie)
- Überschreitet die Zahl der Vormerkungen für einen bestimmten Titel oder ein bestimmtes Exemplar eine voreingestellte Anzahl, sollte das Bibliothekssystem eine Meldung an die Erwerbungsabteilung machen oder den Titel automatisch in die Desiderataliste übernehmen. (Pie)
- Exemplare eines Titels, die bestellt und eingearbeitet wurden, nachdem schon Vormerkungen vorhanden waren, müssen automatisch vom Bibliothekssystem in die Vormerkroutine einbezogen werden. (Aut)

7.4.3.4 Verlängerung

- Wird eine Verlängerung der Leihfrist für ein Medium im Bibliothekssystem vorgenommen, muss diese der, durch die Bibliothek anhand ihrer spezifischen Ausleihbedingungen definierten Verlängerungsfrist entsprechen. (Pie)
- Liegt für ein Medium, das verlängert werden soll, eine Vormerkung im Bibliothekssystem vor, so darf die Verlängerung nicht ausgeführt werden und ein entsprechender Hinweis muss die Situation aufzeigen. Dem Bibliothekspersonal muss die Möglichkeit gegeben sein, diese Routine außer Kraft zu setzen und die Verlängerung auszuführen. (Pie)
- Im Bibliothekssystem müssen die Bedingungen für die Bildung der Verlängerungsfrist voreingestellt werden können. (Aut)
- Die Bibliotheksbenutzer müssen die Möglichkeit zur selbständigen Verlängerung der Ausleihfrist im Bibliothekssystem haben. (Pie)
- Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Verlängerungen vornehmen können. (Pie)
- Der Benutzer muss die Ausleihfrist für sämtliche entliehenen Medien in einem Vorgang verlängern können. (Pie) Sollte ein Medium einer Vormerkung unterliegen muss der Benutzer darüber informiert werden. (Aut)

7.4.3.5 Mahnungen und Gebühren

- Das Bibliothekssystem muss an festgelegten Zeitpunkten automatische Mahnbenachrichtigungen an säumige Bibliotheksbenutzer generieren und in vorher festgelegter Form ausgeben oder wenn möglich direkt versenden. (Pie)
- Für die Bibliotheksmitarbeiter muss die Möglichkeit bestehen, durch das Bibliothekssystem Mahnlisten nach unterschiedlichen Merkmalen wie Bibliotheksbenutzern, Rückgabedaten oder überfälligen Medien zu erstellen. (Pie)

- Die manuelle Erstellung von Mahnungen durch Bibliotheksmitarbeiter muss durch das Bibliothekssystem realisiert werden können. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss Gebühren, die auf der Grundlage voreingestellter Bedingungen anfallen, automatisch auf die entsprechenden Benutzerkonten buchen. (Pie)
- Treten durch die Verlängerung Änderungen im Gebührenkonto des Bibliotheksbenutzers auf, muss diesem der aktuelle Gebührenstand direkt durch das Bibliothekssystem angezeigt werden. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Gebühren- und Entgelteinnahmen nachweisen und die Auszahlung an den Träger ermöglichen. (Aut)
- Die Erstellung eines Kassenabschlusses muss jederzeit durchführbar sein. (Aut)

7.4.4 Anforderungen in Bezug auf den Informationsdienst und den Bibliothekskatalog

- Das Bibliothekssystem muss den Benutzern mittels eines Katalogs den Zugriff auf alle durch die Bibliothek erreichbaren Ressourcen ermöglichen. Während dieser Katalog für Öffentliche Bibliotheken webbasiert über das Internet erreichbar sein muss, kann es bei One-Person Libraries, abhängig von den Zielen der Trägerorganisation, ausreichend sein, den Katalog einem begrenzten Personenkreis über das Intranet zugänglich zu machen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Erreichbarkeit des Katalogs, unabhängig von der zur Recherche benutzten Hardware und dem Standort des Benutzers gewährleisten. (Aut)
- Unabhängig von der Art der Bereitstellung muss das Bibliothekssystem eine unbegrenzte Zahl von parallelen Zugriffen auf den Katalog ermöglichen. (Aut)

- Bietet das Bibliothekssystem Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Medien, sollten diese in standardisierten Datenformaten vorliegen. Sofern das nicht der Fall ist, sollte die benötigte Software angeboten werden und leicht zu installieren sein. (AHLB)
- Um das Suchverhalten der Bibliotheksbenutzer untersuchen zu können, muss das Bibliothekssystem eine einfache Auswertung der Protokolldatei des Bibliothekskatalogs ermöglichen.²¹²
- Um Literaturzusammenstellungen als Servicedienstleistungen anbieten zu können, muss das Bibliothekssystem die Erstellung von Medienlisten nach verschiedenen Auswahlkriterien, einzeln und in Kombination, ermöglichen. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, an passenden Stellen des Katalogs Links zu Online-Tutorien einzubauen. (Aut)
- Der Katalog des Bibliothekssystems soll als One-Stop-Shop fungieren, das heißt alle Funktionen und Angebote der Bibliothek sind unter einer Oberfläche vereint und aufrufbar.²¹³
- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei jeder Recherche alle relevanten Treffer anbieten, unabhängig von der Publikationsform der Ressource. (Oß)
- Sind vom Benutzer gewünschte Medien vor Ort physisch vorhanden, müssen dem Bibliotheksbenutzer im Katalog Informationen zu deren Erreichbarkeit, besser noch eine direkte Bestellmöglichkeit, angeboten werden. (Oß)
- Angaben darüber, wer welches Medium wie lange entliehen hat und ob bereits Vormerkungen vorliegen, müssen aktuell verfügbar sein. (Pie) Bibliotheksbenutzer sollten diese Information ebenfalls zur Verfügung gestellt bekommen, jedoch in anonymisierter Form. (Aut)

²¹² Vgl. Lewandowski, Dirk: Der OPAC als Suchmaschine, 2010, S. 95 , www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.87 (Stand: 25.06.2011).

²¹³ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 41, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Der Katalog des Bibliothekssystems sollte zusätzlich zur Suche im eigenen Bestand auch die Suche in anderen Bibliotheksbeständen, deren Angebote im Rahmen direkter Zusammenarbeit nutzbar sind, ermöglichen. Für den Benutzer muss zu jedem Zeitpunkt klar erkennbar sein, zu welchem Bibliotheksbestand ein ermittelter Titel gehört. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte den direkten Zugriff durch Internetsuchmaschinen auf den Bibliothekskatalog ermöglichen. (AHLB)
- Die Benutzeroberfläche des Bibliothekssystems sollte an die Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer angepasst werden können. Handelt es sich um eine heterogene Gruppe, sollten auch unterschiedliche Oberflächengestaltungen möglich sein. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem sollte über eine Warenkorbfunktion verfügen, das heißt der Benutzer kann während der Suche im Katalog gewünschte Medien in den Warenkorb legen und diese insgesamt in die Ausleihe übertragen.²¹⁴

7.4.4.1 Personalisierungsfunktionen

- Das Bibliothekssystem sollte den Benutzern die Möglichkeit bieten, individuelle Einstellungen in Bezug auf die Recherchemaske, die Suchfunktionen, das Datenausgabeformat oder die Recherchesprache vorzunehmen und zu speichern. (Aut)
- Nach der Authentifizierung sollte das Bibliothekssystem dem Bibliotheksbenutzer eine Merkfunktion zur Verfügung stellen, die ihm das Sammeln und Gruppieren von Titeln ermöglicht.²¹⁵

²¹⁴ Vgl. Dahl Rathje, Bente u. a.: Planung und Aufbau integrierter Bibliothekssysteme, 2006, S. 33, <http://archive.ifla.org/VII/s31/pub/Profrep96.pdf> (Stand: 25.06.2011).

²¹⁵ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 44, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem muss dem Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit bieten, weiteren Personen Zugang zu seiner individuellen Merkliste zu verschaffen und so eine gemeinsame Bearbeitung zu ermöglichen.²¹⁶
- Die Bibliotheksbenutzer müssen Merklisten in gängigen Standardformaten exportieren können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, den Bibliotheksbenutzern zu individuell ausgewählten Themen RSS-Feeds zukommen zu lassen²¹⁷ oder sie aufgrund hinterlegter Interessenprofile automatisch per SMS oder E-Mail zu informieren. (Oß)

7.4.4.2 Interaktivität

- Den Bibliotheksbenutzern sollte die Möglichkeit der Kataloganreicherung durch das Hinzufügen von Annotationen, Kommentaren oder Bewertungen zu den Titeldaten gegeben werden. (Oß)
- Die Bibliotheksbenutzer sollten die Möglichkeit zur Anreicherung der Katalogdaten mittels freier Verschlagwortung durch Tags haben.²¹⁸
- Das Bibliothekssystem sollte eine Auswahlmöglichkeit anbieten, die dem Bibliotheksbenutzer erlaubt zu entscheiden, ob die durch ihn vergebenen Tags allen Bibliotheksbenutzern oder nur ihm angezeigt werden sollen.²¹⁹

²¹⁶ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 45, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

²¹⁷ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 45, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

²¹⁸ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 45, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

²¹⁹ Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 45, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem sollte ermöglichen, dass sowohl mehrere Datensätze gleichzeitig getaggt werden können als auch, dass einem Datensatz mehrere Tags zugeordnet werden. Die Anzahl der Tags, die durch die Bibliotheksbenutzer vergeben werden dürfen, sollte durch die Mitarbeiter der Bibliothek einstellbar sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte die Verknüpfung des Bibliothekskatalogs mit einem elektronischen Leit- und Orientierungssystem realisieren können.²²⁰

7.4.4.3 Portalfunktion

- Der Bibliothekskatalog muss für den Benutzer als Portal zu sämtlichen angebotenen Ressourcen fungieren. Für den Bibliotheksbenutzer muss der Zugriff auf alle Datenbanken, unabhängig von den jeweiligen Benutzungskonditionen, möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss den Benutzern die parallele Suche in mehreren Datenbanken ermöglichen. (Aut)
- Im Vorfeld einer Recherche im Bibliothekskatalog sollte der Benutzer ausgewählte Datenbanken oder Teilbereiche von Datenbanken von der Suche ausschließen oder sie zur Suche hinzufügen können. (Aut)

²²⁰ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 46,
www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

7.4.4.4 Information Retrieval

- Das Bibliothekssystem muss den Benutzern verschiedene Sucheinstiege anbieten. Neben der Freitextsuche, mit einem Sucheinstieg über einen einzelnen Suchschlitz und einer Suche über sämtliche Felder des bibliografischen Datensatzes muss die Möglichkeit der erweiterten Suche über einzelne kombinierbare Kategorien des Datensatzes bestehen.²²¹
- In die Recherche im Bibliothekskatalog müssen die Metadaten sämtlicher Ressourcen, die zum Angebot der Bibliothek gehören, unabhängig von ihrer Publikationsform, einbezogen werden. (Oß)
- Bei der Recherche müssen neben den formalen Aspekten des Datensatzes alle inhaltlichen Aspekte einbezogen werden. Hierzu gehören auch die Daten, die aus der Kataloganreicherung generiert werden. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss den Benutzern bei der Suche vollständige, angebotsbasierte Indizes nach verschiedenen Kriterien zur Verfügung stellen. (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer die Möglichkeit bieten, nach Personen- und Körperschaftsnamen oder deren Bestandteilen zu suchen. (Aut)
- Für den Benutzer muss die Suche nach Sachtiteln oder nach deren Bestandteilen im Bibliothekskatalog möglich sein. (Aut)
- Der Bibliothekskatalog muss eine Option für die Suche nach ISBN, ISSN und ISMN bieten. (Aut)
- Die Mitarbeiter der Bibliothek sollten die Felder, die bei der Stichwortsuche durchsucht werden, selbst definieren können. Stichwörter, die bei der Volltextindexierung der Kataloganreicherung generiert werden, sollten in die Suche mit einbezogen werden können. (Aut)

²²¹ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 46, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Die Benutzer müssen im Bibliothekskatalog eine Schlagwortsuche, eine Suche nach den Begriffen eines zur Indexierung verwendeten Thesaurus und eine Suche nach den Sachgruppen der verwendeten Klassifikation durchführen können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Integration von Normdateien in den Bibliothekskatalog unterstützen. (Oß)
- Die Integration eines Thesaurus in das Bibliothekssystem muss möglich sein. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem sollte in der Lage sein, natürlichsprachige Anfragen zu verarbeiten. (Oß)
- Das Bibliothekssystem sollte den Benutzern die Suche in verschiedenen Sprachen ermöglichen. Die Auswahl der angebotenen Sprachen orientiert sich an der Zielgruppe, sollte aber zumindest Deutsch und Englisch umfassen. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem muss bei der Gestaltung der Suchanfrage die Verwendung sämtlicher Boolescher Operatoren²²² erlauben. Ebenso muss die Suche mittels Angabe des Wortabstands zur Präzisierung der Suche möglich sein. (AHLB) (Oß)
- Das Bibliothekssystem muss den Benutzern die Möglichkeit bieten, bei der Phrasensuche nach mehreren direkt aufeinander folgenden Wörtern zu suchen. (Aut)
- Bei der Formulierung der Suchanfrage müssen alle Möglichkeiten der Trunkierung oder Maskierung von Suchbegriffen oder einzelner Zeichen ausgeschöpft werden können. (Aut)

²²² Boolesche Operatoren sind logische Verknüpfungen zwischen Suchbegriffen (UND, ODER, NICHT) zur Erweiterung oder Einengung der Suche. Vgl. hierzu Universitätsbibliothek Kaiserslautern: Glossar zu Begriffen der Informationskompetenz: Boolescher Operator (o. J.), <http://glossar.ub.uni-kl.de/begriff607> (Stand: 25.06.2011).

- Neben der Suche nach speziellen Titeln sollte das Bibliothekssystem auch die Browsersuche unterstützen. (AHLB)
- Zur Unterstützung der Benutzer bei einer Browsersuche sollten optische Elemente, wie die Darstellung freier Schlagwörter in Tagclouds, präsentiert werden.²²³
- Kontextsensitive Hilfsfunktionen in Bezug auf die Suche müssen dem Bibliotheksbenutzer während der Recherche im gesamten Bibliothekskatalog zur Verfügung stehen. (Aut)
- Bei der Eingabe einer Suchanfrage müssen dem Benutzer durch eine sich automatisch aufklappende Drop-down-Liste mögliche Formulierungen vorgeschlagen werden.²²⁴
- Bei der Eingabe einer Suchanfrage sollten dem Benutzer durch das Bibliothekssystem automatisch Vorschläge zur Rechtschreibkorrektur gemacht werden.²²⁵
- Groß- und Kleinschreibung müssen durch das Bibliothekssystem ignoriert werden. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss über Fehlertoleranz bei der Eingabe von Suchanfragen verfügen. Neben dem Korrekturvorschlag für den Eingabeterminus muss eine Suche für den Terminus in gängiger Schreibweise ablaufen.²²⁶

²²³ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 43, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

²²⁴ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 42, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

²²⁵ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 42, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

²²⁶ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 42, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Der Benutzer muss sich den Verlauf seiner Suche vollständig, auch unter Einbeziehung erfolgloser Suchanfragen, im Nachhinein anzeigen lassen können (History-Funktion). Dabei sollten die einzelnen Suchen durchgezählt und die genaue Formulierung der Suchanfrage erkennbar sein. (Aut)
- Die gespeicherten Suchanfragen sollten anhand der Nummerierung erneut aufrufbar und nachträglich durch Boolesche Operatoren miteinander verknüpfbar sein. (Aut)
- Die Integration von Zeitspannen in die Suchanfrage sollte vom Bibliothekssystem verstanden und umgesetzt werden können. (Aut)

7.4.4.5 Anzeige und Ausgabe der Suchergebnisse

- Die vom Bibliothekssystem angezeigten Trefferlisten müssen in übersichtlicher Form die wichtigsten Informationen zur eindeutigen Identifizierung der aufgeführten Ressourcen enthalten. (Aut)
- Dem Benutzer sollten hierarchische Suchergebnisfilter²²⁷ zur Verfügung stehen, die der weiteren Eingrenzung der Suchergebnisse aufgrund bestimmter Suchkriterien dienen. Die eingrenzenden Kriterien sollten neben der Trefferliste aufgeführt und die Anzahl der möglichen Treffer angegeben werden.²²⁸
- Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer bei Anzeige der Trefferliste weitere Suchbegriffe vorschlagen, die eine inhaltliche oder formale Verwandtschaft zu dem eingegeben Suchterminus aufweisen. (Oß)

²²⁷ Hierarchische Suchergebnisfilter können beispielsweise in Form von Drill-down-Menüs angeboten werden. Dies dient der Realisierung des facettierten Browsing. Vgl. hierzu Christensen, Anne: Katalog 2.0 im Eigenbau, 2010, S. 323, www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.317 (Stand: 25.06.2011).

²²⁸ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 43, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Neben der Trefferanzeige sollte eine visuelle Aufbereitung der Suche und Anzeige möglicher Synonyme und verwandter Begriffe möglich sein.²²⁹
- Das Bibliothekssystem sollte bei Null-Treffer-Ergebnissen einen Hinweis auf alternative Schreibweisen einfügen. (Aut)
- Von der Trefferliste aus muss der Benutzer eine Einzeltrefferanzeige ansteuern können. Hier sollte der Benutzer zwischen einer Kurztitelanzeige mit einer Auswahl von bibliografischen Informationen und einer Vollanzeige, die ausführlichere Informationen zum Titel enthält, wählen können. (Aut)
- Die durch das Bibliothekssystem präsentierte Trefferliste sollte nach sachlicher Relevanz sortiert sein. (AHLB) Die zu Grunde gelegten Kriterien des Rankings müssen für den Benutzer transparent dargestellt werden. (Aut)
- Der Benutzer muss die Trefferliste abhängig von seinen individuellen Bedürfnissen nach verschiedenen Kriterien sortieren können. Kriterien wie Erscheinungsjahr, Medientyp oder Standort sollten auswählbar sein. (AHLB)
- Der Benutzer sollte der Trefferliste den Ausleihstatus und das Rückgabedatum der Medien entnehmen können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, die Trefferlisten nach der Popularität der Medien zu sortieren. Die Popularität sollte in diesem Fall aus dem Suchverhalten der Benutzer, den durch Benutzer ergänzten Kataloganreicherungen und der Ausleihstatistik generiert werden.²³⁰
- Die Suchanfrage des Benutzers und die Gesamtzahl der Treffer sollten in der Trefferliste ablesbar sein. Das Bibliothekssystem sollte für den Benutzer die Möglichkeit bieten, die Trefferanzahl pro Seite einzustellen. (Aut)

²²⁹ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 43, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

²³⁰ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 44, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

- Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer erlauben Markierungen der Suchbegriffe in der Trefferliste vorzunehmen. (Aut)
- Im Bibliothekskatalog sollten die verschiedenen Medienarten durch aussagekräftige Symbole angezeigt werden. (Aut)
- Trifft der Benutzer bei seiner Recherche auf einen Titel, der mit anderen Titeln verknüpft ist, sollte das Bibliothekssystem ihm die Möglichkeit bieten, die verknüpften Titel direkt aufrufen zu können. (AHLB)
- Das Bibliothekssystem sollte verschiedene Möglichkeiten zur Ausgabe und Weiterverarbeitung von Rechercheergebnissen unterstützen. Die Ausgabe sollte in unterschiedlichen benutzerdefinierten Standardformaten möglich sein und auf verschiedenen, auch mobilen Ausgabegeräten erfolgen können. (Aut)
- Es sollte dem Benutzer möglich sein, seine Suchergebnisse per E-Mail oder SMS direkt aus der Trefferliste an sich oder andere interessierte Personen weiterzuleiten.²³¹ Das Bibliothekssystem sollte darüber hinaus Exportmöglichkeiten bieten, die es dem Benutzer ermöglichen, seine Rechercheergebnisse in Literaturverwaltungsprogramme zu übertragen.²³²
- Die URL der Trefferliste sowie der Kurz- und Volltitelanzeige sollte im Hinblick auf die Weiternutzung durch Versenden oder das Setzen von Lesezeichen im Browser eindeutig sein.²³³
- Das Bibliothekssystem sollte dem Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit bieten, der Bibliothek direkt aus der Trefferliste heraus eine E-Mail zu zusenden. (Aut)
- Dem Benutzer sollte durch das Bibliothekssystem die Möglichkeit geboten werden, seine Suchanfrage an weitere, umfassendere Kataloge weiterzuleiten. (Aut)

²³¹ Vgl. Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0, 2010, S. 49, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37 (Stand: 25.06.2011).

²³² Vgl. Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, 2010, S. 45, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).

²³³ Heller, Lambert: Biblionik: Was ist ein Katalog 2.0? (21.12.2009), <http://biblionik.de/2009/12/21/katalog-20/> (Stand: 25.06.2011).

7.5 Anforderungen in Bezug auf die Statistik

Bereits im Jahr 1998 wurde der Stellenwert statistischer Auswertungen für Öffentliche Bibliotheken von neun von zehn befragten Herstellern von Bibliothekssystemen als hoch eingeschätzt. Für wissenschaftliche Bibliotheken ging man von einer niedrigeren Bedeutung der Statistik aus und für Spezialbibliotheken von einer geringen Bedeutung.²³⁴

Die Bedeutung der Statistik für die Arbeit von Bibliotheken steht im Verhältnis zum Anteil des Einflusses, den sie auf anstehende Entscheidungen nehmen kann. Selbstverständlich spielen bei einem Entscheidungsprozess verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle, doch erlauben statistische Daten eine differenzierte Analyse des Ist-Zustands und sind dadurch neben den spezifischen Rahmenbedingungen einer Bibliothek und den Anforderungen, die an sie gestellt werden, Teil der Entscheidungsgrundlage. Entscheidungen müssen ständig und in allen bibliothekarischen Bereichen getroffen werden, beispielsweise Kaufentscheidungen im Rahmen des Bestandsaufbaus, Entscheidungen über Nutzungsbedingungen bestimmter Medien, Personaleinsatzplanung oder die Organisation von Veranstaltungen. Je weniger Vorgaben der Bibliothek gemacht werden und je stärker sie sich auf die Bedürfnisse ihrer Benutzer konzentrieren kann, desto größer ist der Einfluss der Statistik auf die Entscheidungsfindung. Sind viele andere Einflussfaktoren zu berücksichtigen, wie die Interessen einer Trägerorganisation oder beispielsweise Sammelaufträge im Rahmen eines Bibliotheksverbunds, ist der Einfluss der Statistik auf die jeweilige Entscheidungsfindung geringer.

Der Bereich Statistik in Bibliotheken hat in den vergangenen Jahren der zunehmenden Ressourcenknappheit an Bedeutung gewonnen, da sich das Interesse an der Auswertung, der Analyse und dem Vergleich statistischer Daten und sich daraus abgeleiteter Kennzahlen erhöht hat.

²³⁴ Vgl. Fühles-Ubach, Simone; Oßwald, Achim: Anforderungen an eine Bibliothekssoftware zur Betriebssteuerung, 1999, S. 39 ff.

Seit dem Berichtsjahr 1974 erfolgt eine regelmäßige Erhebung bibliothekarischer Daten im Rahmen der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS). Seit 1999 geschieht dies ausschließlich auf elektronischem Weg.²³⁵ Die Kontinuität der Datenerhebung über diesen langen Zeitraum ermöglicht nicht nur Aussagen über den aktuellen Stand der deutschen Bibliothekslandschaft, sondern lässt auch einen Überblick über die Entwicklung einzelner Bereiche zu. Gegenwärtig liefern jedes Jahr ca. 9.000 Bibliotheken ihre Daten zu den Themen Ausstattung, Bestand, Entleihungen, Finanzen und Personal an die DBS.²³⁶ Die DBS differenziert drei verschiedene Bibliothekssparten: Öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken und wissenschaftliche Spezialbibliotheken. Für jede Sparte gibt es spezifische Erhebungsbögen, die die jeweiligen Rahmenbedingungen berücksichtigen. Das erhobene Datenmaterial kann Bibliotheken als Grundlage für eine Darstellung ihrer Institution nach außen dienen, ist jedoch auch als betriebsinternes Steuerungsinstrument einsetzbar. Es wird zu Kennzahlen verarbeitet und ermöglicht den Bibliotheken den Vergleich mit anderen Bibliotheken. Differenzierte Betrachtungen einzelner Gebiete, Vergleichsgruppen oder -zeiträume werden durch die „Variable Auswertung“²³⁷ möglich, bei der ausgewählte Aspekte miteinander kombiniert werden können.

Im DBS-Fragebogen für das Jahr 2007 wurde bei wissenschaftlichen Bibliotheken erstmalig die Nutzung von elektronischen Ressourcen und Online-Services abgefragt. Dadurch wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass Bibliotheken für die Erstellung des digitalen Angebots ebenso finanzielle und personelle Ressourcen aufwenden müssen wie für das klassische Bestandsangebot und dies selbstverständlich auch eine Leistung darstellt, die sich aus den zur Verfügung stehenden Ressourcen speist. Da sich das Verhalten der Benutzer in Bezug auf den Zugriff auf das bibliothekarische Angebot in den letzten Jahren durch den technischen Fort-

²³⁵ Vgl. Schmidt, Ronald M.; Bauer, Bruno: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), 2008, S. 1, www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2008-8/mbi000102.pdf (Stand: 25.06.2011).

²³⁶ Vgl. DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik (07.05.2010), www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/aktuell/ (Stand: 25.06.2011).

²³⁷ Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS): Variable Auswertung (o. J.), www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/dynrep/index.php (Stand: 25.06.2011).

schritt stark verändert hat, wird inzwischen auch die Zahl der virtuellen Bibliotheksbenutzer abgefragt.²³⁸ Im Berichtsjahr 2007 erfolgte dies erstmalig für wissenschaftliche Bibliotheken, im Berichtsjahr 2011 wurde diese Erhebung erstmalig auch für Öffentliche Bibliotheken durchgeführt.²³⁹ Langfristig muss es Ziel der DBS sein, die Nutzung digitaler Ressourcen in der DBS für alle Bibliothekstypen adäquat zu erfassen und auszuwerten.

Neben der DBS existiert seit 1999 mit dem Bibliotheksindex (BIX)²⁴⁰ ein weiteres Auswertungsinstrument statistischer Daten aus Bibliotheken. Der BIX wird in enger Verzahnung mit der DBS und ebenso wie diese vom hbz in Köln herausgegeben. Er fungiert als Benchmarking-Instrument und bietet jährlich neue Rankinglisten für wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken und schließt auch einige Bibliotheken aus dem benachbarten Ausland in die Auswertung ein. Im Gegensatz zur DBS ist die Beteiligung der Bibliotheken am BIX gleichbleibend zurückhaltend, sie lag im Jahr 2007 bei 250 Bibliotheken pro Jahr, 2008 bei 253 Bibliotheken und im Jahr 2009 bei 257 Bibliotheken. Die Teilnahme sank im Jahr 2011 auf 238 Bibliotheken.²⁴¹ Öffentliche Bibliotheken machen regelmäßig den weitaus größeren Teil der Teilnehmergruppe aus.²⁴² Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl ist die Datenbasis des BIX nicht repräsentativ. Daher wird an dieser Stelle auf eine detaillierte Aufstellung von Anforderungen, die sich ausschließlich auf den BIX beziehen, verzichtet. Die Daten, die dem BIX als Grundlage dienen, speisen sich teilweise aus den Daten der DBS, werden aber auch getrennt von diesen erhoben.

²³⁸ Vgl. Schmidt, Ronald M.; Bauer, Bruno: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), 2008, S. 3, www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2008-8/mbi000102.pdf (Stand: 25.06.2011).

²³⁹ Vgl. BIX News (19.10.2010). Nutzung der virtuellen Bibliotheksangebote im BIX 2011, www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=44&backPID=44&tt_news=120 (Stand: 25.06.2011).

²⁴⁰ Der BIX wurde 1999 von der Bertelsmann-Stiftung initiiert und wird seit 2005 vom Deutschen Bibliotheksverbund (dbv), dem Hochschulbibliothekszentrum (hbz) und B.I.T. Online weitergeführt. Vgl. DBS zählt!, www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/flyer/dbs.pdf (Stand: 25.06.2011).

²⁴¹ Vgl. BIX News (06.04.2011). Erfassung der statistischen Daten für den BIX 2011 beendet, www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=44&backPID=44&tt_news=123 (Stand: 25.06.2011).

²⁴² Vgl. BIX-Steuerungsgruppe: Ergebnisprotokoll der Sitzung am 17.6.2010. TOP 2: Stand der Dinge, www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=119&no_cache=1&file=126&uid=235 (Stand: 25.06.2011).

Beide Instrumente, die DBS und der BIX, machen die Leistungen von Bibliotheken, unabhängig von ihrer Größenordnung und Aufgabenstellung, nach außen hin sichtbar. Sie bieten eine Argumentationshilfe im Gespräch mit Unterhaltsträgern und Politikern und erlauben Vergleiche mit anderen Bibliotheken, die helfen können, die Arbeitsweise zu bestätigen, zu hinterfragen oder Optimierungspotenzial aufzudecken.

Durch ihre langjährige Kontinuität erlaubt es die DBS, die Entwicklung einer Institution transparent darzustellen. Darüber hinaus ermöglicht sie nicht nur Fachleuten, sondern auch allen anderen Interessierten, sich mit Hilfe der variablen Auswertung ein Bild über die Leistungen im deutschen Bibliothekswesen zu machen. Die variable Auswertung der DBS ist, nach den Daten der eigenen Bibliothek, das zweitwichtigste statistische Arbeitsinstrument für den Berufsstand geworden.²⁴³

Laut der Befragung „Ihre Meinung zu BIX & Co: eine Befragung zu Leistungsmessung und Statistik für Bibliotheken“²⁴⁴, deren Auswertung im Mai 2010 von Ulla Wimmer veröffentlicht wurde, haben 85% aller befragten Bibliothekare vordringlich Bedarf an Daten zur Effizienz und Wirtschaftlichkeit ihrer Arbeit sowie zur Nutzerzufriedenheit angegeben. 88% der Bibliothekare aus wissenschaftlichen Bibliotheken schätzen Daten zur Nutzung ihrer elektronischen Angebote als sehr wichtig ein. Obwohl Öffentliche Bibliotheken in diesem Bereich über ein deutlich geringeres Angebot verfügen, halten 50% der Bibliothekare aus diesen Einrichtungen Informationen über die Nutzung in diesem Bereich ebenfalls für wichtig.

Bibliothekssysteme müssen die benötigten Daten möglichst unkompliziert zur Verfügung stellen. Dass sie die Daten, die für die Erstellung der deutschen Bibliothekstatistik benötigt werden, im richtigen Datenformat aufbereiten, ist gegenwärtig schon selbstverständlich. Die erhobenen Daten decken den Bedarf der Zielgruppe

²⁴³ Vgl. Wimmer, Ulla: Ihre Meinung zu BIX & Co, 2010, S. 1, www.bix-bibliotheksindex.de/fileadmin/redakteure/Auswertung_BIX_Befragung.pdf (Stand: 25.06.2011).

²⁴⁴ Wimmer, Ulla: Ihre Meinung zu BIX & Co, 2010, www.bix-bibliotheksindex.de/fileadmin/redakteure/Auswertung_BIX_Befragung.pdf (Stand: 25.06.2011).

an statistischen Informationen weitestgehend ab, daher wird im Folgenden auf eine detaillierte Auflistung von Anforderungen bezüglich der anzugebenden Daten verzichtet.²⁴⁵ Auch den Bibliotheken, die keine Meldung an die DBS machen, stehen durch die Orientierung an den Kategorien der DBS alle wichtigen Informationen zur Verfügung.

Da in den Bibliotheken der Zielgruppe dieser Arbeit wahrscheinlich nur in Ausnahmefällen Mitarbeiter mit Spezialkenntnissen im Bereich der Parametrierung von Kennzahlen verfügbar sind, muss der Satz an voreingestellten Ausgabemöglichkeiten statistischer Werte und Kennzahlen möglichst umfangreich sein.

In den vergangenen Jahren haben sich, im Zuge der Verwaltungsumstrukturierung weg von der kameralistischen Haushaltsführung hin zum Neuen Steuerungsmodell und einem outputorientierten kommunalen Finanzmanagement, die Bedingungen für Bibliotheken massiv verändert. Die Kosten- und Leistungsrechnung wurde Bestandteil bibliothekarischer Arbeit und die Erhebung und Auswertung statistischer Daten als deren Grundlage für Bibliotheken existenziell wichtig. Da Entscheidungskompetenzen in die einzelnen Bibliotheken verlegt wurden, werden statistische Daten benötigt, die neben anderen Faktoren als Ausgangsbasis für Entscheidungen dienen. Diese quantitativen Daten muss ein Bibliothekssystem automatisch aus den verschiedenen Funktionsbereichen generieren und aufbereiten können.

Eine Aufbereitung der Rohdaten im Hinblick auf Kennzahlen ist auch innerhalb des Systems notwendig. Auch die Möglichkeit, spezielle Auswertungskategorien selbst zu definieren sollte vorhanden sein. Eine Alternative ist die Überleitung der Daten in ein systemunabhängiges Controllingmodul. In diesem Fall muss eine passende Schnittstelle zur Verfügung gestellt werden.

²⁴⁵ Die Autorinnen legen die Fragebögen der Deutschen Bibliotheksstatistik für Öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Universal- und Hochschulbibliotheken und wissenschaftliche Spezialbibliotheken zu Grunde. Vgl. hierzu DBS – Fragebogen-Archiv (o. J.), www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/fbarchiv.php (Stand: 25.06.2011).

7.5.1 Allgemeine Anforderungen

- Das Bibliothekssystem muss statistische Daten dem Bedarf der anwendenden Bibliothek entsprechend erheben und variabel zusammenstellen können. (Aut)
- Durch das Bibliothekssystem sollte sowohl die textliche, als auch die grafische Darstellung der statistischen Daten möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss Kreuzstatistiken, in denen Werte aus verschiedenen Bereichen miteinander kombiniert werden, erstellen können. (Pie)
- Die problemlose Weiterleitung statistischer Daten an andere Programme zur Weiterverarbeitung muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet sein. (Aut)
- Die Zusammenführung und Weiterverarbeitung statistischer Daten des Bibliothekssystems mit Daten aus anderen Systemen sollte innerhalb des Systems möglich sein. (Oß)
- Alle Statistiken müssen über einen definierten Zeitraum kumuliert abrufbar sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Erstellung von statistischen Auswertungen in definierten zeitlichen Abständen ermöglichen. (Pie)

7.5.2 Anforderungen in Bezug auf die Medienstatistik

- Das Bibliothekssystem muss differenzierte Erwerbungsstatistiken von sämtlichen konventionellen, elektronischen und digitalen Medien erstellen können. (AHLB) (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss eine differenzierte Bestandsstatistik sämtlicher konventioneller und elektronischer Medien nach verschiedenen Gesichtspunkten erzeugen können. Bestandsentwicklungen müssen dort ablesbar sein. (Pie)

- Das Bibliothekssystem muss eine differenzierte Bestandsstatistik der Datenbanken erstellen können, auf die die Bibliothek ihren Benutzern Zugriff gewährt. (Aut)
- Die automatische Erstellung von Listen zu bestimmten, voreingestellten Themen muss durch das Bibliothekssystem möglich sein. Die Anzahl und Definition dieser Listen sollte variabel sein. (Pie)
- Das Bibliothekssystem muss die Ausgabe einer detaillierten Abgangsstatistik ermöglichen. (AHLB)

7.5.3 Anforderungen in Bezug auf die Benutzer- und Benutzungsstatistik

- Das Bibliothekssystem muss die Anfertigung einer differenzierten Benutzer- und Benutzungsstatistik gewährleisten. (Pie)
- Die Erstellung einer detaillierten Ausleihstatistik muss jederzeit unter sämtlichen Gesichtspunkten für voreingestellte oder ausgewählte Berichtszeiträume möglich sein. (Pie)
- Die Ausgabe von Mahnstatistiken muss vom Bibliothekssystem geleistet werden können. (Pie)
- Gebühren- und Einnahmestatistiken müssen vom Bibliothekssystem erstellt werden können. (Aut)
- Die Erstellung einer Vormerkstatistik muss vom Bibliothekssystem geleistet werden können. (Pie)
- Die Erstellung von Statistiken zu Vorgängen im Rahmen der Fernleihe sowie zu Dokumentenlieferungen muss durch das Bibliothekssystem möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss die Differenzierung der Benutzer in aktive und passive Benutzer vornehmen können. (Pie)

- Die Anfertigung einer detaillierten Statistik zur Nutzungshäufigkeit und Nutzungsart elektronischer Ressourcen muss möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss statistische Daten zur Nutzung der digitalen Ressourcen zur Verfügung stellen. Es sollten Informationen zur Anzahl und Dauer der Zugriffe, Anzahl und Dauer der einzelnen Recherchen und Zahl der Zugriffe pro Benutzer generiert werden können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss statistische Auswertungen der Vorgänge im Rahmen der Benutzung, die interaktiv zwischen Bibliothekssystem und Bibliotheksbenutzer durchgeführt werden, ausgeben können. (Aut)

7.5.4 Anforderungen in Bezug auf Kostenrechnung und Controlling

- Das Bibliothekssystem muss Kosten nach definierten Kostenstellen und Kostenarten statistisch auswerten können. (Aut)
- Es müssen Daten zu Mediendurchlaufzeiten und Wartezeiten, beispielsweise auf nicht sofort verfügbare Medien, aus dem Bibliothekssystem abgerufen werden können. (Aut)
- Die Verfügbarkeit des gesamten Bibliotheksangebots und einzelner Teilbereiche, die tatsächlichen Öffnungszeiten der Bibliothek bzw. die Zugriffsmöglichkeiten auf einzelne Angebotsteile, sollten durch das Bibliothekssystem abrufbar sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem muss statistische Informationen über die Nutzung der eigenen Funktionsbereiche zur Verfügung stellen können. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit der Zusammenführung von systemimmanent produzierten statistischen Daten mit Daten aus anderen Quellen anbieten. (Oß)

7.5.5 Anforderungen in Bezug auf die Deutsche Bibliotheksstatistik

- Bibliotheksinterne Gruppierungen von Medien müssen den Kategorien der DBS zugeordnet werden können. (Pie)
- Die Zusammenstellung der von der DBS nachgefragten statistischen Daten muss in den Bereichen, in denen eine automatische Ermittlung durch das Bibliothekssystem möglich ist, auch durch das Bibliothekssystem geleistet werden. (Pie)
- Alle Varianten der DBS-Fragebögen sollten im Bibliothekssystem hinterlegt sein und jederzeit formulargerecht erstellt werden können. Die Weiterleitung dieser Daten an das hbz muss problemlos möglich sein. (Aut)
- Das Bibliothekssystem sollte eine automatische Aktualisierungsroutine anbieten, die garantiert, dass jederzeit die aktuellen Varianten der DBS-Fragebögen hinterlegt sind. (Aut)

8. Ergebnisse und Perspektiven

Bei der Auswahl eines Bibliothekssystems müssen spezifische Anforderungen für jede Bibliothek gesondert ermittelt werden. Der vorliegende Anforderungskatalog enthält 377 aktuelle und zukünftige Anforderungen an die Funktionalitäten aller Anwendungsbereiche geschäftsgangorientierter Bibliothekssysteme. Zusammenstellungen dieser Art wurden in der Vergangenheit bereits mehrfach formuliert und sind wertvolle Hilfsmittel in Planungs- oder Evaluationsprozessen. In dieser Ausarbeitung wurden die Veränderungen bei den Zugriffen auf Informationen, die heute in vielen verschiedenartigen Ressourcen vorliegen, und die aktuellen informationstechnischen Gestaltungsmöglichkeiten berücksichtigt.

Der Adressatenkreis wurde auf Verantwortliche in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe eingeschränkt. Dass die Zusammenfassung dieser Bibliothekskategorien sinnvoll ist, ergab sich aus der Untersuchung ihrer spezifi-

schen Rahmenbedingungen. Beide sind meist in eine Trägerorganisation eingebunden, sie verfügen über geringe personelle Ressourcen, stehen unter einem hohen Effizienzdruck und bieten eine Vielzahl verschiedenartiger Ressourcen an.

Die Grundlage zur Formulierung gegenwärtiger und zukünftiger Anforderungen an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme bildet eine Analyse der Entwicklung von den derzeit verbreiteten integrierten, geschlossenen Systemen hin zu webbasierten, modular aufgebauten Systemen. Nach einem langen Zeitraum, indem die verbreiteten integrierten Bibliothekssysteme nur geringfügig modifiziert wurden, sind derzeit Entwicklungen zu erkennen, die auf grundlegende strukturelle Veränderungen beim Aufbau der Systeme hinweisen. Die Datenspeicherung und -verarbeitung wird in Zukunft zunehmend in webbasierten Systemen stattfinden und nicht mehr in isolierten, lokalen Datensilos. Mit den Bibliothekssystemen der Zukunft müssen verschiedenartige Ressourcen verwaltet werden können und sie müssen den Benutzern komfortable Rechercheoberflächen und effektive, zeitgemäße Suchtechniken anbieten. Um diese Anforderungen zu erfüllen wird es nicht ausreichen, die existierenden geschlossenen Systeme schrittweise zu erweitern. In welcher konkreten technischen Umsetzung das Ziel einer umfassenden, sämtliche Anforderungen erfüllenden Lösung umgesetzt werden wird und inwieweit das überhaupt möglich ist oder angestrebt wird, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht bestimmt werden.

Die Zusammenstellung der Anforderungen, die in dieser Masterarbeit formuliert wurde, berücksichtigt die zielgruppenspezifischen Rahmenbedingungen und bezieht neue Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnik, die zunehmende Digitalisierung von Dokumenten und die Möglichkeiten von Web 2.0-Funktionen ein. Es ergeben sich Anforderungen, die speziell auf den definierten Adressatenkreis zugeschnitten sind und aktuelle Entwicklungen berücksichtigen, die in vergleichbaren Dokumenten älteren Datums noch nicht formuliert werden konnten.

Auf dem Gebiet der Kommunikationstechnik sind in den vergangenen Jahren viele neue Anwendungen entstanden. Sowohl im Hardware- als auch im Softwarebereich

stehen den Nutzern in immer kürzeren Abständen neue Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung. Bibliotheken müssen selbstverständlich uneingeschränkt an diesen neuen Formen von Kommunikation teilnehmen können. Vor allem die mobilen Anwendungen für Bibliotheken sind in den Fokus der Forschung gerückt.²⁴⁶ Bibliothekssysteme müssen hier die technischen Voraussetzungen für eine Teilnahme bieten. Neben der Forderung nach Offenheit und Erweiterbarkeit konnten daher neue konkrete Anforderungen an Bibliothekssysteme formuliert werden. One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe sind häufig in übergeordnete IT-Strukturen eingebettet. So ist die Realisierbarkeit einer komfortablen Anbindung zu einem bestehenden Wissensmanagementsystem eine wichtige Anforderung, die an ein Bibliothekssystem gestellt wird.

Neue Anforderungen an Bibliothekssysteme wurden auch im Bereich Erwerbung formuliert. Durch die Einbindung elektronischer und digitaler Ressourcen in Bibliotheksbestände müssen andere Prozesse der Bestellung und Verwaltung von Medien realisiert werden. Gegenwärtig wird diese Aufgabe häufig von zusätzlicher ERM-Software übernommen, denkbar wäre jedoch ein gemeinsames Erwerbungsmodul innerhalb eines Systems zur Bestellverwaltung aller Arten von Ressourcen. Um zielgruppenspezifischen Erfordernissen gerecht zu werden, wurden auch detaillierte Anforderungen zur Organisation von Umläufen in den Anforderungskatalog aufgenommen.

Im Bereich Medieneinarbeitung und Benutzerservice entstanden neue Anforderungen zur Einbindung von Web 2.0-Anwendungen. So sollten Kataloganreicherungen zur zusätzlichen Erschließung und Benutzerbeteiligung im Bibliothekskatalog möglich sein. Services, die Benutzer bei anderen Internetanwendungen schätzen, müssen auch in Bibliothekskatalogen nutzbar sein. Dazu gehören beispielsweise Personalisierungsfunktionen und Empfehlungsdienste. Auch zusätzliche Suchmöglichkeiten, wie die Browsingsuche oder die facettierte Suche, finden sich in den Anforderungen wieder.

²⁴⁶ Vgl. Pinna, Loredana; Wessels, Wiebke: Mobile Anwendungen von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, 2011, http://piwe.bplaced.net/Pinna_Wessels_110125.pdf (Stand: 14.07.2011).

Der zunehmenden Bedeutung von statistischen Daten und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen wird mit der Formulierung von Anforderungen zur Statistik Rechnung getragen. Hier werden erstmals Anforderungen nach der Erhebung detaillierter statistischer Daten zu elektronischen und digitalen Ressourcen aufgeführt.

Der Anforderungskatalog kann Entscheidungsträgern in den Bibliotheken der Zielgruppe als Grundlage bei der Erstellung eines spezifischen Anforderungsprofils dienen. Um die besonderen Erfordernisse einer Bibliothek aufzugreifen, müssen in einzelnen Bereichen differenziertere Anforderungen formuliert werden, in anderen Bereichen können Anforderungen entfallen. Bei der Anpassung an spezifische Gegebenheiten kann auf die tabellarische Zusammenstellung mit Gewichtungsmöglichkeit im Anhang dieser Arbeit zurückgegriffen werden.

Die Autorinnen wünschen sich für den erarbeiteten Anforderungskatalog viele Anwendungen in Bibliotheken. Seine Eignung sollte durch eine Evaluation in der Berufspraxis überprüft werden. Damit könnte festgestellt werden, ob die erarbeiteten Anforderungen dem bestehenden und zukünftigen Bedarf entsprechen. Damit er über einen längeren Zeitraum als taugliches Hilfsmittel für Entscheidungsträger in One-Person Libraries und Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe dienen kann, muss er in regelmäßigen Abständen überprüft und ergänzt werden.

Als Weiterentwicklung des Anforderungskatalogs könnte ein Dokument erarbeitet werden, das sämtliche Arten von Ressourcen klassifiziert und eine detaillierte Aufstellung von Anforderungen an Bibliothekssysteme in Bezug auf die vorkommenden Medientypen zusammenfasst.

Nützlich für die Zielgruppe wäre die Erstellung einer Plattform, beispielsweise in Form eines öffentlichen, thematischen Wikis²⁴⁷, in das durch einen berechtigten Personenkreis fortlaufend neue Anforderungen eingepflegt oder ganze Themenbe-

²⁴⁷ Vergleichbar mit dem Erwerbungs wiki unter <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Hauptseite> (Stand: 14.07.2011).

reiche hinzugefügt würden. Denkbar wäre auch eine Erweiterung auf andere Zielgruppen. Ein solches Projekt würde einmal erarbeitete Erkenntnisse Interessierten an einem zentralen Punkt zur Nachnutzung zur Verfügung stellen und nicht nur temporär, sondern dauerhaft Nutzen bringen.

Anhangverzeichnis

Anhang 1: Tabellarische Zusammenstellung der Anforderungen.....	148
Anhang 2: Autorschaft der einzelnen Kapitel.....	186

Anhang 1: Tabellarische Zusammenstellung der Anforderungen

Allgemeine Anforderungen

Anforderungen in Bezug auf die Usability

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
1	Das Bibliothekssystem muss den Anforderungen der Normenreihe EN ISO 9241 „Ergonomie der Mensch-System-Interaktion“ entsprechen. Insbesondere EN ISO 9241-110 „Grundsätze der Dialoggestaltung“.				
2	Das Bibliothekssystem muss über eine einfach zu bedienende, grafische Benutzeroberfläche verfügen. Die Bildschirmanzeige sollte der Übersichtlichkeit halber in verschiedene Bereiche aufgeteilt sein und dem Benutzer nach Möglichkeit durchgängig gleiche Funktionen anbieten. Die durchgängig einheitliche Gestaltung der Benutzeroberfläche sollte durch zugehörige „User Interface Guidelines“ gewährleistet sein.				
3	Die Sprache, die bei der Menüdarstellung des Bibliothekssystems verwendet wird, sollte in einer zielgruppenspezifischen Voreinstellung, beispielsweise in deutscher Sprache, erfolgen. Die Auswahl zusätzlicher Sprachen sollte möglich sein.				
4	Die Arbeitsschritte innerhalb des Bibliothekssystems muss der Benutzer möglichst intuitiv ausführen können. Das Bibliothekssystem sollte selbsterklärend sein, Erklärungen durch die Bibliotheksmitarbeiter sollten im Regelfall unnötig sein.				
5	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei jedem Bearbeitungsschritt eine kontextsensitive Hilfefunktion, die er in einem gesonderten Fenster öffnen kann, zur Verfügung stellen.				
6	Die Antwortzeiten des Bibliothekssystems sollten in der Regel unter einer Sekunde liegen. Bei längeren Antwortzeiten muss der Benutzer mittels einer Fortschrittsanzeige über die verbleibende Restzeit informiert werden.				
7	Innerhalb sämtlicher Datensätze muss das Bibliothekssystem variable Feldlängen anbieten.				
8	Das Bibliothekssystem muss die gleichzeitige Nutzung verschiedener Funktionsbereiche durch eine Person ermöglichen. Es muss beispielsweise eine Unterbrechung der Dateneingabe im Katalogisierungsmodus, durch Wechsel in den Recherchemodus, ohne Datenverlust möglich sein.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
9	Alle Bereiche des Bibliothekssystems müssen die Anforderungen zur Barrierefreiheit gemäß § 4 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) erfüllen. Hierzu gehören unter anderem sprachorientierte Ein- und Ausgabeverfahren und die Möglichkeit der variablen Einstellung von Schriftgrößen.				

Anforderungen in Bezug auf die Erfassung, Anzeige und Ausgabe von Daten

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
10	Das Bibliothekssystem muss bei der Datenerfassung sowohl menügeführte als auch kommandobasierte Eingabemöglichkeiten zur Verfügung stellen. Diese Einstellungen müssen personalisiert gespeichert werden können.				
11	Neben den Standardinstrumenten zur Dateneingabe muss das Bibliothekssystem mit allen erforderlichen Eingabeinstrumenten verbunden werden können.				
12	Die Eingabe von Daten in das Bibliothekssystem darf nicht ausschließlich an vorgegebene Eingabemasken gebunden sein, sondern muss auch als freie Eingabe, formatungebunden, erfolgen können.				
13	Funktionen wie Einfügen, Löschen, Ausschneiden und Überschreiben muss das Bibliothekssystem für alle vorhandenen Felder anbieten und ausschließlich berechtigten Benutzern zur Verfügung stellen.				
14	Den speziellen Bedürfnissen der Bibliothek entsprechend müssen im Bibliothekssystem zusätzliche Eingabefelder angelegt werden können.				
15	International anerkannte Zeichensätze wie gegenwärtig ASCII und/oder Unicode müssen im Bibliothekssystem hinterlegt sein.				
16	Das Bibliothekssystem muss diakritische Zeichen mittels eines zu Grunde gelegten diakritischen Zeichensatzes korrekt darstellen.				
17	Das Bibliothekssystem muss die Erfassung und Ausgabe von Umlauten und deren Sortierung im Alphabet korrekt vornehmen.				
18	Das Bibliothekssystem sollte bei Bedarf eine Rechtschreibkontrolle anbieten.				
19	Das Bibliothekssystem muss die Vervielfältigung von Daten sowohl in Form kompletter Datensätze als auch als einzelne Felder ermöglichen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
20	Das Bibliothekssystem muss neben der Fremddatenübernahme bibliografischer Datensätze die Möglichkeit zur Übernahme von Daten aus anderen Quellen über genormte Schnittstellen ermöglichen.				
21	Das Bibliothekssystem muss die Datenanzeige und -ausgabe in Standardformaten realisieren können. Neben gängigen bibliotheksrelevanten Formaten muss die Datenübertragung auch in Textverarbeitungs- und Kalkulationsprogramme möglich sein. Das Datenformat muss der Benutzer auswählen können.				
22	Dem Benutzer müssen der Datenempfang und die -ausgabe an sämtlichen gängigen Ausgabegeräten, eingeschlossen mobilen Geräten, unabhängig von Ort und Zeit möglich sein.				
23	Das Bibliothekssystem muss eine freie Gestaltung der Anzeige- und Ausgabeformate, entsprechend dem Bedarf der Benutzer, ermöglichen.				
24	Der Benutzer sollte die Wahl zwischen einer vollständigen oder einer sinnvoll verkürzten Darstellung der Datensätze haben.				
25	Die Datenausgabe in grafischer Form, beispielsweise bei statistischen Auswertungen, sollte durch das Bibliothekssystem möglich sein.				
26	Die inhaltliche Zusammenstellung der Datenfelder, der durch das Bibliothekssystem ausgegebenen Listen sollte voreingestellt und variabel einstellbar sein und sich an dem Benutzerbedarf orientieren können.				
27	Werden durch das Bibliothekssystem nichttextliche Informationen wie beispielsweise Bilder oder Töne angezeigt oder wiedergegeben, sollte dies in dafür standardmäßig genutzten Formaten erfolgen.				
28	Bei der Datenausgabe müssen Treffermengenbegrenzungen durch den Benutzer einstellbar sein, Zeitbegrenzungen (Time-out) sollten im System dauerhaft voreingestellt werden können. Die vorgenommenen Einstellungen müssen klar erkennbar sein und beispielsweise bei einem Time-out durch Benutzerinformationen transparent werden.				
29	Eine eingrenzende Suche durch den Benutzer sollte in allen Feldern und Feldkombinationen möglich sein.				

Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitäts- und Dublettenkontrollen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
30	Durch automatische Plausibilitätskontrollen müssen vom Bibliothekssystem Dateneingaben und Veränderungen der Daten auf syntaktische und semantische Korrektheit überprüft werden. Neben der Prüfzifferkontrolle müssen auch Überprüfungen durchgeführt werden, die sicherstellen, dass alle Datenfelder, die in direkter Beziehung zueinander stehen, korrekt ausgefüllt wurden.				
31	Wenn die Bibliothek an einem Verbundsystem teilnimmt, muss das Bibliothekssystem die eigenen Daten mit denen des Verbunds abgleichen.				

Anforderungen in Bezug auf elektronische Schnittstellen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
32	Um eine störungsfreie Kommunikation mit internen und externen Partnern zu gewährleisten, muss das Bibliothekssystem über transparente und genormte Kommunikationsschnittstellen verfügen, die internationalen Standards entsprechen.				
33	Ist die Bibliothek einem Verbund angeschlossen oder ist eine Fremddatenübernahme von externen Dienstleistern geplant, muss das Bibliothekssystem eine Z39.50 Schnittstelle zur Verfügung stellen, um den Datenaustausch zu gewährleisten.				
34	Das Bibliothekssystem muss über Schnittstellen zu Standardsoftware der handelsüblichen Bürokommunikation verfügen.				
35	Das Bibliothekssystem muss sich mittels einer Schnittstelle in das lokale Netzwerk der Trägerorganisation einbinden lassen. Wichtig ist hier auch eine mögliche Verknüpfung des Bibliothekssystems mit vorhandenen Wissensmanagementsystemen, eine Einbindung in das Intranet und in das Unternehmensportal der Trägerorganisation.				
36	Um eine Verbindung mit Datenbanksystemen problemlos zu ermöglichen, muss das Bibliothekssystem über die üblicherweise verwendeten Datenbankschnittstellen verfügen. Sinnvollerweise unterstützt das Bibliothekssystem sprachspezifische Schnittstellen, beispielsweise Open Database Connectivity (ODBC).				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
37	Das Bibliothekssystem muss als Zugang zu externen Dokumentenservern eine OAI-PMH-Schnittstelle anbieten.				

Anforderungen in Bezug auf die Systemtechnik und -verwaltung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
38	Das Bibliothekssystem muss integriert sein, das heißt alle Daten müssen nach der einmaligen Erfassung allen Bereichen des Systems zur Verfügung stehen.				
39	Das Bibliothekssystem muss auf Standardhardware und mit handelsüblichen Betriebssystemen laufen.				
40	Um zukunftsfähig zu sein, muss das Bibliothekssystem über eine webbasierte, serviceorientierte Softwarearchitektur verfügen.				
41	Das Bibliothekssystem muss plattformunabhängig mit einer Browser-Software nutzbar sein.				
42	Die einzelnen Komponenten des Bibliothekssystems sollten den speziellen Anforderungen angepasst, leistungsskalierbar installiert werden können.				
43	Um einen hohen Grad an Flexibilität zu gewährleisten, sollten die einzelnen Funktionsbereiche des Bibliothekssystems modular aufgebaut und jeweils in Bereiche wie Datenbank, Services und Benutzeroberfläche aufgeteilt sein.				
44	Um die gleichzeitige Nutzung durch verschiedene Benutzer an unterschiedlichen Arbeitsplätzen zu ermöglichen, muss dem Bibliothekssystem eine Client-Server-Architektur zugrunde liegen und es sollte terminalserverfähig sein.				
45	Das Bibliothekssystem muss dauerhaft stabil laufen und darf nicht durch Störanfälligkeit den reibungslosen Ablauf des Betriebs gefährden.				
46	Es muss die Möglichkeit bestehen, im Bibliothekssystem Komponenten anderer Systeme, beispielsweise Suchmaschinen, zu integrieren.				
47	Das Bibliothekssystem muss eine Verknüpfung mit dem Authentifizierungsverfahren des Betriebssystems realisieren können.				
48	Das Handbuch zur Systemdokumentation des Bibliothekssystems sollte online zur Verfügung stehen.				

Anforderungen in Bezug auf die Parametrierung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
49	Das Bibliothekssystem muss den Rahmenbedingungen der Bibliothek und der jeweiligen Benutzungsordnung entsprechend eingerichtet werden können.				
50	Es müssen sowohl individuelle, arbeitsplatzbezogene Einstellungen als auch systemübergreifende Einstellungen vorgenommen werden können.				
51	Änderungen an den Einstellungen des Bibliothekssystems müssen zeitnah und auch personalisiert vorgenommen werden können.				
52	Das Bibliothekssystem muss über eine Rechteverwaltung, die die Zugriffsrechte der einzelnen Benutzer regelt, verfügen.				
53	Die Vergabe von differenzierten, personengebundenen Befugnissen innerhalb des Bibliothekssystems muss durch berechnigte Bibliotheksmitarbeiter komfortabel möglich sein.				
54	Die Parametrierung des Bibliothekssystems sollte ohne tiefere Kenntnis des Systems möglich sein und von Mitarbeitern der Bibliothek durchgeführt werden können.				
55	Es müssen den Bedürfnissen der Bibliothek entsprechende veränderbare Standardtexte im Bibliothekssystem hinterlegt werden können, die im Fall des externen Schriftverkehrs automatisch Anschreiben generieren können.				

Anforderungen in Bezug auf Datenschutz, -sicherheit und -pflege

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
56	Das Bibliothekssystem muss den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz persönlicher Daten entsprechen. Diese sind festgeschrieben im Bundesdatenschutzgesetz und den Datenschutzgesetzen der Länder.				
57	Das Bibliothekssystem muss in regelmäßigen, variabel einstellbaren Abständen eine automatische Datensicherung vornehmen.				
58	In die automatische Datensicherung des Systems müssen alle vom Bibliothekssystem vorgehaltenen Daten gespeichert werden.				
59	Das Bibliothekssystem muss ein Noterfassungssystem für jegliche Art der Dateneingabe zur Verfügung stellen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
60	Das Bibliothekssystem muss die gespeicherten Daten jederzeit vor fremden Zugriffen schützen. Daher gilt dem Schutz der Daten zur Zugangskontrolle, den Authentifizierungsroutinen, den Benutzerzugriffsdaten und den Datensicherungsroutinen besondere Aufmerksamkeit.				
61	Das Bibliothekssystem muss ermöglichen, dass geänderte Einträge in Registern aller Art auch die entsprechenden Veränderungen in den damit verbundenen Datensätzen nach sich ziehen.				
62	Das Bibliothekssystem muss umfangreiche Maßnahmen der Datenpflege ermöglichen. Zu den Datenpflegemaßnahmen gehören beispielsweise die Erfassung und Korrektur unverknüpfter Titelaufnahmen und die Pflege von Wortlisten.				

Anforderungen in Bezug auf die Erwerbung und Periodikverwaltung

Allgemeine Anforderungen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
63	Das Bibliothekssystem muss alle Formen der Erwerbung unterstützen, hierzu gehören neben Kauf auch Tausch, Geschenk und Pflichtexemplar.				
64	Entsprechend der Erwerbungsart müssen benötigte Eingabefelder durch das Bibliothekssystem zur Verfügung gestellt werden, beispielsweise sollte bei Tausch die Möglichkeit bestehen, den jeweiligen Tauschpartner anzugeben.				
65	Das Bibliothekssystem muss die Erwerbung konventioneller und elektronischer Medien gleichermaßen unterstützen. Die Auswahl des Medientyps muss eine Verknüpfung mit dem entsprechenden Geschäftsgang zur Folge haben.				
66	Die Verwaltung von Desiderata sollte unterstützt werden.				
67	Die bei der Erwerbung im Bibliothekssystem angelegten bibliografischen Datensätze müssen dem Datenformat des Bibliothekskatalogs entsprechen.				
68	Sämtliche Erwerbungsdaten müssen ständig aktuell zur Verfügung stehen.				
69	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer jederzeit den aktuellen Bestandsstatus eines Mediums anzeigen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
70	Das Bibliothekssystem muss über eine Schnittstelle zur Buchhandelssoftware des Lieferanten verfügen und nach Möglichkeit mit diesem in allen Schritten des Bestellablaufs problemlos kommunizieren.				
71	Die Benutzer müssen im Bibliothekssystem eine Stammdatei anlegen können, die alle relevanten Eigenschaften der Lieferanten und Vereinbarungen mit ihnen erfasst.				
72	Für den gesamten Erwerbungsprozess muss im Bibliothekssystem eine automatische Dublettenkontrolle hinterlegt sein.				
73	Das Bibliothekssystem muss im Rahmen der Erwerbung allen handels-, haushalts- und steuerrechtlichen Anforderungen an die Abwicklung des Prozesses gerecht werden.				
74	Im Bibliothekssystem müssen die Zugriffsberechtigungen und -bedingungen für elektronische Quellen verwaltet werden können. Es muss dokumentiert werden können, welcher Personenkreis über welchen Zeitraum hinweg, wie oft und von welchen Orten und zu welchen Bedingungen auf eine elektronische Ressource zugreifen darf.				
75	Um den Kreis der Zugriffsberechtigten auf elektronische Quellen eingrenzen zu können, muss das Bibliothekssystem auf die festgelegten Personengruppen im Benutzungsbereich zurückgreifen können.				
76	Das Bibliothekssystem muss bei Auslandsbestellungen die angegebene Währung in Euro umrechnen können.				

Anforderungen in Bezug auf die Vorakzession

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
77	Das Bibliothekssystem muss Tests in Bezug auf Inhalt, Funktionalität und Technik elektronischer Ressourcen unterstützen.				
78	Das Bibliothekssystem sollte den Auswahlprozess elektronischer Quellen unterstützend begleiten und sämtliche, zu den Prozessschritten gehörenden relevanten Informationen dokumentieren können.				
79	Im Bibliothekssystem müssen Lizenzvereinbarungen für Probezugänge elektronischer Quellen dokumentiert werden können.				

Anforderungen in Bezug auf die Bestellung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
80	Die bei der Bestellung bearbeiteten, bibliografischen Datensätze müssen direkt in die Datenbank integriert werden und für den Benutzer recherchierbar sein.				
81	Das Bibliothekssystem muss die Realisierung sämtlicher Arbeitsschritte des Bestellvorgangs für alle Medienarten ermöglichen.				
82	Sämtliche Bestellformen müssen durch das Bibliothekssystem möglich sein und automatisch mit dem entsprechenden Geschäftsgang verknüpft werden.				
83	Das Bibliothekssystem sollte besondere Eilbestellungen mit einem speziellen Zugriff versehen.				

Dublettenkontrolle

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
84	Im Rahmen des Bestellvorgangs muss bei der Recherche in sämtlichen einzelnen Suchfeldern im Bibliothekssystem feststellbar sein, ob sich ein Medium im Bibliotheksbestand oder im Bestellvorgang befindet.				
85	Wird ein Medium im Rahmen des Bestellvorgangs als vorhanden angezeigt, sollte das Bibliothekssystem den Benutzer fragen, ob er die Bestellung eines weiteren Exemplars wünscht.				
86	Das Bibliothekssystem muss bei der Dublettenkontrolle elektronischer Ressourcen prüfen, ob die ausgewählte Ressource möglicherweise über eine Verbundlösung oder als Open-Access-Variante zur Verfügung steht.				

Fremddatenübernahme

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
87	Bei der Bestellkatalogisierung muss die Übernahme von bibliografischen Fremddaten mittels geeigneter Schnittstellen oder Datenträger für alle Medienarten in das Bibliothekssystem möglich sein.				
88	Die Titelrecherche muss sich auf angeschlossene Verbundkataloge oder die Datenpools von Fremddatenanbietern oder Buchhandelsdatenbanken ausweiten lassen, um gegebenenfalls eine Fremddatenübernahme unmittelbar anschließen zu können.				

Bestellung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
89	Das Bibliothekssystem muss die automatische Erstellung von Bestellschreiben mit allen nötigen Angaben zur eindeutigen Identifizierung der Medien und hinterlegten oder speziell erstellten Anschreiben gewährleisten.				
90	In Bestellschreiben müssen Daten der ausgewählten Lieferanten aus den Lieferantendaten integriert und die Bestell- und Lieferkonditionen eingefügt werden können.				
91	Über die Stammdaten hinausgehende Informationen zu einzelnen Lieferanten, beispielsweise über die gesamte Auftragssumme innerhalb eines festgelegten Zeitraums, müssen vom Bibliothekssystem erfasst werden können und jederzeit abrufbar sein.				
92	Der Bestelldatensatz des Bibliothekssystems muss Felder für besondere Vermerke und Kommentare zur Verfügung stellen.				
93	Das Bibliothekssystem muss alle üblichen Formen der Bestellübermittlung unterstützen. Die Bestellung muss als Brief, per Fax, E-Mail oder mittels einer direkten Verbindung zur Buchhandelssoftware weitergegeben werden können.				
94	Eine Etatsperre oder eine Überschreitung der zur Verfügung stehenden Mittel muss durch das Bibliothekssystem gemeldet werden.				

Bestellverwaltung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
95	Statusänderungen bei Medien müssen vom Bibliothekssystem automatisch vorgenommen und dem Benutzer zu jedem Zeitpunkt aktuell angezeigt werden.				
96	Das Bibliothekssystem muss über eine variable automatische Terminkontrolle verfügen, die Erinnerungs- und Mahnschreiben für alle Bestellvorgänge nach voreingestellten Fristen vorschlägt.				
97	Das Bibliothekssystem sollte über eine Schnittstelle verfügen, die Informationen über den Lieferstatus, die der Buchhandelssoftware entstammen, für den Benutzer sichtbar macht.				

Anforderungen in Bezug auf die Akzession

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
98	Die Recherche nach einzelnen Bestellungen muss im Bibliothekssystem anhand verschiedener Suchkriterien möglich sein.				

Lieferungs- und Rechnungskontrolle

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
99	Das Bibliothekssystem muss in der Lage sein, einzelne eingetroffene Medien den zugehörigen Bestellungen zuzuordnen und die jeweilige Statusmeldung in den Mediendatensätzen anzupassen.				
100	Das Bibliothekssystem muss die Rechnungsprüfung unter Einbeziehung der vereinbarten Konditionen automatisch ausführen können.				
101	Das Bibliothekssystem muss verschiedene Möglichkeiten der automatisierten Rechnungsbearbeitung anbieten. Die Art und der Umfang der Rechnungsbearbeitung müssen sich an die lokalen Erfordernisse anpassen lassen. Die vollständige Rechnungsbearbeitung muss durch das System vorgenommen werden können, aber auch manuelle Bearbeitungsschritte müssen in den Prozess integrierbar sein.				
102	Der Buchhaltungs- bzw. Controllingabteilung der Trägerorganisation sollte durch das Bibliothekssystem der direkte Zugriff auf die Finanzdaten, die im Zusammenhang mit der Erwerbung stehen, ermöglicht werden.				
103	Das Bibliothekssystem muss sowohl die Bearbeitung von Einzelrechnungen wie auch von Sammelrechnungen ermöglichen.				
104	Werden in einer Rechnung unterschiedliche Kostenarten aufgeführt, sollten diese vom Bibliothekssystem getrennt verwaltet und verbucht werden können.				
105	Die Bearbeitung von Gutschriften sollte durch das Bibliothekssystem unterstützt werden.				
106	Das Bibliothekssystem sollte die Eingabe einer Toleranzgrenze für Preisabweichungen ermöglichen und darauf hinweisen, wenn eine größere Abweichung vorliegt.				

Etatverwaltung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
107	Das Bibliothekssystem muss auf der Grundlage vorgegebener Daten die automatische Erstellung einer Erwerbungsetatplanung und die darauffolgende Etatkontrolle ermöglichen.				
108	Das Bibliothekssystem muss eine umfassende Etatverwaltung unter Einbeziehung sämtlicher Konten ermöglichen.				
109	Detaillierte Angaben zur aktuellen Ausgabesituation der Erwerbungsmitel müssen jederzeit im Bibliothekssystem abgerufen werden können.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
110	Es muss für den Benutzer sowohl anteilmäßig als auch in absoluten Zahlen erkennbar sein, in welcher Höhe Erwerbungsmittel zur Verfügung stehen, welcher Anteil daran bereits verplant oder gebunden ist und welcher frei verfügbar ist.				
111	Spontane Veränderungen der Etatsituation einer Bibliothek in Form von Sperrungen oder Erhöhungen müssen im System dokumentiert werden können und umgehend entsprechende Konsequenzen haben.				
112	Es sollte möglich sein, im Bibliothekssystem Ausgabesituationen zu definieren, bei deren Eintreten dem Benutzer dies gemeldet wird.				

Inventarisierung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
113	Das Bibliothekssystem sollte automatisch die Rechnungsnummer und das Rechnungsdatum mit vorhandenen Datensätzen der Medien zusammenführen.				
114	Das Bibliothekssystem muss Zugangs- bzw. Inventarnummern, deren Format im Vorfeld durch den Benutzer definiert werden konnte, automatisch generieren können.				
115	Die Ausgabe von Barcodenummern und der Ausdruck von Barcodeetiketten müssen vom Bibliothekssystem geleistet werden können.				
116	Ist für ein neues Medium ein Interessent dokumentiert, sollte diesem bei Bereitstellung des Mediums im Bibliotheksbestand automatisch eine Benachrichtigung durch das Bibliothekssystem zugesandt werden.				
117	Bei Bedarf muss das Bibliothekssystem eine Inventarliste in chronologischer Zugangsreihenfolge und Listen nach anderen Auswahlkriterien erstellen können.				

Anforderungen in Bezug auf die Periodikverwaltung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
118	Das Bibliothekssystem muss die laufende Verwaltung des gesamten Periodikabestands der anwendenden Bibliothek, unabhängig von der Publikationsform, gewährleisten.				
119	Das Bibliothekssystem muss einen elektronischen Kardex zur Lieferkontrolle von Zeitschriftenheften zur Verfügung stellen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
120	Bei der Periodikverwaltung muss das Bibliothekssystem jederzeit neue Abonnements und Lizenzen aufnehmen können.				
121	Im Rahmen der Periodikverwaltung müssen die Bedingungen, zu denen eine elektronische Quelle genutzt werden darf, jederzeit einsehbar und veränderbar sein.				
122	Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, Benutzern die Onlineversionen von Lizenzvereinbarungen per Link zugänglich zu machen.				
123	Lizenzverlängerungen, Kündigungen und Konsortialvereinbarungen elektronischer Periodika müssen vom Bibliothekssystem dokumentiert und verwaltet werden können.				
124	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer rechtzeitig melden, wenn eine Lizenz abläuft oder nachverhandelt werden muss.				
125	Es muss im Bibliothekssystem möglich sein, einer bereits bestehenden Lizenz eine zusätzliche elektronische Quelle zuzuordnen.				
126	Das Bibliothekssystem muss Übersichtslisten elektronischer Periodika unter verschiedenen Aspekten anzeigen können.				
127	Das Bibliothekssystem muss gewährleisten, dass elektronische Quellen den Bibliotheksbenutzern unmittelbar nach ihrer Publikation zur Verfügung stehen.				
128	Das Bibliothekssystem muss Protokolldateien über die Zugriffe auf elektronische Periodika führen und Zugänglichkeitsprobleme dokumentieren.				
129	Durch das Bibliothekssystem muss der Benutzer informiert werden können, in welchem Ausmaß und zu welchen Bedingungen die elektronische Ressource oder Teile davon archiviert werden dürfen.				
130	In den Datensätzen der Periodika müssen die Erscheinungshäufigkeit und der jeweilige Erscheinungszeitpunkt dokumentierbar sein.				
131	Offene Lieferungen bei Fortsetzungen und Abonnements müssen vom Bibliothekssystem aktiv angezeigt werden.				
132	Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, einzelne Ausgaben als Einzel- oder Doppelnummern einzugeben.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
133	Besondere Materialien sollten durch Sonder- einträge im Bibliothekssystem vermerkt wer- den können und nicht im Rahmen der laufen- den Zählung eingefügt werden müssen.				
134	Das Bibliothekssystem muss auch ungebräuch- liche Zählweisen der einzelnen Ausgaben dar- stellen können.				
135	Im Bibliothekssystem sollte zu jedem Zeitpunkt eine Überprüfung auf Vollständigkeit der Aus- gaben für einen bestimmten Zeitraum möglich sein.				
136	Nachlieferungen sollten in der Reihenfolge der Zählung eingefügt werden können.				
137	Alle Umlaufmodelle für Periodika müssen im vollen Umfang durch das Bibliothekssystem angelegt werden können. Der Benutzer muss aus verschiedenen Umlaufmodellen auswählen können.				
138	Bestehende Umläufe müssen zu jedem Zeit- punkt veränderten Bedingungen angepasst werden können.				
139	Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, alle Umläufe anzuzeigen, an denen ein Teilnehmer beteiligt ist.				
140	Das Bibliothekssystem muss zu jedem Zeit- punkt alle nicht beendeten Umläufe anzeigen und Umlauffristen überwachen.				
141	Die Umlauffristen sollten im Bibliothekssystem für alle Teilnehmer individuell einstellbar sein.				
142	Die Verwaltung von Buchbindearbeiten durch das Bibliothekssystem muss möglich sein.				
143	Das Bibliothekssystem sollte die für die Buch- bindearbeiten notwendigen Auftragsschreiben automatisch erstellen. Diese Schreiben sollten aus dem System generierte Angaben zu fehlen- den und nachzubestellenden Einzelausgaben oder Inhaltsverzeichnissen enthalten und vor- her festgelegte Details zur Auswahl von zu verwendenden Materialien beinhalten.				
144	Datensätze zu einzelnen Ausgaben von Periodi- ka müssen im Bibliothekssystem mit einem Statuskennzeichen zur Bearbeitung versehen werden können.				
145	Die komfortable Verwaltung von Fortsetzungs- bestellungen bei mehrbändigen Werken muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet sein.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
146	Bei Loseblattsammlungen sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit anbieten, die Einsortierung der Nachlieferungen durch entsprechende Vermerke im Datensatz zu dokumentieren. Diese Information sollte auch für den Bibliotheksbenutzer im Katalog sichtbar sein.				

Anforderungen in Bezug auf die Aussonderung von Medien

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
147	Bei der Aussonderung von Medien muss das Bibliothekssystem die bibliografischen und statistischen Daten des Mediums für einen festgesetzten Zeitraum reaktivierbar vorhalten.				
148	Das Bibliothekssystem muss Abgangsverzeichnisse für ausgewählte Zeiträume und Bestandsbereiche erstellen können.				

Anforderungen in Bezug auf die Einarbeitung

Allgemeine Anforderungen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
149	Das Bibliothekssystem muss die Einarbeitung aller für den Bestand der Bibliothek vorgesehenen Ressourcen unterstützen.				
150	Das Bibliothekssystem muss die Maßgaben der regionalen Bibliotheksverbände in Bezug auf die Datenerfassung bei der Einarbeitung neuer Medien erfüllen und so die Teilnahme der anwendenden Bibliothek ermöglichen.				
151	Das Hinzufügen neuer Ressourcen in den Bestandsnachweis der Bibliothek muss durch Übernahme oder Kopie einer bereits im eigenen Katalog vorliegenden Titelaufnahme möglich sein, welche dann nur noch entsprechend modifiziert werden muss.				
152	Im Rahmen der Katalogisierung muss das Bibliothekssystem die Trennung von Titelaufnahme und Exemplardatensatz gewährleisten. Gleichzeitig muss die Möglichkeit bestehen, diese Trennung in speziellen Ausnahmefällen wieder aufheben zu können.				
153	Sämtliche bibliografischen Datensätze müssen, auch wenn sie erst fragmentarisch vorhanden sind, zu jedem Zeitpunkt für alle Benutzer recherchierbar sein.				
154	Das Bibliothekssystem muss die bibliografischen Daten in standardisierten bibliothekarischen Austauschformaten zur Verfügung stellen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
155	Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer jeweils die passende Standardmaske für den zu katalogisierenden Objekttyp anzeigen.				
156	Hat sich ein Benutzer authentifiziert, sollte das System ihm die von ihm individuell konfigurierbare Bearbeitungsmaske zur Verfügung stellen.				
157	Die Einarbeitung der Medien in den Bibliotheksbestand sollte sowohl in standardisierten Erfassungsmasken als auch frei, ohne Erfassungsmaske möglich sein.				
158	Das Bibliothekssystem muss die Definition von Pflichtfeldern, bei denen eine Eingabe zwingend vorgeschrieben ist, durch die Bibliothek und nach den jeweiligen Erfordernissen ermöglichen.				
159	Das Bibliothekssystem sollte bestimmte Felder, deren Feldinhalte dem System bekannt sind oder aus Angaben in anderen Feldern generiert werden können, automatisch belegen.				
160	Im Bedarfsfall sollte das Bibliothekssystem die retrospektive Konvertierung vorhandener Katalogdatenbestände, auch aus konventionellen Katalogen, unterstützen.				
161	Bei allen Schritten der Einarbeitung muss im Bibliothekssystem eine automatische Dublettenkontrolle hinterlegt sein. Diese sollte über die ISBN hinaus auch Verfasser- und Titeleingaben einbeziehen.				

Anforderungen in Bezug auf den Austausch von Daten

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
162	Das Bibliothekssystem sollte bibliografische Daten in verbreiteten bibliothekarischen Standardformaten integrieren können und diese zum weitgehend automatischen Aufbau eines Bestandsnachweises für die anwendende Bibliothek nutzen können.				
163	Die effiziente Übernahme von Fremddaten aus verschiedenen Quellen und von unterschiedlichen Datenträgern bei der formalen und inhaltlichen Erschließung muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet werden.				
164	Bei der Fremddatenübernahme müssen sowohl einzelne Datensätze, als auch größere Mengen von Datensätzen auf einmal in das Bibliothekssystem integriert werden können.				
165	Datenfelder, deren Inhalte bei der Fremddatenübernahme für die nehmende Bibliothek nicht relevant sind, sollten durch das Bibliothekssystem unterdrückt werden können.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
166	Um den Austausch bibliografischer Daten und die Weiterverarbeitung von Metadaten für elektronische Publikationen zu gewährleisten, muss das Bibliothekssystem sowohl über eine Z39.50 Schnittstelle verfügen als auch über eine Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting-Schnittstelle (OAI-PMH).				
167	Der Austausch von Daten über Schnittstellen muss durch das Bibliothekssystem auch in hoher Anzahl gewährleistet werden.				
168	Der Export von Datensätzen aus dem Bibliothekssystem an externe Adressaten muss in aktuellen bibliothekarischen Standardformaten und in Standardformaten der Textverarbeitung möglich sein.				
169	Die Integration von Ansetzungsnormdateien zur automatischen Kontrolle von Ansetzungen im Bibliothekssystem muss möglich sein.				
170	Das Bibliothekssystem muss zulassen, dass die Online-Pflege von Normdateien durch berechtigte Personen durchgeführt werden kann.				
171	Werden bei der Erwerbung von digitalen Ressourcen Metadaten mitgeliefert, sollten diese vom Bibliothekssystem übernommen und genutzt werden können.				

Anforderungen in Bezug auf die Plausibilitätskontrolle

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
172	Um eine konsistente Ansetzung von hoher Qualität zu gewährleisten, sollte das Bibliothekssystem die bibliografischen Daten der Medien automatisch mit den Einträgen in den Normdateien abgleichen.				
173	Plausibilitätskontrollen sollten an allen Stellen der Dateneingabe, an denen dies möglich ist, durch das Bibliothekssystem vorgenommen werden.				
174	Kontrollverfahren für standardisierte Prüfziffern müssen im Bibliothekssystem hinterlegt sein.				
175	Durch das Bibliothekssystem sollten die Eingaben in Datenfelder, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen, auf Plausibilität überprüft werden.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
176	Eingaben in Datenfelder sollten daraufhin überprüft werden, ob die formale Anordnung der Zeichen und Zeichenfolgen plausibel ist.				

Anforderungen in Bezug auf die Erschließung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
177	Das Bibliothekssystem muss dem Bearbeiter bei der Erschließung sowohl die Möglichkeit zu einer verkürzten Datenerfassung, als auch zu einer vollständigen Erfassung der bibliografischen Daten, anbieten.				
178	Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, Verweisungen im Katalog über Normdateien oder Wortlisten komfortabel zu verwalten.				
179	Internet-Links und Internet-Adressen müssen in die Katalogaufnahmen integriert und zur Verknüpfung mit Volltextdokumenten genutzt werden können. Eine komfortable Übernahme in das Bibliothekssystem sollte mittels „Drag & Drop“-Technik erfolgen können.				
180	Das Bibliothekssystem muss die Einbindung von Daten aus anderen Webanwendungen in die Kataloganzeige ermöglichen.				
181	Das Bibliothekssystem muss innerhalb des lokalen Bestandsnachweises der Bibliothek die Erschließung und den Zugriff auf sämtliche elektronischen und digitalen Ressourcen realisieren, die die Bibliothek vorhält.				
182	Im Fall einer Verbundteilnahme muss der Katalogisierungsvorgang direkt im Katalog des Verbunds stattfinden. Das Katalogisat wird im Anschluss daran im Katalog des Bibliothekssystems um Lokaldaten angereichert und zur Verfügung gestellt.				
183	Stoppwort-, Synonym- oder andere Wortlisten müssen im Bibliothekssystem nach den speziellen Bedürfnissen der anwendenden Bibliothek gestaltet werden können.				
184	Das Bibliothekssystem sollte die Metadaten aller Medien extern zur Verfügung stellen, beispielsweise für die Auswertung durch Internetsuchmaschinen.				

Formale Erschließung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
185	Die formale Erschließung sämtlicher bibliotheksrelevanter Medien der unterschiedlichen Publikationsformen mit den daraus resultierenden, typischen Besonderheiten muss im Bibliothekssystem vorgenommen werden können.				
186	Der erstellte bibliografische Datensatz muss, je nach Rahmenbedingungen, den national oder international anerkannten Regeln zur formalen Erschließung entsprechen.				
187	Auf Grundlage eines Verlagsregisters sollte das Bibliothekssystem Verlag und Verlagsort aus den Ziffern der ISBN generieren können.				
188	Das Bibliothekssystem muss die Möglichkeit bieten, mehrere Verlage und Verlagsorte einzugeben.				
189	Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer die Möglichkeit bieten, die Sprache des zu katalogisierenden Werkes aus einem „Drop-down-Menü“ auszuwählen. Die am häufigsten ausgewählte Sprache sollte voreingestellt sein.				
190	Dem Bibliotheksmitarbeiter muss es möglich sein, mehrere Sprachen für ein Werk auszuwählen.				
191	Der Benutzer muss anhand des Katalogs nachvollziehen können, wenn Werke im Verlauf ihrer Publikationsgeschichte ihren Titel ändern. Das Bibliothekssystem muss Verbindungen zwischen den verschiedenen Titeln herstellen und nachvollziehbar machen können.				
192	Zur Erschließung einzelner Zeitschriftenhefte sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit bieten, Inhaltsverzeichnisse möglichst automatisch per ISSN bei den Verlagen zu generieren und in die Kataloganzeige zu integrieren.				
193	Das Bibliothekssystem muss bei der Einarbeitung von Zeitschriftenheften sowohl die Möglichkeit einzelner Katalogeinträge pro Heft unterstützen, als auch die ausschließliche Erfassung der Zeitschriftenhefte im elektronischen Kardex des Erwerbungsmoduls.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
194	Das Bibliothekssystem sollte bei Namensangaben in Personen- oder Titelfeldern automatisch einen Hyperlink zum Personeneintrag in Wikipedia erstellen können.				

Inhaltliche Erschließung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
195	Das Bibliothekssystem muss die inhaltliche Erschließung von Ressourcen durch verbale und klassifikatorische Erschließungsmethoden ermöglichen. Sämtliche Erschließungsmethoden sollten parallel angewendet werden können.				
196	Das Bibliothekssystem muss die Einbindung und Verwendung sämtlicher Systematiken, nicht nur bibliothekarischer Standardsystematiken, sondern auch spezieller Eigenentwürfe unterstützen.				
197	Das Bibliothekssystem muss die parallele Verwendung mehrerer gleichartiger Erschließungssysteme für eine Ressource erlauben.				
198	Die fortlaufende Pflege des integrierten Erschließungssystems muss ohne großen Aufwand durch die Bibliotheksmitarbeiter möglich sein.				
199	Das Bibliothekssystem muss die Anreicherung der Katalogdaten mit Informationen zu einer Ressource, die über die bibliografischen Daten hinausgehen, unterstützen. Gemeint sind sowohl Informationen, die einen tieferen Einblick in den Inhalt der Ressource zulassen, als auch solche, die der Anschaulichkeit dienen.				
200	Kataloganreicherungen müssen sowohl durch die Bibliotheksmitarbeiter, als auch durch die Katalogbenutzer vorgenommen werden können.				
201	Das Bibliothekssystem muss bei der Realisierung von Kataloganreicherungen mit Verfahren zur Volltextfassung wie Scanning oder „Optical Character Recognition (OCR)“ verknüpfbar sein.				
202	Die Anreicherung der Kataloganzeige mit erweiterten Informationen zur Ressource muss unkompliziert durchgeführt werden können. Die Übernahme von Texten sollte einfach mit Hilfe der Kopierfunktion möglich sein.				
203	Die im Rahmen der Kataloganreicherung in die Kataloganzeige integrierten Informationen müssen volltextindexiert werden können.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
204	Der gesamte Inhalt einer Ressource und sämtliche zugehörigen Metadaten die bei der Sacherschließung vergeben werden, müssen indexiert werden und für den Benutzer recherchierbar sein.				
205	Spezielle, lokale Regeln zur Bildung von Schlagwörtern sollten im Bibliothekssystem einstellbar sein und von ihm umgesetzt werden können.				

Lokale Daten

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
206	Das Bibliothekssystem muss die lokale Signatur einer Ressource angeben und die Erstellung von Signaturetiketten ermöglichen. Details zur formalen Gestaltung von Etiketten müssen, abgestimmt auf die speziellen Gegebenheiten der anwendenden Bibliothek, im Vorfeld auswählbar sein.				
207	Das Bibliothekssystem muss auch die Einrichtung und Verwaltung zeitlich begrenzter Sonderstandorte ermöglichen.				
208	Im Bibliothekssystem muss die Möglichkeit zur Eingabe von Kommentaren und Hinweisen durch die Bibliotheksmitarbeiter bestehen.				

Anforderungen in Bezug auf den Benutzerservice

Allgemeine Anforderungen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
209	Das Bibliothekssystem sollte die einmalige Authentifizierung des Benutzers für alle Zugriffsmöglichkeiten und personalisierten Funktionen an einem zentralen Anmeldepunkt ermöglichen.				
210	Auf sämtliche Angebote des Benutzerservices muss der Benutzer unabhängig seines Standortes und passend zur verwendeten Empfänger-technik ohne Einschränkungen online zugreifen können.				
211	Zur Verwirklichung übergreifender Kooperationen mit anderen Bibliotheken sollten die Daten der Bibliotheksbenutzer in Formaten vorliegen, die, unter Berücksichtigung der Aspekte des Datenschutzes, austauschbar sind.				
212	Ein umfassender Benutzerservice sollte die Einbindung von Zusatzdaten aus anderen Einrichtungen der Trägerorganisation sicherstellen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
213	Zur Unterstützung der Bibliotheksbenutzer sollte das Bibliothekssystem die Einbindung eines Chatbots ermöglichen.				
214	Das Bibliothekssystem muss sicherstellen, dass bei Zugriff auf die Ressourcen und deren Nutzung die damit verbundenen Urheberrechte nicht verletzt werden.				
215	Das Bibliothekssystem muss Zugriffe auf kostenpflichtige elektronische Ressourcen dokumentieren und so die Abrechnung mit den Anbietern ermöglichen.				
216	Einnahmen der Bibliothek, die durch entgeltpflichtige Benutzerservices, Mahngebühren oder andere Leistungen entstehen, müssen durch das Bibliothekssystem abgerechnet werden können.				
217	Das Bibliothekssystem muss alle Funktionen, die für die Teilnahme an der Fernleihe benötigt werden, zur Verfügung stellen. Es muss sowohl die aktive als auch die passive Mitwirkung am Leihverkehr umfassend unterstützen.				
218	Die Nutzung von Dokumentenlieferdiensten muss das Bibliothekssystem durch die Integration entsprechender Schnittstellen ermöglichen.				
219	Selbstverbuchung muss bei sämtlichen Medienarten, auch bei Fernleihe und Dokumentenlieferung, durchführbar sein. Dabei sollte das Bibliothekssystem den Bibliotheksbenutzer über den Ausleihstatus der Medien und eventuell anfallende Gebühren informieren.				
220	Das Bibliothekssystem sollte zur Unterstützung der Logistik im Hinblick auf den Leihverkehr mit Zweigstellen oder anderen Bibliotheken jederzeit Titellisten ausgeben können, in denen die Bestellungen anderer Bibliotheken aufgeführt sind.				
221	Sämtliche im Benutzerservice anfallenden Benachrichtigungen an den Benutzer müssen durch das Bibliothekssystem ausgestellt und versendet werden können, auch als E-Mail oder SMS.				

Anforderungen in Bezug auf die Benutzerverwaltung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
222	Das Bibliothekssystem muss die, mit der Benutzerverwaltung in Verbindung stehenden Tätigkeiten, umfassend unterstützen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
223	Das Bibliothekssystem muss Felder in ausreichender Menge für alle benötigten Informationen, die zur eindeutigen Identifizierung des Benutzers nötig sind, zur Verfügung stellen.				
224	Die Bibliotheksmitarbeiter müssen Benutzerstammdatensätze durch Eingabe ausgewählter, einzelner Informationen aus den individuellen Benutzerdaten aufrufen und verändern können.				
225	Das Bibliothekssystem muss anhand voreingestellter oder im Einzelfall speziell ausgewählter Kriterien Benutzerlisten erstellen können.				
226	Die Übernahme von Personendaten aus anderen Systemen der Trägerorganisation sollte unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vom Bibliothekssystem realisiert werden können.				
227	Das Bibliothekssystem muss bei Neuanmeldung oder Ersatz in der Lage sein, Benutzerausweise zu erstellen und diese mit einem Foto des Benutzers zu versehen.				
228	Das Bibliothekssystem muss Benutzersperren nach definierten Voraussetzungen automatisch setzen, die jeweiligen Sperrgründe anzeigen und sie nach Wegfallen der Sperrvoraussetzung wieder entfernen können.				
229	Die Bibliotheksmitarbeiter müssen Benutzersperren manuell vornehmen und entfernen können.				
230	In den Benutzerstammdatensätzen müssen auch die Merkmale gespeichert sein, die die Rechte der Benutzer in Zusammenhang mit der Rechteverwaltung definieren.				
231	Das Bibliothekssystem muss die eingegebenen Daten zur Benutzerverwaltung stets auf Plausibilität prüfen.				

Anforderungen in Bezug auf den Ausleihvorgang

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
232	Das Bibliothekssystem muss anhand der zur Verfügung stehenden Daten erkennen, ob es sich um eine Ausleihe oder Rückgabe handelt.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
233	Das Bibliothekssystem muss die Medienausleihe und -rückgabe, -vormerkung und -verlängerung durchführen können. Während der Bibliotheksbenutzer Medienausleihe und -rückgabe selbständig an entsprechenden Terminals vor Ort durchführen können sollte, müssen Verlängerungen und Vormerkungen auch lokal unabhängig online vorgenommen werden können.				
234	Der Einsatz von Selbstverbuchungsterminals mittels RFID-Technik muss vom Bibliothekssystem umfassend unterstützt werden.				
235	Werden Selbstverbuchungsterminals eingesetzt, sollte das Bibliothekssystem die Möglichkeit zur Stapelverbuchung von Medien anbieten. Eine Verbindung zu Kassensystemen sollte geschaffen werden können.				
236	Mediennummern in Form von Barcodes müssen dem Bibliothekssystem durch alle möglichen Arten von Eingabegeräten zugeführt werden können.				

Ausleihe

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
237	Mit dem Bibliothekssystem müssen die Ausleihe und alle anderen Nutzungsarten sämtlicher in der Bibliothek vorhandenen Ressourcen realisiert werden können.				
238	Das Bibliothekssystem muss die Ausleihe von Medien, die noch nicht vollständig in den Bestand eingearbeitet sind, realisieren können. Bei deren Rückgabe sollte ein Hinweis auf den unvollständigen Einarbeitungsstatus erfolgen.				
239	Die manuelle Eingabe eines Rückgabedatums durch einen Bibliotheksmitarbeiter sollte im Bibliothekssystem möglich sein.				
240	Das Bibliothekssystem muss auf Anforderung Quittungen über Ausleihvorgänge ausdrucken können. Diese Druckfunktion sollte auch auf Dauer voreingestellt werden können.				
241	Die Einrichtung von Dauerausleihen muss vom Bibliothekssystem realisiert werden können. Diese Medien dürfen von den Mahnroutinen nicht erfasst werden.				
242	Das Bibliothekssystem muss einen automatischen Abgleich zwischen Altersfreigabebeschränkungen und Benutzerdaten vornehmen. Ausleihen entgegen der festgelegten Altersfreigabe sollten ohne besondere Modifizierung der Benutzerdaten nicht durchführbar sein.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
243	Das Bibliothekssystem muss anhand der angegebenen Öffnungstage, Feiertage und speziellen Schließtage die Ausleihfristen korrekt berechnen.				
244	Um korrekte Ausleihfristen zu berechnen, muss das Bibliothekssystem die spezifischen Ausleihbedingungen, die für das Medium gelten, mit denen, die für den Benutzer gelten, und mit den allgemeinen Ausleihbedingungen zusammenführen.				
245	Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Ausleihen vornehmen können. Die Sperre sollte durch das Bibliothekspersonal manuell aufgehoben werden können.				

Rückgabe

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
246	Das Bibliothekssystem muss die Rückgabe der Medien ohne Hinzufügen des Benutzerausweises ermöglichen.				
247	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei der Medienrückgabe, im Falle einer Überschreitung der Leihfrist, angefallene Gebühren anzeigen.				
248	Der Bibliotheksbenutzer muss anhand des Benutzerkontos erkennen können wie hoch der Stand der offenen Gebühren ist und ob diese auch in Teilbeträgen bezahlt werden können.				
249	Die Rückgabe vorgemerker Medien sollte das Bibliothekssystem sofort anzeigen und eine Benachrichtigung in elektronischer oder gedruckter Form an den Bibliotheksbenutzer erzeugen, der das Medium vorbestellt hat.				

Vormerkung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
250	Der Benutzer muss die Möglichkeit haben, im Bibliothekssystem eine Recherche nach aktuellen Vormerkungen unter verschiedenen Suchkriterien durchzuführen.				
251	Das Bibliothekssystem muss Listen erstellen können, in denen aufgeführt wird, welche Medien zu einem bestimmten Zeitpunkt vorgemerkt sind, welche davon bereits zurückgegeben, aber noch nicht abgeholt wurden und bei welchen die Abholfrist bereits überschritten wurde. In diesen Listen müssen die Medien jeweils mit den Bibliotheksbenutzern und ihren Kontaktdaten verknüpft sein.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
252	Werden vorbestellte Medien nicht innerhalb der Bereitstellungsfrist abgeholt, so muss das Bibliothekssystem die Vormerkungen automatisch löschen. Gleichzeitig muss das System eine Meldung erzeugen, die darauf hinweist, dass diese Medien wieder zurück an ihren Standort geräumt werden können.				
253	Es muss möglich sein, einer Vorbestellung ein Datum hinzuzufügen, mit dessen Ablauf die Vormerkung hinfällig wird. Nachdem diese Frist verstrichen ist, sollte die Vormerkung automatisch durch das Bibliothekssystem gelöscht werden.				
254	In den Vormerklisten müssen manuelle Änderungen, wie Streichungen oder Änderungen der Abholfristen, vorgenommen werden können.				
255	Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Vormerkungen vornehmen können.				
256	Die Bibliotheksmitarbeiter müssen die Möglichkeit haben, die Reihenfolge der Vorbestellungen im Bibliothekssystem manuell zu beeinflussen.				
257	Die Bibliotheksmitarbeiter müssen die Vormerkoption für jedes Exemplar eines Titels einzeln und auch zeitlich befristet vergeben können.				
258	Durch das Bibliothekssystem muss sichergestellt werden, dass ein Benutzer einen Titel oder ein Exemplar nur einmal vormerken kann. Diese Einstellung muss in Ausnahmefällen von den Bibliotheksmitarbeitern umgangen werden können.				
259	Überschreitet die Zahl der Vormerkungen für einen bestimmten Titel oder ein bestimmtes Exemplar eine voreingestellte Anzahl, sollte das Bibliothekssystem eine Meldung an die Erwerbungsabteilung machen oder den Titel automatisch in die Desiderataliste übernehmen.				
260	Exemplare eines Titels, die bestellt und eingearbeitet wurden, nachdem schon Vormerkungen vorhanden waren, müssen automatisch vom Bibliothekssystem in die Vormerkroutine einbezogen werden.				

Verlängerung

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
261	Wird eine Verlängerung der Leihfrist für ein Medium im Bibliothekssystem vorgenommen, muss diese der, durch die Bibliothek anhand ihrer spezifischen Ausleihbedingungen definierten Verlängerungsfrist entsprechen.				
262	Liegt für ein Medium, das verlängert werden soll, eine Vormerkung im Bibliothekssystem vor, so darf die Verlängerung nicht ausgeführt werden und ein entsprechender Hinweis muss die Situation aufzeigen. Dem Bibliothekspersonal muss die Möglichkeit gegeben sein, diese Routine außer Kraft zu setzen und die Verlängerung auszuführen.				
263	Im Bibliothekssystem müssen die Bedingungen für die Bildung der Verlängerungsfrist voreingestellt werden können.				
264	Die Bibliotheksbenutzer müssen die Möglichkeit zur selbständigen Verlängerung der Ausleihfrist im Bibliothekssystem haben.				
265	Das Bibliothekssystem darf nicht zulassen, dass gesperrte Benutzer Verlängerungen vornehmen können.				
266	Der Benutzer muss die Ausleihfrist für sämtliche entliehenen Medien in einem Vorgang verlängern können. Sollte ein Medium einer Vormerkung unterliegen muss der Benutzer darüber informiert werden.				

Mahnungen und Gebühren

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
267	Das Bibliothekssystem muss an festgelegten Zeitpunkten automatische Mahnbenachrichtigungen an säumige Bibliotheksbenutzer generieren und in vorher festgelegter Form ausgeben oder wenn möglich direkt versenden.				
268	Für die Bibliotheksmitarbeiter muss die Möglichkeit bestehen, durch das Bibliothekssystem Mahnlisten nach unterschiedlichen Merkmalen wie Bibliotheksbenutzern, Rückgabedaten oder überfälligen Medien zu erstellen.				
269	Die manuelle Erstellung von Mahnungen durch Bibliotheksmitarbeiter muss durch das Bibliothekssystem realisiert werden können.				
270	Das Bibliothekssystem muss Gebühren, die auf der Grundlage voreingestellter Bedingungen anfallen, automatisch auf die entsprechenden Benutzerkonten buchen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
271	Treten durch die Verlängerung Änderungen im Gebührenkonto des Bibliotheksbenutzers auf, muss diesem der aktuelle Gebührenstand direkt durch das Bibliothekssystem angezeigt werden.				
272	Das Bibliothekssystem muss Gebühren- und Entgelteinnahmen nachweisen und die Auszahlung an den Träger ermöglichen.				
273	Die Erstellung eines Kassenabschlusses muss jederzeit durchführbar sein.				

Anforderungen in Bezug auf den Informationsdienst und den Bibliothekskatalog

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
274	Das Bibliothekssystem muss den Benutzern mittels eines Katalogs den Zugriff auf alle durch die Bibliothek erreichbaren Ressourcen ermöglichen. Während dieser Katalog für Öffentliche Bibliotheken webbasiert über das Internet erreichbar sein muss, kann es bei One-Person Libraries, abhängig von den Zielen der Trägerorganisation, ausreichend sein, den Katalog einem begrenzten Personenkreis über das Intranet zugänglich zu machen.				
275	Das Bibliothekssystem muss die Erreichbarkeit des Katalogs, unabhängig von der zur Recherche benutzten Hardware und dem Standort des Benutzers gewährleisten.				
276	Unabhängig von der Art der Bereitstellung muss das Bibliothekssystem eine unbegrenzte Zahl von parallelen Zugriffen auf den Katalog ermöglichen.				
277	Bietet das Bibliothekssystem Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Medien, sollten diese in standardisierten Datenformaten vorliegen. Sofern das nicht der Fall ist, sollte die benötigte Software angeboten werden und leicht zu installieren sein.				
278	Um das Suchverhalten der Bibliotheksbenutzer untersuchen zu können, muss das Bibliothekssystem eine einfache Auswertung der Protokolldatei des Bibliothekskatalogs ermöglichen.				
279	Um Literaturzusammenstellungen als Serviceleistungen anbieten zu können, muss das Bibliothekssystem die Erstellung von Medienlisten nach verschiedenen Auswahlkriterien, einzeln und in Kombination, ermöglichen.				
280	Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, an passenden Stellen des Katalogs Links zu Online-Tutorien einzubauen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
281	Der Katalog des Bibliothekssystems soll als One-Stop-Shop fungieren, das heißt alle Funktionen und Angebote der Bibliothek sind unter einer Oberfläche vereint und aufrufbar.				
282	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer bei jeder Recherche alle relevanten Treffer anbieten, unabhängig von der Publikationsform der Ressource.				
283	Sind vom Benutzer gewünschte Medien vor Ort physisch vorhanden, müssen dem Bibliotheksbenutzer im Katalog Informationen zu deren Erreichbarkeit, besser noch eine direkte Bestellmöglichkeit, angeboten werden.				
284	Angaben darüber, wer welches Medium wie lange entliehen hat und ob bereits Vormerkungen vorliegen, müssen aktuell verfügbar sein. Bibliotheksbenutzer sollten diese Information ebenfalls zur Verfügung gestellt bekommen, jedoch in anonymisierter Form.				
285	Der Katalog des Bibliothekssystems sollte zusätzlich zur Suche im eigenen Bestand auch die Suche in anderen Bibliotheksbeständen, deren Angebote im Rahmen direkter Zusammenarbeit nutzbar sind, ermöglichen. Für den Benutzer muss zu jedem Zeitpunkt klar erkennbar sein, zu welchem Bibliotheksbestand ein ermittelter Titel gehört.				
286	Das Bibliothekssystem sollte den direkten Zugriff durch Internetsuchmaschinen auf den Bibliothekskatalog ermöglichen.				
287	Die Benutzeroberfläche des Bibliothekssystems sollte an die Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer angepasst werden können. Handelt es sich um eine heterogene Gruppe, sollten auch unterschiedliche Oberflächengestaltungen möglich sein.				
288	Das Bibliothekssystem sollte über eine Warenkorbfunktion verfügen, das heißt der Benutzer kann während der Suche im Katalog gewünschte Medien in den Warenkorb legen und diese insgesamt in die Ausleihe übertragen.				

Personalisierungsfunktionen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
289	Das Bibliothekssystem sollte den Benutzern die Möglichkeit bieten, individuelle Einstellungen in Bezug auf die Recherchemaske, die Suchfunktionen, das Datenausgabeformat oder die Recherchesprache vorzunehmen und zu speichern.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
290	Nach der Authentifizierung sollte das Bibliothekssystem dem Bibliotheksbenutzer eine Merkfunktion zur Verfügung stellen, die ihm das Sammeln und Gruppieren von Titeln ermöglicht.				
291	Das Bibliothekssystem muss dem Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit bieten, weiteren Personen Zugang zu seiner individuellen Merkliste zu verschaffen und so eine gemeinsame Bearbeitung zu ermöglichen.				
292	Die Bibliotheksbenutzer müssen Merklisten in gängigen Standardformaten exportieren können.				
293	Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, den Bibliotheksbenutzern zu individuell ausgewählten Themen RSS-Feeds zukommen zu lassen oder sie aufgrund hinterlegter Interessenprofile automatisch per SMS oder E-Mail zu informieren.				

Interaktivität

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
294	Den Bibliotheksbenutzern sollte die Möglichkeit der Kataloganreicherung durch das Hinzufügen von Annotationen, Kommentaren oder Bewertungen zu den Titeldaten gegeben werden.				
295	Die Bibliotheksbenutzer sollten die Möglichkeit zur Anreicherung der Katalogdaten mittels freier Verschlagwortung durch Tags haben.				
296	Das Bibliothekssystem sollte eine Auswahlmöglichkeit anbieten, die dem Bibliotheksbenutzer erlaubt zu entscheiden, ob die durch ihn vergebenen Tags allen Bibliotheksbenutzern oder nur ihm angezeigt werden sollen.				
297	Das Bibliothekssystem sollte ermöglichen, dass sowohl mehrere Datensätze gleichzeitig getaggt werden können als auch, dass einem Datensatz mehrere Tags zugeordnet werden. Die Anzahl der Tags, die durch die Bibliotheksbenutzer vergeben werden dürfen, sollte durch die Mitarbeiter der Bibliothek einstellbar sein.				
298	Das Bibliothekssystem sollte die Verknüpfung des Bibliothekskatalogs mit einem elektronischen Leit- und Orientierungssystem realisieren können.				

Portalfunktion

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
299	Der Bibliothekskatalog muss für den Benutzer als Portal zu sämtlichen angebotenen Ressourcen fungieren. Für den Bibliotheksbenutzer muss der Zugriff auf alle Datenbanken, unabhängig von den jeweiligen Benutzungskonditionen, möglich sein.				
300	Das Bibliothekssystem muss den Benutzern die parallele Suche in mehreren Datenbanken ermöglichen.				
301	Im Vorfeld einer Recherche im Bibliothekskatalog sollte der Benutzer ausgewählte Datenbanken oder Teilbereiche von Datenbanken von der Suche ausschließen oder sie zur Suche hinzufügen können.				

Information Retrieval

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
302	Das Bibliothekssystem muss den Benutzern verschiedene Sucheinstiege anbieten. Neben der Freitextsuche, mit einem Sucheinstieg über einen einzelnen Suchschlitz und einer Suche über sämtliche Felder des bibliografischen Datensatzes muss die Möglichkeit der erweiterten Suche über einzelne kombinierbare Kategorien des Datensatzes bestehen.				
303	In die Recherche im Bibliothekskatalog müssen die Metadaten sämtlicher Ressourcen, die zum Angebot der Bibliothek gehören, unabhängig von ihrer Publikationsform, einbezogen werden.				
304	Bei der Recherche müssen neben den formalen Aspekten des Datensatzes alle inhaltlichen Aspekte einbezogen werden. Hierzu gehören auch die Daten, die aus der Kataloganreicherung generiert werden.				
305	Das Bibliothekssystem muss den Benutzern bei der Suche vollständige, angebotsbasierte Indizes nach verschiedenen Kriterien zur Verfügung stellen.				
306	Das Bibliothekssystem muss dem Benutzer die Möglichkeit bieten, nach Personen- und Körperschaftsnamen oder deren Bestandteilen zu suchen.				
307	Für den Benutzer muss die Suche nach Sachtiteln oder nach deren Bestandteilen im Bibliothekskatalog möglich sein.				
308	Der Bibliothekskatalog muss eine Option für die Suche nach ISBN, ISSN und ISMN bieten.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
309	Die Mitarbeiter der Bibliothek sollten die Felder, die bei der Stichwortsuche durchsucht werden, selbst definieren können. Stichwörter, die bei der Volltextindexierung der Kataloganreicherung generiert werden, sollten in die Suche mit einbezogen werden können.				
310	Die Benutzer müssen im Bibliothekskatalog eine Schlagwortsuche, eine Suche nach den Begriffen eines zur Indexierung verwendeten Thesaurus und eine Suche nach den Sachgruppen der verwendeten Klassifikation durchführen können.				
311	Das Bibliothekssystem muss die Integration von Normdateien in den Bibliothekskatalog unterstützen.				
312	Die Integration eines Thesaurus in das Bibliothekssystem muss möglich sein.				
313	Das Bibliothekssystem sollte in der Lage sein, natürlichsprachige Anfragen zu verarbeiten.				
314	Das Bibliothekssystem sollte den Benutzern die Suche in verschiedenen Sprachen ermöglichen. Die Auswahl der angebotenen Sprachen orientiert sich an der Zielgruppe, sollte aber zumindest Deutsch und Englisch umfassen.				
315	Das Bibliothekssystem muss bei der Gestaltung der Suchanfrage die Verwendung sämtlicher Boolescher Operatoren erlauben. Ebenso muss die Suche mittels Angabe des Wortabstands zur Präzisierung der Suche möglich sein.				
316	Das Bibliothekssystem muss den Benutzern die Möglichkeit bieten, bei der Phrasensuche nach mehreren direkt aufeinander folgenden Wörtern zu suchen.				
317	Bei der Formulierung der Suchanfrage müssen alle Möglichkeiten der Trunkierung oder Maskierung von Suchbegriffen oder einzelner Zeichen ausgeschöpft werden können.				
318	Neben der Suche nach speziellen Titeln sollte das Bibliothekssystem auch die Browsingsuche unterstützen.				
319	Zur Unterstützung der Benutzer bei einer Browsingsuche sollten optische Elemente, wie die Darstellung freier Schlagwörter in Tagclouds, präsentiert werden.				
320	Kontextsensitive Hilfsfunktionen in Bezug auf die Suche müssen dem Bibliotheksbenutzer während der Recherche im gesamten Bibliothekskatalog zur Verfügung stehen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
321	Bei der Eingabe einer Suchanfrage müssen dem Benutzer durch eine sich automatisch aufklappende Drop-down-Liste mögliche Formulierungen vorgeschlagen werden.				
322	Bei der Eingabe einer Suchanfrage sollten dem Benutzer durch das Bibliothekssystem automatisch Vorschläge zur Rechtschreibkorrektur gemacht werden.				
323	Groß- und Kleinschreibung müssen durch das Bibliothekssystem ignoriert werden.				
324	Das Bibliothekssystem muss über Fehlertoleranz bei der Eingabe von Suchanfragen verfügen. Neben dem Korrekturvorschlag für den Eingabeterminus muss eine Suche für den Terminus in gängiger Schreibweise ablaufen.				
325	Der Benutzer muss sich den Verlauf seiner Suche vollständig, auch unter Einbeziehung erfolgloser Suchanfragen, im Nachhinein anzeigen lassen können (History-Funktion). Dabei sollten die einzelnen Suchen durchgezählt und die genaue Formulierung der Suchanfrage erkennbar sein.				
326	Die gespeicherten Suchanfragen sollten anhand der Nummerierung erneut aufrufbar und nachträglich durch Boolesche Operatoren miteinander verknüpfbar sein.				
327	Die Integration von Zeitspannen in die Suchanfrage sollte vom Bibliothekssystem verstanden und umgesetzt werden können.				

Anzeige und Ausgabe der Suchergebnisse

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
328	Die vom Bibliothekssystem angezeigten Trefferlisten müssen in übersichtlicher Form die wichtigsten Informationen zur eindeutigen Identifizierung der aufgeführten Ressourcen enthalten.				
329	Dem Benutzer sollten hierarchische Suchergebnisfilter zur Verfügung stehen, die der weiteren Eingrenzung der Suchergebnisse aufgrund bestimmter Suchkriterien dienen. Die eingrenzenden Kriterien sollten neben der Trefferliste aufgeführt und die Anzahl der möglichen Treffer angegeben werden.				
330	Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer bei Anzeige der Trefferliste weitere Suchbegriffe vorschlagen, die eine inhaltliche oder formale Verwandtschaft zu dem eingegebenen Suchterminus aufweisen.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
331	Neben der Trefferanzeige sollte eine visuelle Aufbereitung der Suche und Anzeige möglicher Synonyme und verwandter Begriffe möglich sein.				
332	Das Bibliothekssystem sollte bei Null-Treffer-Ergebnissen einen Hinweis auf alternative Schreibweisen einfügen.				
333	Von der Trefferliste aus muss der Benutzer eine Einzeltrefferanzeige ansteuern können. Hier sollte der Benutzer zwischen einer Kurztitelanzeige mit einer Auswahl von bibliografischen Informationen und einer Vollanzeige, die ausführlichere Informationen zum Titel enthält, wählen können.				
334	Die durch das Bibliothekssystem präsentierte Trefferliste sollte nach sachlicher Relevanz sortiert sein. Die zu Grunde gelegten Kriterien des Rankings müssen für den Benutzer transparent dargestellt werden.				
335	Der Benutzer muss die Trefferliste abhängig von seinen individuellen Bedürfnissen nach verschiedenen Kriterien sortieren können. Kriterien wie Erscheinungsjahr, Medientyp oder Standort sollten auswählbar sein.				
336	Der Benutzer sollte der Trefferliste den Ausleihstatus und das Rückgabedatum der Medien entnehmen können.				
337	Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit bieten, die Trefferlisten nach der Popularität der Medien zu sortieren. Die Popularität sollte in diesem Fall aus dem Suchverhalten der Benutzer, den durch Benutzer ergänzten Kataloganreicherungen und der Ausleihstatistik generiert werden.				
338	Die Suchanfrage des Benutzers und die Gesamtzahl der Treffer sollten in der Trefferliste ablesbar sein. Das Bibliothekssystem sollte für den Benutzer die Möglichkeit bieten, die Trefferanzahl pro Seite einzustellen.				
339	Das Bibliothekssystem sollte dem Benutzer erlauben Markierungen der Suchbegriffe in der Trefferliste vorzunehmen.				
340	Im Bibliothekskatalog sollten die verschiedenen Medienarten durch aussagekräftige Symbole angezeigt werden.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
341	Trifft der Benutzer bei seiner Recherche auf einen Titel, der mit anderen Titeln verknüpft ist, sollte das Bibliothekssystem ihm die Möglichkeit bieten, die verknüpften Titel direkt aufrufen zu können.				
342	Das Bibliothekssystem sollte verschiedene Möglichkeiten zur Ausgabe und Weiterverarbeitung von Rechercheergebnissen unterstützen. Die Ausgabe sollte in unterschiedlichen benutzerdefinierten Standardformaten möglich sein und auf verschiedenen, auch mobilen Ausgabegeräten erfolgen können.				
343	Es sollte dem Benutzer möglich sein, seine Suchergebnisse per E-Mail oder SMS direkt aus der Trefferliste an sich oder andere interessierte Personen weiterzuleiten. Das Bibliothekssystem sollte darüber hinaus Exportmöglichkeiten bieten, die es dem Benutzer ermöglichen, seine Rechercheergebnisse in Literaturverwaltungsprogramme zu übertragen.				
344	Die URL der Trefferliste sowie der Kurz- und Volltitelanzeige sollte im Hinblick auf die Weiternutzung durch Versenden oder das Setzen von Lesezeichen im Browser eindeutig sein.				
345	Das Bibliothekssystem sollte dem Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit bieten, der Bibliothek direkt aus der Trefferliste heraus eine E-Mail zu zusenden.				
346	Dem Benutzer sollte durch das Bibliothekssystem die Möglichkeit geboten werden, seine Suchanfrage an weitere, umfassendere Kataloge weiterzuleiten.				

Anforderungen in Bezug auf die Statistik

Allgemeine Anforderungen

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
347	Das Bibliothekssystem muss statistische Daten dem Bedarf der anwendenden Bibliothek entsprechend erheben und variabel zusammenstellen können.				
348	Durch das Bibliothekssystem sollte sowohl die textliche, als auch die grafische Darstellung der statistischen Daten möglich sein.				
349	Das Bibliothekssystem muss Kreuzstatistiken, in denen Werte aus verschiedenen Bereichen miteinander kombiniert werden, erstellen können.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
350	Die problemlose Weiterleitung statistischer Daten an andere Programme zur Weiterverarbeitung muss durch das Bibliothekssystem gewährleistet sein.				
351	Die Zusammenführung und Weiterverarbeitung statistischer Daten des Bibliothekssystems mit Daten aus anderen Systemen sollte innerhalb des Systems möglich sein.				
352	Alle Statistiken müssen über einen definierten Zeitraum kumuliert abrufbar sein.				
353	Das Bibliothekssystem muss die Erstellung von statistischen Auswertungen in definierten zeitlichen Abständen ermöglichen.				

Anforderungen in Bezug auf die Medienstatistik

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
354	Das Bibliothekssystem muss differenzierte Erwerbungsstatistiken von sämtlichen konventionellen, elektronischen und digitalen Medien erstellen können.				
355	Das Bibliothekssystem muss eine differenzierte Bestandsstatistik sämtlicher konventioneller und elektronischer Medien nach verschiedenen Gesichtspunkten erzeugen können. Bestandsentwicklungen müssen dort ablesbar sein.				
356	Das Bibliothekssystem muss eine differenzierte Bestandsstatistik der Datenbanken erstellen können, auf die die Bibliothek ihren Benutzern Zugriff gewährt.				
357	Die automatische Erstellung von Listen zu bestimmten, voreingestellten Themen muss durch das Bibliothekssystem möglich sein. Die Anzahl und Definition dieser Listen sollte variabel sein.				
358	Das Bibliothekssystem muss die Ausgabe einer detaillierten Abgangsstatistik ermöglichen.				

Anforderungen in Bezug auf die Benutzer- und Benutzungstatistik

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
359	Das Bibliothekssystem muss die Anfertigung einer differenzierten Benutzer- und Benutzungstatistik gewährleisten.				
360	Die Erstellung einer detaillierten Ausleihstatistik muss jederzeit unter sämtlichen Gesichtspunkten für voreingestellte oder ausgewählte Berichtszeiträume möglich sein.				
361	Die Ausgabe von Mahnstatistiken muss vom Bibliothekssystem geleistet werden können.				

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
362	Gebühren- und Einnahmestatistiken müssen vom Bibliothekssystem erstellt werden können.				
363	Die Erstellung einer Vormerkstatistik muss vom Bibliothekssystem geleistet werden können.				
364	Die Erstellung von Statistiken zu Vorgängen im Rahmen der Fernleihe sowie zu Dokumentenlieferungen muss durch das Bibliothekssystem möglich sein.				
365	Das Bibliothekssystem muss die Differenzierung der Benutzer in aktive und passive Benutzer vornehmen können.				
366	Die Anfertigung einer detaillierten Statistik zur Nutzungshäufigkeit und Nutzungsart elektronischer Ressourcen muss möglich sein.				
367	Das Bibliothekssystem muss statistische Daten zur Nutzung der digitalen Ressourcen zur Verfügung stellen. Es sollten Informationen zur Anzahl und Dauer der Zugriffe, Anzahl und Dauer der einzelnen Recherchen und Zahl der Zugriffe pro Benutzer generiert werden können.				
368	Das Bibliothekssystem muss statistische Auswertungen der Vorgänge im Rahmen der Benutzung, die interaktiv zwischen Bibliothekssystem und Bibliotheksbenutzer durchgeführt werden, ausgeben können.				

Anforderungen in Bezug auf Kostenrechnung und Controlling

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
369	Das Bibliothekssystem muss Kosten nach definierten Kostenstellen und Kostenarten statistisch auswerten können.				
370	Es müssen Daten zu Mediendurchlaufzeiten und Wartezeiten, beispielsweise auf nicht sofort verfügbare Medien, aus dem Bibliothekssystem abgerufen werden können.				
371	Die Verfügbarkeit des gesamten Bibliotheksangebots und einzelner Teilbereiche, die tatsächlichen Öffnungszeiten der Bibliothek bzw. die Zugriffsmöglichkeiten auf einzelne Angebotsteile, sollten durch das Bibliothekssystem abrufbar sein.				
372	Das Bibliothekssystem muss statistische Informationen über die Nutzung der eigenen Funktionsbereiche zur Verfügung stellen können.				
373	Das Bibliothekssystem sollte die Möglichkeit der Zusammenführung von systemimmanent produzierten statistischen Daten mit Daten aus anderen Quellen anbieten.				

Anforderungen in Bezug auf die Deutsche Bibliotheksstatistik

		Unerlässlich	Wichtig	Erwünscht	Unwichtig
374	Bibliotheksinterne Gruppierungen von Medien müssen den Kategorien der DBS zugeordnet werden können.				
375	Die Zusammenstellung der von der DBS nachgefragten statistischen Daten muss in den Bereichen, in denen eine automatische Ermittlung durch das Bibliothekssystem möglich ist, auch durch das Bibliothekssystem geleistet werden.				
376	Alle Varianten der DBS-Fragebögen sollten im Bibliothekssystem hinterlegt sein und jederzeit formulargerecht erstellt werden können. Die Weiterleitung dieser Daten an das hbz muss problemlos möglich sein.				
377	Das Bibliothekssystem sollte eine automatische Aktualisierungsroutine anbieten, die garantiert, dass jederzeit die aktuellen Varianten der DBS-Fragebögen hinterlegt sind.				

Anhang 2: Autorschaft der einzelnen Kapitel

1. Einleitung (gemeinsam)
 2. Zielgruppendefinition (gemeinsam)
 - 2.1. Definition „One-Person Library“ (Hack)
 - 2.2. Definition „Öffentliche Bibliothek der ersten Stufe“ (Gennermann)
 - 2.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede (gemeinsam)
 3. Rahmenbedingungen von Bibliotheken und deren Auswirkungen auf ein Bibliothekssystem (gemeinsam)
 - 3.1. Rahmenbedingungen von One-Person Libraries (Hack)
 - 3.2. Rahmenbedingungen von Öffentlichen Bibliotheken der ersten Stufe (Gennermann)
 - 3.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede (gemeinsam)
 4. Bibliothekssysteme der Gegenwart (gemeinsam)
 5. Bibliothekssysteme der Zukunft (gemeinsam)
 6. Vorüberlegungen zum Erwerb eines Bibliothekssystems (gemeinsam)
 7. Funktionale Anforderungen an geschäftsgangorientierte Bibliothekssysteme für One-Person Libraries und Öffentliche Bibliotheken der ersten Stufe (gemeinsam)
 - 7.1. Allgemeine Anforderungen (Gennermann)
 - 7.2. Anforderungen in Bezug auf die Erwerbung und Periodikverwaltung (Gennermann)
 - 7.3. Anforderungen in Bezug auf die Einarbeitung (Hack)
 - 7.4. Anforderungen in Bezug auf den Benutzerservice (Hack)
 - 7.5. Anforderungen in Bezug auf die Statistik (Gennermann)
 8. Ergebnisse und Perspektiven (gemeinsam)
- Anhang 1: Tabellarische Zusammenstellung der Anforderungen (gemeinsam)
- Anhang 2: Autorschaft der einzelnen Kapitel (gemeinsam)
- Literatur- und Quellenverzeichnis (gemeinsam)

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Adamson, Veronica u. a.: JISC & SCOUNL Library Management Systems Study. An Evaluation and horizon scan of the current library management systems and related systems landscape for UK higher education, 2008, www.jisc.ac.uk/media/documents/programmes/resourcediscovery/lmstudy.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Albrecht, Jörg: Integrierte elektronische Bibliothekssysteme in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2010, <http://repo.ub.rub.de/bibliographie/14226007X/Diss2010.pdf> (Stand: 25.06.2011).
- Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im Förderverfahren „Großgeräte der Länder“ nach Art. 143c GG (AHLB). Empfehlungen des Bibliotheksunterausschusses für Informationsmanagement und der Kommission für IT-Infrastruktur. Deutsche Forschungsgemeinschaft, 5. Auflage 2008, www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/wgi/ahlb2003a4.pdf (Stand: 25.06.2011).
- BBCom: Bibliothekenversionen (o. J.), www.msc-elba.de/ (Stand: 25.06.2011).
- Behm-Steidel, Gudrun: Kompetenzen für Spezialbibliothekare. Eine Untersuchung zu Anforderungen und Qualifizierung von Beschäftigten in internen Informationsabteilungen, Logos, Berlin 2001, http://opus.bsz-bw.de/fhhv/volltexte/2008/21/pdf/Behm_Steidel_Diss.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Bertelmann, Roland: Was ist ein System Librarian?, Kapitel 9.1.4, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Bibliothekarisches Glossar: Current-Contents-Dienst (30.04.2002), <http://marvin.iuw.fh-darmstadt.de/bibglossar/index.php?k=83#1598> (Stand: 25.06.2011).

Bibliotheken '93. Strukturen - Aufgaben – Positionen, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1994.

Bibliotheksportal: Bibliotheksgesetze in Deutschland (22.06.2011),
www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/bibliotheken/bibliotheken-in-deutschland/bibliotheksgesetz/ (Stand: 25.06.2011).

Bibliotheksportal: Staatliche Fachstellen und Büchereizentralen für öffentliche Bibliotheken (22.06.2011),
www.bibliotheksportal.de/bibliotheken/bibliotheken-in-deutschland/bibliothekslandschaft/fachstellen.html (Stand: 25.06.2011).

Bibliotheksplan '73. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Bibliothekskonferenz, Berlin 1973.

BIX News (19.10.2010). Nutzung der virtuellen Bibliotheksangebote im BIX 2011,
www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=44&backPID=44&tt_news=120 (Stand: 25.06.2011).

BIX News (06.04.2011). Erfassung der statistischen Daten für den BIX 2011 beendet,
www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=44&backPID=44&tt_news=123 (Stand: 25.06.2011).

BIX-Steuerungsgruppe: Ergebnisprotokoll der Sitzung am 17.06.10,
www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=119&no_cache=1&file=126&uid=235 (Stand: 25.06.2011).

Breeding, Marshall (2007): The ILS. The Past, Present and Future, Symposium on the Future of Integrated Library Systems, 13. - 15. September 2007, Champaign 2007,
www.lincolntrail.info/ilssymposium2007/presentations/20070913LTLS-ILSPastandFuture.ppt (Stand: 25.06.2011).

Breeding, Marshall (2007): Next Generation Library Catalogs, in: Library Technology Reports, 43. Jg. (2007), Heft 4, S. 5 - 14.

- Breeding, Marshall (2010): Automation Marketplace 2010. New Models, Core Systems (01.04.2010), 2010,
www.libraryjournal.com/article/CA6723662.html (Stand: 25.06.2011).
- Breeding, Marshall (2010): State of the Art in Library Discovery 2010, in: Computers in Libraries, 30. Jg. (2010), Heft 1, S. 31 - 35,
www.librarytechnology.org/ltg-displaytext.pl?RC=14574
(Stand: 25.06.2011).
- Causemann, Nina: Vergleich ausgewählter Module und Funktionen der integrierten Bibliothekssysteme Aleph 500, Pica LBS 3 und SiSiS Sun Rise, Diplomarbeit an der Fachhochschule Potsdam, Potsdam 2003,
http://forge.fh-potsdam.de/~buettner/Lehre/Diplomarbeiten/Causemann_F.pdf (Stand: 25.06.2011).
- CeBIT 2011: Top-Thema 2011, „Work and Life with the Cloud“ (o. J.),
www.cebit.de/de/ueber-die-messe/themen-und-trends/top-themen/cloud-computing (Stand: 25.06.2011).
- Christensen, Anne: 1.0, 2.0, 3.0 - die Evolution des Bibliothekskataloges im Internet und das Beispiel „beluga“, 2009,
www.goethe.de/wis/bib/fdk/de4914338.htm (Stand: 25.06.2011).
- Christensen, Anne: Katalog 2.0 im Eigenbau. Das beluga-Projekt der Hamburger Bibliotheken, in: Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, S. 317 - 332,
www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.317
(Stand: 25.06.2011).
- Czerwinski, Silvia; Voß, Jakob: LibraryThing – die kollaborative Bibliothek 2.0, in: Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, S. 333 - 351,
www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.333
(Stand: 25.06.2011).
- Dahl Rathje, Bente u. a.: Planung und Aufbau integrierter Bibliothekssysteme - Leitfaden, The Hague, IFLA Headquarters 2006, (IFLA Professional Reports : 96) <http://archive.ifla.org/VII/s31/pub/Profrep96.pdf>
(Stand: 25.06.2011).

- David, Lourdes T.: Introduction to Integrated Library Systems. ICT for Library and Information professionals, UNESCO 2001,
<http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001251/125105e.pdf>
(Stand: 25.06.2011).
- DBS: Deutsche Bibliotheksstatistik (07.05.2010),
www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/aktuell/ (Stand: 25.06.2011).
- DBS: Fragebogen-Archiv (o. J.),
www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/fbarchiv.php (Stand: 25.06.2011).
- DBS zählt! Hrsg. vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (o. J.),
www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/flyer/dbs.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS): Variable Auswertung (o. J.),
www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/dynrep/index.php
(Stand: 25.06.2011).
- Deutscher Bibliotheksverband e. V.: Bibliotheksverband begrüßt Bibliotheksgesetz in Hessen (10.09.2010),
www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/pressemitteilungen/2010/PM_Bibliotheksgesetz_Hessen_10_09_2010.pdf
(Stand: 25.06.2011).
- Deutsches Institut für Normung: DIN EN ISO 9241-110 Ergonomie der Mensch-System-Interaktion. Teil 110: Grundsätze der Dialoggestaltung (ISO 9241-110:2006), Beuth Verlag, Berlin 2008.
- Dierolf, Uwe: Mit RFID-basierter Fernleihe zum 24/7-Vollservice, in: B.I.T.-online, 12. Jg. (2009), Heft 3, S. 298 - 301,
www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/themen/rfid/dateien/BITonline2009_12_FernleiheKarlsruhe.pdf (Stand: 25.06.2011).
- DigiBib des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen (12.07.2010), www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_bibliothek/
(Stand: 25.06.2011).

- Drauz, Susanne; Plieninger, Jürgen: Nutzerwünsche sind nur bedingt RAK-kompatibel, in: Buch und Bibliothek, 62. Jg. (2010), Heft 1, S. 40 - 48, www.fleischmann.org/pdf/Katalog-BuB0110.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Dudeck, Jochen: Web 2.0 in einer Kleinstadtbibliothek, in: Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, S. 261 - 267, www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.261 (Stand: 25.06.2011).
- Duden: Desiderat (2011), www.duden.de/rechtschreibung/Desiderat#Bedeutung1 (Stand: 25.06.2011).
- Duden: Drop-down-Menü (2011), www.duden.de/rechtschreibung/Drop_down_Menue (Stand: 25.06.2011).
- Eisenring, Andreas: Trends im Bereich der Bibliothekssoftware, Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 20, 2007, www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_20_Eisenring_FINAL.pdf (Stand: 25.06.2011).
- ekz: Bibliothekssoftware-Anbieter (o. J.), www.forum-benutzung.de/pub/bscw.cgi/d38822/Bibliotheks-Software (Stand: 25.06.2011).
- Emunds, Heinz: Die dreigeteilte Bibliothek, in: Buch und Bibliothek, 28. Jg. (1976), Heft 4, S. 269 - 288.
- Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Erwerbungs-wiki: EDIFACT (26.07.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/EDIFACT> (Stand: 25.06.2011).

- Erwerbungs-wiki: ERM (23.07.2008),
<http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/ERM>
(Stand: 02.07.2011).
- Erwerbungs-wiki: Erwerbungs-system (26.07.2008),
<http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Erwerbungs-system>
(Stand: 25.06.2011).
- Erwerbungs-wiki: Hauptseite (22.10.2008), <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Hauptseite> (Stand: 14.07.2011).
- Erwerbungs-wiki: Kardex (27.07.2008),
<http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Kardex>
(Stand: 25.06.2011).
- Erwerbungs-wiki: Standing order (27.08.2008),
http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Standing_order
(Stand: 25.06.2011).
- ExLibris: Die nächste Generation von Bibliotheksdiensten (o. J.),
www.exlibrisgroup.com/de/category/Alma (Stand: 25.06.2011).
- Fühles-Ubach, Simone; Oßwald, Achim: Anforderungen an eine Bibliothekssoftware zur Betriebssteuerung. Ein Abgleich mit dem aktuellen Angebot markt-relevanter Bibliothekssysteme in Deutschland, in: B.I.T Online, 2. Jg. (1999), Heft 1, S. 39 - 48.
- Funk, Dorte; Kabitzke, Katrin: Auswahl eines geeigneten Bibliothekssystems für die Bibliotheken der KPMG AG in Deutschland. Projektbericht im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs „Master in Library and Information Science“ der FH Köln, 2010, (nicht veröffentlicht).
- Gesellschaftsvertrag der Stadtbibliothek Gütersloh (02.06.2005),
http://dateien.stadtbibliothek-guetersloh.de/Dokumente/Gesellschaftsvertrag_vom_02-06-2005.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen - Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) (o. J.), www.gesetze-im-internet.de/bgg/_4.html
(Stand: 25.06.2011).

- Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, www.reference-global.com/doi/book/10.1515/9783110232103 (Stand: 25.06.2011).
- Handbuch für Projektmanagement: Lastenheft (o. J.),
www.projektmanagementhandbuch.de/cms/projektplanung/lastenheft
(Stand: 03.07.2011).
- Heller, Lambert: Biblionik. Was ist ein Katalog 2.0? (21.12.2009),
<http://biblionik.de/2009/12/21/katalog-20/> (Stand: 25.06.2011).
- Herrmann, Wolfgang: Blog zu SOA, BPM und Enterprise Architectur. SOA FAQ (o. J.),
www.computerwoche.de/soa-expertenrat/faq/ (Stand: 25.06.2011).
- Hobohm, Hans-Christoph: Nutzerorientierte Informationsdienste, Kap. 8.2.1, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Höckmair, Brigitte: OPL-Management. Arbeitsablauforganisation einer One-Person Library, Harrassowitz, Wiesbaden 1997.
- Holmgard Larsen, Jonna: Selbstbedienung auch zu ungewöhnlichen Zeiten, in: Buch und Bibliothek, 63. Jg. (2011), Heft 2, S. 118 - 119.
- Holtkamp, Bernhard: SOA - Serviceorientierte Architektur. Definition, Marktpotenzial und Perspektiven, Vortrag am Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST in Dortmund am 20.01.2009,
www.ikt-nrw.de/system/files/downloads/all/Dr.+Holtkamp+SOA+Einf%C3%BChrung.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Homann, Benno: Bibliotheken und E-Learning, Kap. 8.3.4, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).

- IFLA: Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek. IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung, 2001,
<http://archive.ifla.org/VII/s8/news/pg01-g.pdf> (Stand: 25.06.2011).
- InetBib: Listenarchiv nach Datum (o. J.),
www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/date1.html
(Stand: 25.06.2011).
- ITWissen: Add-In (o. J.), www.itwissen.info/definition/lexikon/Add-In.html
(Stand: 02.07.2011).
- ITWissen: Drag-und-Drop (o. J.),
www.itwissen.info/definition/lexikon/Drag-und-Drop-drag-and-drop.html
(Stand: 25.06.2011).
- ITWissen: ODBC (open database connectivity) (o. J.),
www.itwissen.info/definition/lexikon/open-database-connectivity-ODBC.html
(Stand: 25.06.2011).
- ITWissen: OCR (optical character recognition) (o. J.),
www.itwissen.info/definition/lexikon/optical-character-recognition-OCR-Optische-Zeichenerkennung.html
(Stand: 25.06.2011).
- Jele, Harald: Informationstechnologie in Bibliotheken, Oldenbourg, München 2001.
- Jendral, Lars: Zukunft der Bibliothekssysteme, in: bibliotheken heute, 6. Jg. (2010), Heft 3, S. 103 - 104.
- Johnson, Larry u. a.: 2010 Horizon Report. Deutsche Ausgabe, The New Media Consortium, Austin, Texas 2010,
www.nmc.org/pdf/2010-Horizon-Report-de.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Kenney, Brian: The Future of Integrated Library Systems, in: Library Journal, 128. Jg. (2003), Heft 11, S. 36 - 40,
www.libraryjournal.com/article/CA302408.html (Stand: 25.06.2011).

Klostermann, Jürgen: Digitale Auskunft in Bibliotheken. Eine vergleichende Evaluation zwischen ausgewählten digitalen Auskunftsverbänden, Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaft – Institut für Informationswissenschaft (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Band 52), Köln 2007.
www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/volltexte/band052.pdf
(Stand: 25.06.2011).

Kneifel, Fabienne: Der Katalog 2.0: Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der nächsten Generation, in: Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, S. 37 - 62,
www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/9783110232103.37
(Stand: 25.06.2011).

Kostädt, Peter: Softwareentwicklung in Bibliotheken und Verbundzentralen. Ist das sinnvoll? Vortrag an der HWTK Leipzig am 23.06.2010,
www.slideshare.net/kostaedt/bibliotheken-als-softwareentwickler
(Stand: 25.06.2011).

Kuali foundation: Kuali OLE (o. J.), <http://kuali.org/ole> (Stand: 25.06.2011).

Kuttler, Claus: RFID - eine spannende Innovation in Bibliotheken, Vortrag an der Fachhochschule Regensburg im Rahmen der Verbundkonferenz 2007 am 20.11.2007, Verbundkonferenz Regensburg, 2007,
www3.fh-regensburg.de/bibliothek/onlinebib/pdf/Verbundkonferenz_2007_RFID_Kuttler.pdf (Stand: 25.06.2011).

Lackhoff, Michael: Bibliotheken und Bibliothekssoftware (23.06.2011),
www.lackhoff.de/biblsoft.html (Stand: 25.06.2011).

Lewandowski, Dirk: Der OPAC als Suchmaschine, in: Handbuch Bibliothek 2.0, hrsg. von Bergmann, Julia; Danowski, Patrick, De Gruyter Saur, Berlin 2010, S. 87 - 108,
www.reference-global.com/doi/pdfplus/10.1515/9783110232103.87
(Stand: 25.06.2011).

Lewe, Brunhilde: Informationsdienst in Öffentlichen Bibliotheken. Grundlagen für Planung und Praxis, Greven, Köln 1999.

- Lewis, David W.: The Innovator's Dilemma: Disruptive Change and Academic Libraries, in: Library and Administration & Management, 18. Jg. (2004), Heft 2, S. 68 - 74,
<https://scholarworks.iupui.edu/bitstream/handle/1805/173/Lewis%20Innov%20Dilemma.pdf?sequence=2> (Stand: 25.06.2011).
- LibraryThing: LibraryThing for Libraries (o. J.), www.librarything.com/forlibraries/ (Stand: 25.06.2011).
- Lohnert, Peter: Überblick über Softwaresysteme, Kapitel 9.3.3, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Mell, Peter; Grance, Tim: The NIST Definition of Cloud Computing, Version 15 (09.07.2010),
www.slideshare.net/crossgov/nist-definition-of-cloud-computing-v15 (Stand: 25.06.2011).
- Merkle, Anthea J.: Aufbau einer Bibliothek, hrsg. von Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians, (Checklisten; 8) 2004,
www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check8.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Miller, Robert B.: Response time in man-computer conversational transactions, in: Proc. AFIPS Fall Joint Computer Conference, 33. Jg. (1968), S. 267 - 277.
- Mitchell, Erik: Using Cloud Services for Library IT Infrastructure, in: code{4}lib, (2010), Heft 9, <http://journal.code4lib.org/articles/2510> (Stand: 25.06.2011).
- Moeske, Ulrich: Öffentliche Bibliotheken und die Veränderung von Verwaltungsstrukturen in Kommunen, in: Bibliotheksdienst, 38. Jg. (2004), Heft 12, S. 1591 - 1611, www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Betriebsorganisation011204.pdf (Stand: 25.06.2011).

- NIST: General Information (05.10.2010),
www.nist.gov/public_affairs/general_information.cfm
(Stand: 25.06.2011).
- Neubauer, Karl W. (2010): Die Zukunft hat schon begonnen – Führen neue Dienstleistungsprodukte zu neuen Strategien für Bibliotheken?, in: B.I.T online, 13. Jg. (2010), Heft 1, S. 13 - 20.
- Neubauer, Karl W. (2010): Die Zukunft des lokalen Bibliothekssystems, in: B.I.T online, 13 Jg. (2010), Heft 2, S. 119 - 128.
- OCLC: First public library goes live with OCLC's Web-scale Management Services (28.01.2011),
www.oclc.org/de/de/news/membership/2011/announcement.htm
(Stand: 25.06.2011).
- OCLC: Web-scale Management Services (o. J.),
www.oclc.org/webscale/default.htm (Stand: 25.06.2011).
- Öffentliche Bibliothek: Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt), hrsg. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, 1973,
www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/bibliotheken/strategie/dateien/KGSt_Gutachten_1973_OCR.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Öffentliche Bibliothek. Manifest der IFLA/UNESCO 1994 (03.11.2004),
<http://archive.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm> (Stand: 25.06.2011).
- Olson, Nasrine: Taken for Granted. The Construction of Order in the Process of Library Management Systems Decision Making, Borås, Valfrid 2010,
<http://bada.hb.se/bitstream/2320/6629/2/Olson%20-%20PhD%20thesis.PDF> (Stand: 25.06.2011).
- Open Archives Initiative: Protocol for Metadata Harvesting (o. J.),
www.openarchives.org/pmh/ (Stand: 25.06.2011).

- Das OPL-Manifest. One-Person Librarianship als Informationsberuf, in: Bibliotheksdienst, 31. Jg. (1997) Heft 12, S. 2281 - 2283, http://bibliotheksdienst.zlb.de/1997/1997_12_Bibliotheken01.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Oßwald, Achim: Bibliothekssysteme. Teil 1: Allgemeine Pflichtenhefte und Quellen; Teil 2: Allgemeine funktionale Anforderungen; Teil 3: Kataloge; Teil 4: Katalogisierung und Normdateien; Teil 5: Bereitstellung digitaler Medien; Teil 6: Ausleihe; Teil 7: Erwerbung; Teil 8: Systemverwaltung – Marktüberblick; Teil 9: Aktuelle und zukünftige Anforderungen im Kontext der Informationsversorgung, Skript zur Vorlesung im Sommersemester 2009 im Rahmen des Masterstudiengangs „Library and Information Science“ an der FH Köln, Köln 2009. (nicht veröffentlicht).
- Pieschel, Katrin: Bibliothekssoftware, hrsg. von Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians, (Checklisten; 4) 2004, www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check4.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Pinna, Loredana; Wessels, Wiebke: Mobile Anwendungen von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Studie zum aktuellen Stand und zur zukünftigen Entwicklung bibliothekarischer Dienstleistungen für mobile Endgeräte, Masterthesis an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg 2011, http://piwe.bplaced.net/Pinna_Wessels_110125.pdf (Stand: 14.07.2011).
- Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung, Harrassowitz, Wiesbaden 2006.
- Plieninger, Jürgen (2011): Was ist ein/e OPL?, Kapitel 3.8.1, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Plieninger, Jürgen (2011): Die OPL und ihre Trägerorganisation, Kapitel 3.8.2, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).

- Plieninger, Jürgen (2011): Die Tätigkeiten einer One-Person Librarian, Kapitel 3.8.4, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Pott, Brigitte: Open Source Software - Pro und Contra, Kapitel 9.3.2, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Reimann, Katlen: Aktuelle Marktübersicht des Bibliothekssoftwaremarktes in Deutschland unter Einbeziehung von Open Source Produkten, Bachelorarbeit an der HdM Stuttgart 2008, <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2008/652/pdf/Bachelorarbeit.pdf> (Stand: 25.06.2011).
- Reitmayr, Ellen: UserInterface Guidelines. Möglichkeiten und Grenzen, Präsentation anlässlich des World Usability Day 2005 in Berlin, 2005, www.wud-berlin.de/2005/wud-guidelines.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Das Robinson Crusoe-Syndrom und was man dagegen tun kann. 24 Berichte aus One-Person Libraries, hrsg. von Peeters, Regina, Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., Regensburg 1997, [vergriffen] www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/robinson-crusoe.html (Stand: 25.06.2011).
- SAP Deutschland (o. J.), www.sap.com/germany/index.epx (Stand: 02.07.2011).
- Scheuerl, Robert: Z39.50 Grundlage (17.01.2001), www.bib-bvb.de/sisis/tips/z39/index.html (Stand: 25.06.2011).

- Schmidt, Ronald M.; Bauer, Bruno: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Konzept, Umsetzung und Perspektiven für eine umfassende Datenbasis zum Bibliothekswesen in Deutschland: 10 Fragen von Bruno Bauer an Ronald M. Schmidt, Leiter der DBS, in: GMS Medizin - Bibliothek – Information, 8. Jg. (2008), Heft 1, S. 1 - 7, www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2008-8/mbi000102.pdf (Stand: 25.06.2011).
- Schneider, Rene: Bibliothek 1.0, 2.0 oder 3.0?, Vortrag anlässlich der 10. InetBib-Tagung vom 9. - 11.4.2008 in Würzburg, 2008, <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/25209/2/schneiderbibliothek123.pdf> (Stand: 25.06.2011).
- St. Clair, Guy (1976): The One-Person Library. An essay on essentials, in: Special Libraries, 67. Jg. (1976), Heft 3, S. 233 - 238, www.sla.org/speciallibraries/ISSN00386723V67N5.PDF (Stand: 25.06.2011).
- St. Clair, Guy (1996): One-Person Libraries. Checkliste als Orientierungshilfe für den Betrieb von OPLs, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1996.
- St. Clair, Guy (1998): One-Person Libraries. Aufgaben und Management, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1998.
- St. Clair, Guy; Williamson, Joan: Managing the One-Person Library, Butterworth, London 1986.
- Tappenbeck, Inka: Informationsdienstleistungen, (o. J.), www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/tappenbeck/material/Informationsdienstleistungen.pdf (Stand: 25.06.2011).
- techfacts Onlinemagazin: RSS – Was genau ist das eigentlich? (25.04.2010), www.techfacts.net/rss-was-genau-ist-das-eigentlich (Stand: 25.06.2011).
- Umlauf, Konrad (2002): Medienkonzepte. Konzepte des Bestandsaufbaus, Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2002. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft, 79), www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h79/ (Stand: 25.06.2011).

- Umlauf, Konrad (2007): Medien – Typologie, Marketing, Trends, Mediensammlungen (22.03.2007),
[http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/festschrift-27533/191/HTML/cha-
pter1.html](http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/festschrift-27533/191/HTML/cha-
pter1.html) (Stand: 25.06.2011).
- Umlauf, Konrad (2011): Grundmodell des Geschäftsgangs, Kapitel 8.4.1, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Umlauf, Konrad (2011): Integrierter Geschäftsgang, Kapitel 8.4.2, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad, Dashöfer, Hamburg 2011 (Stand: 33. Lfg. April 2011).
- Universitätsbibliothek Kaiserslautern: Glossar zu Begriffen der Informationskompetenz: Boolescher Operator (o. J.), <http://glossar.ub.uni-kl.de/begriff607> (Stand: 25.06.2011).
- Useit.com: About Jakob Nielsen (o. J.), www.useit.com/jakob/ (Stand: 25.06.2011).
- Useit.com: Usability 101: Introduction to Usability (o. J.), www.useit.com/alertbox/20030825.html (Stand: 25.06.2011).
- Vaquero, Luis M. u. a.: A Break in the Clouds. Toward a Cloud Definition, in: ACM SIGCOMM Computer Communication Review, 39. Jg. (2009), Heft 1, S. 50 - 55, <http://ccr.sigcomm.org/online/files/p50-v39n1l-vaqueroA.pdf> (Stand: 25.06.2011).
- Weinberger, Norbert: 2010: Szenarien für IT Anwendungen in Bibliotheken, Vortrag am 20.04.2010 im Rahmen des Masterstudiengangs „Library and Information Science“ an der FH Köln, Köln 2010. (nicht veröffentlicht).
- Wimmer, Ulla: Ihre Meinung zu BIX & Co. Eine Befragung zu Leistungsmessung und Statistik für Bibliotheken (Mai 2010), S. 1 - 15,
www.bix-bibliotheksindex.de/fileadmin/redakteure/Auswertung_BIX_Befragung.pdf (Stand: 25.06.2011).

Eidesstattliche Erklärung von Heike Gennermann:

Hiermit versichere ich, die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Dormagen, den 18. Juli 2011

Eidesstattliche Erklärung von Sabine Hack:

Hiermit versichere ich, die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Hilden, den 18. Juli 2011
